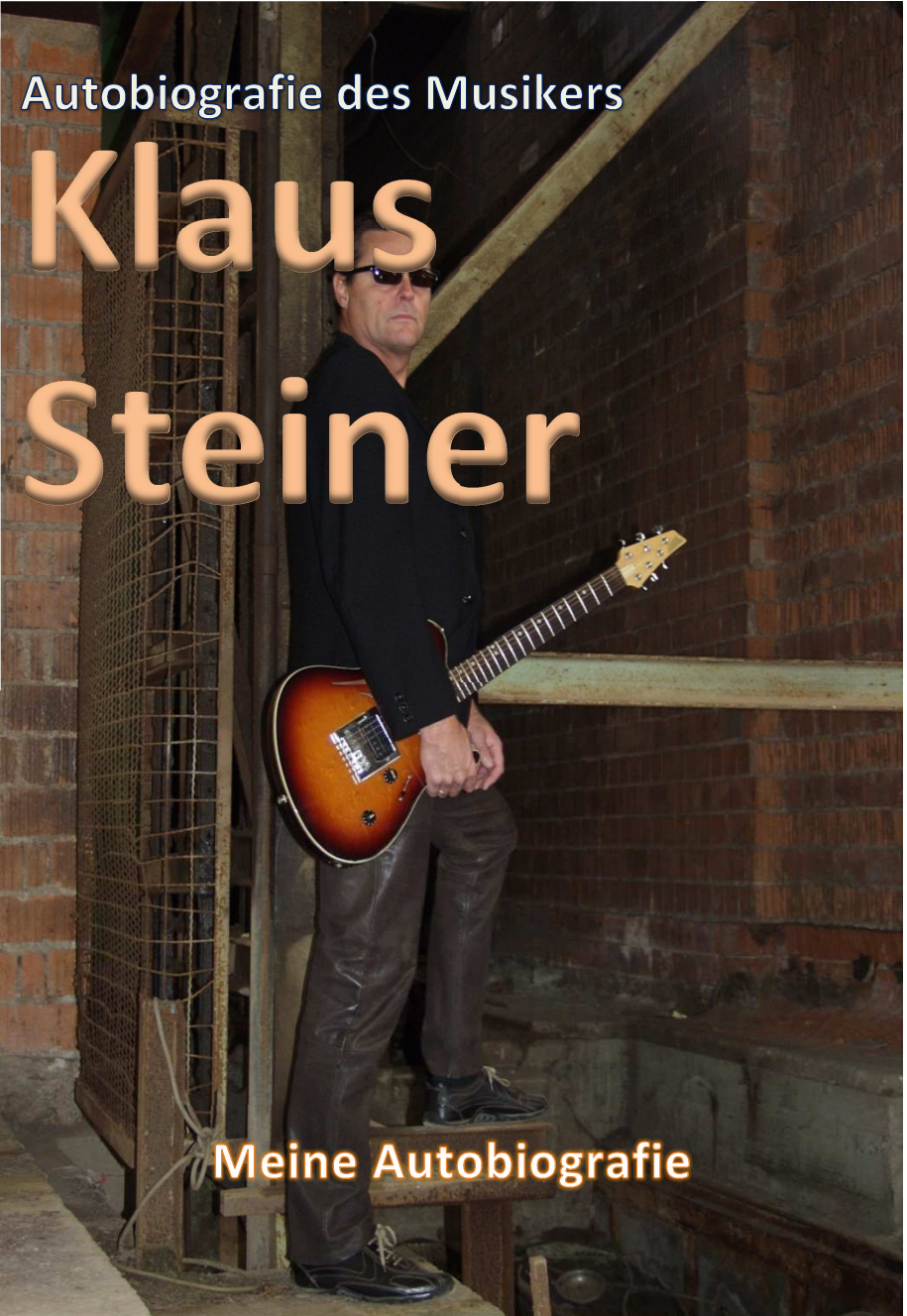


Autobiografie des Musikers

Klaus Steiner

Meine Autobiografie



Impressum

Titel der Erstausgabe „*Mein musikalischer Werdegang*“

Ohne ISBN-Nr:

Deutsche Erstausgabe

Copyright by Klaus Steiner MSK[®]

Klaus Steiner, Mörikestrasse 15, 72636 Frickenhausen

Hinweise für den Leser

Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, digitale Kopie oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung von Klaus Steiner MSK[®]

oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden. Ich habe mich bemüht, nur zutreffende Informationen in dieses Buch aufzunehmen. Es kann jedoch keinerlei Gewähr dafür übernommen werden, dass die Informationen in diesem Buch vollständig, wirksam und zutreffend sind. Ich übernehme hierfür weder die Garantie noch eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Schäden jeglicher Art, die durch den Gebrauch von in diesem Buch enthaltenen Informationen verursacht werden können. Alle durch dieses Buch berührten Urheberrechte, sonstige Schutzrechte und in diesem Buch erwähnten oder in Bezug genommenen Rechte hinsichtlich Eigennahmen oder der Bezeichnung von Produkten und handelten Personen stehen deren jeweiligen Inhabern zu.

Klaus Steiner

Urheberrechtlich geschütztes Material

www.dasduo-musikschule.de

www.come-in.name



www.connected-kirche.de

www.h-rocks.de



Danke an

- meine Frau, die mich in den ganzen Jahren nur positiv unterstützt und die Geduld mit mir aufgebracht hat.
- meine Kinder, die oft ohne Ihren Vater an den vielen Wochenenden an denen ich gespielt habe, ausgekommen haben müssen.
- an Anja, dass du mit deinem Blick für den Moment mich als Musiker mit deinen Bildern in Szene gesetzt hast.
- an Johannes, dass du in meine Fußstapfen getreten bist und die Musik für dich entdeckt hast.

Lebensspruch:

*Positive Gedanken sind der Beginn einer wunderbaren Kreativität
-unbekannt -*

*Autobiografie meiner musikalischen
Laufbahn*

Teil 1

von Klaus Steiner

mit Text und Bildmaterial

Klaus Steiner geboren 15.06.1956 in Grötzingen, verheiratet 2 Kinder

Vorwort

Warum schreibe ich eigentlich meine Autobiografie? Für mich war es wichtig, meinen musikalischen Werdegang, meine bruchstückweis beschriebene Zeitreise durch mein musikalisches Leben, noch einmal an mir vorbei ziehen zu lassen. Ob ich nun alles zusammenbringe hängt von der Stärke meiner Erinnerungen und Recherchen ab. Eine Autobiografie von mir selbst verfasst, für mich selbst und meine Liebsten. Jede Station und Situation, die mich repräsentiert und zu meinem musikalischen Leben gehört, ob nun erwähnenswert oder nicht, kommt in meiner Autobiografie vor. Da ich ja selbst kein Schriftsteller oder Autor bin, werde ich es so erzählen / beschreiben, wie es mir in den Sinn kommt. Ich werde also über mich und Anderen, die mir begegneten, so einiges zu erzählen haben. Diese Autobiografie endet dann mit der letzten Situation und nicht am Finale meiner musikalischen Laufbahn.

Eines ist mir ganz wichtig! Ich hoffe es ist mir niemand, der meine Autobiografie liest und darin vorkommt für meine Ehrlichkeit böse oder verletzt. So und nicht anders habe ich es in den letzten mehr als 50 Jahren empfunden und erlebt.

Die Rechtschreibung erfolgt weder der neuen noch der alten, sondern meiner. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert. Für Fehler kann keine Haftung übernommen werden. Im Gegenteil: Wer Fehler findet darf sie auch gerne behalten. Jedoch bin ich für Anregungen dankbar! Sende diese an [KlausSteiner1^{add}gmx.de].

Sämtliche Abbildungen stammen von verschiedensten Fotografen, die heute nicht mehr benannt werden können.

In Gedenken an

*+++ Norbert Wijasurija, Ralf Maisch und Jahn Drechsler u.v.a. +++
um nur einige zu nennen*

Die Bilder, Plakate und Sonstiges werden ich im jeweiligen Kapitel in Kleinformat an der beschriebenen Textposition anfügen.

<u>Kapitel</u>	<u>Seite</u>
• 01_Einstieg in eine Musikschule	10
• 02_Musikschule, Grund und Hauptschule	15
• 03_Erster Kontakt mit einer Band	21
• 04_Tanzkurs und Gaby kennenlernen	25
• 05_Der Nachwuchssängerwettbewerb	27
• 06_Kirchenchor und die Omnispatzen	47
• 07_Die Cadillac´s / Gesangsunterricht	57
• 08_Meine Kinder und die Musik	84
• 09_Soloauftritte und Projekte	87
• 10_Start meiner Musikschule	90
• 11_big heaven / Unterwegs im Vertrauen	94
• 12_Andere Bands, z.B. Bonnies, etc.	105
• 13_The Core / Ludwigsburg Project	108
• 14_ Hearts and roses	114
• 15_The Four Top´s	138
• 16_Meine Musikschule "MSK"	154
• 17_big heaven´s Auswirkungen	158
• 18_Rückblicke und Erfahrungen	164
• 19_DasDuo Norbert & Klaus	167
• 20_eranbe	172
• 21_come-in	192
• 22_connected	205
• 23_h-rocks	211
• 24_Sonstiges / Diverses / Ende	215

Kapitel 01

Jetzt fängt es an. Ich muss in meinem Hirnkasten stöbern, ganz tief, muss ich da hinein um das herauszuholen was ich in dieser Autobiografie schildern möchte. Also werde ich soweit zurückdenken, wie ich nur kann, das wird so etwa fünfzig Jahre her sein, als alles anfing. Unglaublich, was sage ich da bloß, fünfzig Jahre, so lange ist das schon her und was hat sich da alles zugetragen. Wie schnell sind diese Jahre nur verstrichen.

Nun, eines Tages 1963 sagte ich zu meiner Mutter: „*Mama ich möchte Gitarre lernen*“. Sie freute sich sehr darüber, da meine Mutter sehr musikalisch und früher wie heute, eine sehr gute Pianistin ist. „*Wir werden mal sehen*“, meinte sie, „*wir müssen zuerst mal deinen Papa fragen*“. Auch Papa war mit meinem Wunsch Gitarre zu erlernen einverstanden und beide legten mir ans Herz: „*wenn du es lernen möchtest, dann aber richtig*“. Mama unterstrich noch: „*ich werde es dir schon zeigen*“! Erst später begriff ich, was sie damit meinte, als sie mich so manche Stunde in den Unterricht zwang, wenn ich mal keine Lust, oder

nicht geübt hatte. Aus heutiger Sicht bin ich ihr darüber noch sehr dankbar. Ja, sie wusste eben wie man üben muss, denn das hatte sie in ihrer Kindheit am eigenen Leib erfahren können / müssen.

Also meldete meine Mutter mich bei der
„Musikschule Teichert“



in Nürtingen zum Gitarrenunterricht an. Eigentlich war damals aus finanziellen Gründen, an so was gar nicht zu denken, aber meine Eltern ermöglichten mir, meinen Wunsch, Gitarre zu erlernen.

Der Tag der ersten Gitarrenstunde war da. Ich fuhr mit meinem Fahrrad in die Innenstadt von Nürtingen in die Musikschule Teichert. Auf dem Weg legte ich nach mehreren hundert Metern mit meinem Fahrrad einen schrecklichen Sturz hin. Fazit meines Einstiegs in die Musikwelt war, dass meine nagelneue Gitarre ein Loch im Korpus und ich, eine Platzwunde am

Kopf hatte. Ich wurde medizinisch versorgt, die Stunde abgesagt und mein Vater konnte sein handwerkliches Geschick, eine Gitarre zu leimen beweisen. Der Sturz hielt mich natürlich nicht davon ab, das Ganze in der nächsten darauf folgenden Woche noch einmal zu versuchen. Ich war erst sieben Jahre alt und meine sogenannte „musikalische Laufbahn“ hatte begonnen. Woche für Woche hat sich meine Freude zur Musik und zu meinem Instrument gesteigert. Auf das virtuose Spiel, wie ich es bei anderen gesehen hatte, musste ich gezwungener Maßen noch eine ganze Zeitlang warten. Mein Lehrer Kurt Teichert konnte in meiner ganzen Unterrichtszeit immer wiederkehrend, seine allerliebsten Sätze, die er sich wahrscheinlich extra für mich ausgedacht hatte, anbringen „*klopfen und zählen*“, Klaus, „*klopfen und zählen*“ und „*üben, üben musst du, üben*“. Vielleicht war ich öfters mal faul, aber geschickt im Überspielen. Gott sei Dank hatte Kurt Teichert diese Geduld für mich aufgebracht, denn heute bin ich ihm für seine Hartnäckigkeit und das Vertrauen, das er in mich setzte, sehr dankbar. Durch harte Arbeit wurde ich verdammt

Rhythmusfest. So nach und nach, das heißt nach ein paar Jahren, konnte ich dann auch, als einer von vielen, im Orchester mitspielen. Nach und nach erlernte ich nicht nur die Gitarre, sondern auch die Instrumente Akkordeon, Bassgitarre, Hawaiiigitarre, Percussion und Gesang. Das war dann, inklusive der ätzenden Theorie, Bestandteil meiner Ausbildung. An den verschiedensten Konzerten der Musikschule oder in der Grund- und Hauptschule konnte ich mein erlerntes Wissen anwenden. Schnell stellte sich heraus, dass ich daraus mehr machen möchte.

Die verschiedensten Liedermacher hatten mich schon in den jüngsten Jahren inspiriert. In meinem Zimmer zu Hause in Nürtingen, in der Herman-Löns-Straße 76, hatte ich meine persönliche Bühne, auf der ich fast jeden Tag mein Bestes gab, vor allem mit einem Lied von Barry Ryan -*Elosie*-. Ich bin heute der festen Überzeugung, dass meine Eltern und vielleicht auch ein paar Nachbarn heute dieses Lied nicht mehr hören können. Ich konnte das jeden Tag mindestens zehn Mal singen. Zur Beruhigung meiner Eltern und der Nachbarn hatte ich mir damals Kopfhörer angeschafft, na ja, aber den Gesang hörten

sie trotzdem. Wie die meisten interessierte ich mich schon damals für Jimmy Hendrix, Rolling Stones, Beatles, Led Zeppelin und vor allem B.B. King. Die Songs liefen bei mir zu Hause auf meinem Plattenspieler und einer von mir selbst zusammengebauten Anlage rauf und runter. Ja, es war schon meine persönliche Bühne. Aus Material vom Müllplatz hatte ich mir mehrere Boxen zusammengebastelt. Von meinem Vater verbrauchte ich dazu die verschiedensten Materialien wie, Bretter, Schrauben und Nägel.

Oh ja, es war schon damals eine aufregende Zeit und ich spürte sehr schnell, worin ich einen Teil meiner Erfüllung sah. Dazu gehörte zum einen die Technik, zum anderen die Musik. Für mich gehörte beides, auch heute noch, mit manch anderem zusammen in einen Topf.

Kapitel 02

Die Zeugnisse in der Musikschule Teichert sind für mich nicht immer positiv ausgefallen. Das waren dann meistens die himmlischen Zeichen, mehr zu üben und das was mir Kurt Teichert jede Woche einbläute, in die Tat umzusetzen. Die Fortschritte zeigten sich am Anfang bis vielleicht zur Mitte meiner Ausbildung, nur sehr langsam. Es ging dann in der Schule, sowie in der Musikschule mit höheren Ansprüchen und Anforderungen weiter. Wie schon gesagt, habe ich mich dann an den verschiedenen Konzerten in der Musikschule oder auch der Grund- und Hauptschule in den Vordergrund gespielt. Das Solospiel nach Noten hat mich zu dieser Zeit so beeindruckt, dass ich es dann nicht lassen konnte, zu den unterschiedlichsten Stücken, die wir im Unterricht in der Schule durchgenommen hatten, Solis umzuschreiben oder gar so zu verändern, dass man das Lied nur noch in den Grundzügen erkennen konnte. Irgendwie waren das wohl die ersten Gehversuche der Komposition oder so, keine Ahnung.

Mit Fräulein Stockinger meiner Musiklehrerein in der Ersbergschule, ich werde es nie vergessen, kam keiner zurecht. Na ja, sie war schon etwas extravagant, dass muss ich schon zugeben. Wie war sie überrascht, als sie erfuhr, dass ich ein Instrument spielte, singe und das auch noch mit umgeschriebenen Stücken. Demzufolge hatte ich bei ihr einen beachtlichen Stein im Brett und es war ein Leichtes durch alle schulischen Prüfungen zu kommen. Bei den Vorführungen in der Stadthalle, dem heutigen K3N, egal ob von der Schule oder von der Musikschule aus, war ich der Solist. Ich hatte den Applaus entdeckt. Ja, so was kannte ich bis dahin noch gar nicht, „Adrenalin“ glaube ich, sagt man dazu, whow war das ein außergewöhnliches Gefühl. Beim allerletzten Konzert der Grund und Hauptschule hatte ich das Lied *-Der dritte Mann-* von Anton Karas für Chor und Orchester umgeschrieben. Es wurde mit vielen Darstellern und Musikern und mit sehr viel Erfolg dargeboten.



Ich habe dieses Bild sehr gerne und bin stolz darauf

Nicht nur aus Belohnung, sondern wegen meiner Liebe und Ausdauer zur Musik, die ich ja von Kurt Teichert gelernt hatte, bekam ich von meinen Eltern im Alter von zwölf Jahren meine erste Elektrogitarre und einen Verstärker geschenkt. Meine Mutter, die sich mit

Tastensinstrumenten sehr gut auskannte, musizierte öfters mit mir. Sie spielten das Akkordeon und ich meine erste Elektrogitarre. Ich hatte mit meiner Mutter, die mir viel beibrachte, eine sehr schöne Zeit.

Nach neun Jahren Unterricht hatte ich dann die Musikschule 1971 verlassen. Ich hatte mehrere verschiedene Instrumente erlernt. Wie schon erwähnt, zum Beispiel Akkordeon, das mein Bruder Andreas anfangen hatte zu lernen und es nie

beendete. Meine Eltern ärgerten sich, weil so ein Instrument für die damaligen Verhältnisse sehr teuer war. Ich hatte beschlossen auch dieses Instrument für zwei Jahre zu lernen. Mit all dem Wissen und Erlernten stand ich nun da und niemand war da, mit dem ich das ganze mal ausprobieren konnte. Ich lechzte nach Anwendung meiner Kenntnisse, vor richtigem Publikum das auch professionelle Kritik übt. So wartete ich dann und übte und übte so meine Liedermachersongs von Reinhard Mai, Hannes Wader und so manchen anderen. Diese konnte ich im Familienkreis und bei Bekannten anwenden und zu Gehör bringen. Aber irgendetwas fehlte mir.

Gerade zu dieser Zeit suchte die katholische Kirche in Nürtingen Ministranten und ich meldete mich mit meinem Freund und Nachbarn Harald Schmid, der heutige Entertainer aus Funk und Fernsehen an. Wir beide gingen immer zusammen in den Ministranten Unterricht der katholischen Kirche nach Nürtingen. Dass machten wir beide mindestens vier Jahre zusammen.



Harald Schmid und wir

Er hatte zur gleichen Zeit wie ich Musikunterricht, jedoch an Orgel und Klavier. Es gab damals schon so ein paar Nachmittage an denen wir zusammen musizierten, was aber von seinen Eltern nicht gerne gesehen wurde, da wie sie glaubten, die Konstellation Hauptschüler wie ich und Harald als Oberschüler nicht geeignet war. Also trennten sich wohl oder übel unsere Wege. Schön war aber, dass Harald später an meiner Hochzeit Orgel spielte und das so, dass die Kirche samt der Orgel in Frickenhausen erzitterte,

besser gesagt bebte. Ja, er hatte es schon drauf der Harald.

Kapitel 03

Ich gehe in der Erinnerung nochmal ein paar Monate zurück. Am Ende einer meiner Unterrichtsstunden in der Musikschule Teichert kam dann endlich die lang erhofft und lang ersehnte Möglichkeit! Gegenüber der Musikschule Teichert in der Heilig - Kreuzstraße hörte ich aus einem Keller Musik, die akkurat dem entsprach was ich zu dieser Zeit zu Hause hörte. Nach einer Unterrichtsstunde schlich ich mich eines Abends an den Keller heran und hörte zu.

- *Toll* - Plötzlich ging die Tür auf und einer der Musiker fragte mich, was ich hier machen würde. Ich sagte ihm, dass ich nur zuhören wolle, da mir die Gitarren betonte Musik sehr gefallen würde. Er bot mir an, doch rein zu kommen. So was hatte ich noch nie gesehen, Verstärker, Instrumente, Schlagzeug, PA-Anlage usw. War das ein toller Anblick, gegen meine zu Hause zusammengeschusterte kleine Bühne in meinem Zimmer. Ich setzte mich still in eine Ecke und hörte zu. Irgendwann fragte mich einer der Musiker, „*spielst du auch ein Instrument*“. Ich? Ich

antwortete mit einem klaren „ja“ und bemerkte, dass ich Gitarre gelernt hätte. Darauf kam die Frage „*Na, willst du mal mitspielen*“. Whao, was für eine saublöde Frage dachte ich, natürlich will ich.

Das Take-off in einer Band mal mitzuspielen hatte ich erreicht. Natürlich sah man mir meine Aufregung an. Das Zittern meiner Hände verursachte in dem Gewölbekeller sicher kein wirklich gutes Gitarrenspiel. Trotzdem wurde ich anschließend gefragt ob ich mit der Band mitspielen wolle und da war mir völlig egal, dass die meisten Musiker Italiener waren und ich von der Musik und dem Text überhaupt keine Ahnung hatte. Was ich auch nicht verstanden habe war, dass die das in Ordnung fanden, was ich da gespielt hatte. Ich fand es war absolute Scheiße, da ich ja überhaupt keinen Plan hatte, wie und was ich eigentlich tun oder lassen sollte. Sie sahen, dass ich die Akkorde und Rhythmus platzieren konnte. Egal, Hauptsache ich kann in einer Band mitspielen!

Auf dem Nachhauseweg hatte ich mehr Adrenalin im Körper als Blut. Ich besuchte also einmal pro

Woche die Probe. Na ja, meine Eltern wussten von all dem noch nichts und ich beschloss, es erst mal so zu belassen. Nach und nach konnte ich von den anderen Musikern dann immer mehr und mehr dazu lernen. Ich schaute mir die Akkorde an, übernahm die Rhythmen, freute mich und spielte wie ein Verrückter. Dann konnte ich mir sogar noch ein Lied aussuchen, das ich singen sollte. In der Zeit war „*House oft the rising sun*“ der absolute Renner.

Da war er, der erste offizielle, bezahlte Gig. Im Gambrinus Nürtingen standen wir, mit genau acht Liedern im Gepäck und eines davon war in Englisch. Es war mein Lied, ich durfte es spielen und singen, wie schon gesagt -*House oft the rising sun*-, der Rest war alles italienisch. Man nennt es heute eine musikalische Schleife, denn acht Lieder auf fünf Stunden zu verteilen war nicht einfach. Trotz all dem konnte jeder Musiker an diesem Abend sein Lied mindestens sechsmal vortragen, was der Stimmung keinen Abbruch leistete.

Nachdem ich damals meine erste elektrische Gitarre bekommen hatte, kauften mir meine Eltern ein

Clavinet D6, das ist so was Ähnliches wie ein Stage Piano, dieses konnte ich an diesem Abend zusätzlich spielen. Natürlich hatte ich mich zuvor zuhause schon damit auseinandergesetzt. Der Abend war zwar das totale Chaos, aber die Stimmung war gut und es hat allen einen riesen Spaß gemacht. Ich hatte zu dieser Zeit noch keine Vorstellung, wie sich die Musik, wenn man selber spielt, anhören müsste. In dieser Besetzung waren wir dann, ich weiß nicht einmal mehr unseren richtigen Bandnamen, geschweige die Namen der Musiker, aber ich denke, so ähnlich wie *-The Flying Heros-*, vielleicht noch so ein Jahr zusammen. Ich dachte, schade eigentlich und glaubte, nun sei es mit Bands wohl zu Ende. Ja, ja, nicht lästern, denn da muss ich mich so einige Jahrzehnte zurückerinnern, was im zunehmenden Alter immer schwerer fällt.

Kapitel 04

Um der ganzen Technik vor allem der Rhythmik, die ich an den Instrumenten erlernt hatte eine feste Basis zu verleihen, habe ich mich im Alter von sechzehn Jahren entschlossen, einen Tanzkurs zu machen. Standard Tänze sowie Lateinamerikanische Tänze mit verschiedenen Rhythmen haben mein erlerntes Rhythmus Gefühl gefestigt, beziehungsweise konnte ich es im Tanzkurs anwenden. Jetzt schweife ich etwas ab in die persönliche Autobiografie. Ich kannte nicht nur das Adrenalin, sondern jetzt kam auch noch das Kribbeln im Bauch dazu, das sich zu einem abgedrehten Gemisch vermengte. Was für eine grandiose Mischung ist da dem lieben Gott gelungen.

Ich hatte mich im Tanzkurs alsbald in ein Mädchen verliebt. Leider wollte sie nichts von mir wissen. In Nürtingen hatte sich mein anscheinend schlechtes Karma, Image ausgebreitet und mein Ruf war in Punkto Frauen nicht der Beste. Ach du Scheiße, und dass schon damals. Ich konnte das nicht nachempfinden, denn in meinen Augen war ich

gegen die anderen ein nicht mal ausgewachsener Milchbubi und richtig anständig. Trotzdem hatte dieses Mädchen „Gaby“ heißt sie, nach unendlich vielen Tagen mit sich und mir Nachsicht und nahm mich zu ihrem Freund. Was für eine nervenaufreibende Zeit war das. Wir heirateten nach einigen Jahren. Beide waren wir nicht mal zwanzig Jahre alt. Von der Hochzeit werde ich auf keinen Fall ein Bild einstellen, da ich wirklich noch mit zwanzig Jahren, nicht erwachsen und wie schon gesagt wie ein Milchbubi ausgesehen habe. (Gut so, denn am Schluss meiner Autobiografie werde ich auf keinen Fall für so alt geschätzt, wie ich in Wirklichkeit bin.) Mehr zu diesem Thema werde ich, um die Privatsphäre der Familie zu schützen, nicht dieser Autobiografie anvertrauen.

Kapitel 05

Es folgte ein kleines Intermezzo in einer Band mit Jochen und seinem Vater. Wir spielten in einer kleinen Besetzung mit wenigen Auftritten. Sonst war ich jedoch alleine gelassen mit meinen Instrumenten und Erfahrungen und auf mich gestellt. Ich übte für mich zu Hause Gitarre und Gesang im stillen Kämmerlein.

Ja, Was ist denn das? Ein Nachwuchssänger Wettbewerb in unserer Gegend? Ja gibt es denn so was? Mein Gott flogen mir Gedanken in meinem Kopf herum. Ob ich wohl auch mitmachen könnte? Mein Gott, wie irrsinnig war ich denn, zu glauben dabei sein zu können. Trotzdem, das Ganze musste ich mir ausführlicher anschauen. Das will ich sehen und wissen was sich da so abspielt.

Also ging ich mit meiner Freundin Gaby an einem Samstagabend in das Moulin Rouge nach Neckartailfingen. Dort sollte dieser so genannte (heute DSDS genannt) Nachwuchssänger Wettbewerb stattfinden. Wir waren rechtzeitig dort, um nichts zu verpassen und um uns einen guten

Platz zu reservieren. Die Spannung stieg in mir, bis ins Unendliche und ich hatte so was wie Kribbeln im Bauch, ach was, fast schon Bauchweh. Das Moulin Rouge füllte sich bis auf den letzten Platz. Es ging los, der erste Nachwuchssänger wurde durch den schallenden Lautsprecher des Moderators angesagt. Als er mit seinem Vortrag fertig war, dachte ich, na ja, vielleicht kann ich das auch. Doch dann, Mann oh Mann, was war denn das, da kamen ein paar junge Dinger auf die Bühne die es richtig drauf hatten. Sie sangen zur Musik, die von einer Schallplatte dröhnte. Es gab also ganz unterschiedliche Versionen der Vorträge. Egal dachte ich und meldete mich zu diesem Wettbewerb an. Der Initiator sagte zu mir, *„hey du bist vier Wochen zu spät dran, der läuft schon. Wenn du aber willst“*, sagte er, *„melde ich dich an“*. Er betonte noch, dass mir die Punkte bis zur Endausscheidung nicht reichen werden. Tage später, ich konnte es kaum erwarten, bekam ich die Bestätigung. Ich konnte an diesem Wettbewerb doch noch mitmachen und am nächsten Samstagabend im Moulin Rouge etwas vortragen! Im Kreis Nürtingen waren es mehr als zwanzig Bewerber, alle mit

Playback. Und ich, ich hatte nur ein eigenes komponiertes Lied in meinem musikalischen Rucksack.

Wie ich an diesem Samstag ins Moulin Rouge gekommen bin, selbst die Tage zuvor, weiß ich nicht mehr. Mein Kopf war total durcheinander.

Aufregung pur, denn jetzt wurde ich angesagt, mein Name „*Klaus Steiner aus Nürtingen*“. Ich glaube ich war noch nie so aufgeregt wie an diesem Abend. Ich stand auf, nahm meine Gitarre und betrat die Bühne, ach ja, eigentlich war es gar keine Bühne, es war mitten auf der Tanzfläche. Lampenfieber pur! Noch nie hatte ich über so ein Mikrofon gesungen, außer das eine Mal mit den *-The Flying Heros-* mit dem Lied *-The house oft the rising sun-* und da waren wir auch zu fünft und nicht alleine wie hier.

Das war Feeling pur, oder wie man auch immer dazu sagt. *-To save from ruin, rettet die Erde-* war mein eigenes komponierte Lied. Es passte sehr gut in die damals ungesicherte Zukunft der Umweltfragen und ich sprach alle Eckpunkte darin an. Die Vortragsform war für die damalige Zeit etwas extravagant und

ungewöhnlich, deutscher Text mit englischem Einfluss.

Music & Lyrics reserved by Klaus Steiner MSK®

29.01.2008

TO SAVE FROM RUIN

klaus steiner

winnersong „platz 3“ Deutschland 1974
plattenproduktion „Orania“intro Akk-guit / A / A^{sus4/5/7} / A / A^{sus4/5/7} /evertime the same cords

WAS WIRD WERDEN AUS DER WELT WENN KEIN MENSCH DEN ANDERN KENNT

WAS WIRD WERDEN AUS DER WELT WENN MAN NUR NOCH NUMMERN NENNT

G⁵ D⁹
 WENN DER STAUB UNS FAST ERDRÜCKT
 C^{add9} D^{sus4}

UND NIEMEND MEHR DIE BLUMEN PFLÜCKT

Em / D Em / D Em / D
 TO SAVE FROM RUIN TO SAVE FROM RUIN DASS IST UNSERE PFLICHT
 Em / D C D⁹ A / A^{sus4/5/7} / A / A^{sus4/5/7} /
 TO SAVE FROM RUIN BEVOR SIE IN STÜCKE BRICHT

evertime the same cords

WAS WIRD WERDEN AUS DER WELT WENN MAN KEINEN STROM MEHR HAT

WAS WIRD WERDEN AUS DER WELT KEINE BÄUME UND KEIN BLATT

G⁵ D⁹
 WENN DER LETZTE FLUSS VERSIEGT
 C^{add9} D^{sus4}

UND DEM SCHMUTZ DANN UNTERLIEGT

Em / D Em / D Em / D
 TO SAVE FROM RUIN TO SAVE FROM RUIN DASS IST UNSERE PFLICHT
 Em / D C D⁹ A / A^{sus4/5/7} / A / A^{sus4/5/7} /
 TO SAVE FROM RUIN BEVOR SIE IN STÜCKE BRICHT

evertime the same cords

WAS WIRD WERDEN AUS DER WELT WENN DER LETZTE STERN ZERBRICHT

WAS WIRD WERDEN AUS DER WELT WENN DIE SONNE DANN ERLISCHT

G⁵ D⁹
 MENSCHEN STEH'N HERUM ALLEIN
 C^{add9} D^{sus4}

WERDET WACH UND LENKT EIN

solo guit / Em / D / Em / D / Em / D / Em / G⁵ / D⁹ / C^{add9} / D^{sus4} /

Em / D Em / D Em / D
 TO SAVE FROM RUIN TO SAVE FROM RUIN DASS IST UNSERE PFLICHT
 Em / D C D⁹
 TO SAVE FROM RUIN BEVOR SIE IN STÜCKE BRICHT
 Em / D Em / D Em / D
 TO SAVE FROM RUIN TO SAVE FROM RUIN DASS IST UNSERE PFLICHT
 Em / D C D⁹ Em / % /
 TO SAVE FROM RUIN BEVOR SIE IN STÜCKE BRI---CHT

Ich hatte das Lied mit meiner zwölfsaitigen Framus Gitarre vorgetragen, selbst getextet und komponiert. Was für ein Applaus, whow. Das war auf jeden Fall die Entscheidung, koste es was es wolle, weiter zu machen. Alle Nachwuchskünstler, die an diesem Wettbewerb mitmachten, hatten schon mindestens zehn Auftritte in verschiedensten Locations hinter sich. Nur ich nicht, da ich alles zu spät mitbekommen hatte. Das Erreichen der gewünschten Punktezahl stand in weiter Ferne. Ich hatte insgesamt nur zwölf Auftritte. Ach ja, ich habe vergessen die Funktionalität des Punkte System zu erklären. Bei jedem der Auftritt bekamen die Künstler Punkte, die von der Juri dokumentiert wurden. Niemand der Nachwuchskünstler kannte seinen Punktestand.

Als alles vorbei war, wurden die Auftritte mit den Punkten aus ganz Deutschland ausgewertet. Ich denke, dass da schon so ein paar Wochen ins Land gegangen waren, bis wir Bescheid bekamen. So war es dann eines Tages, an einem sonnigen Samstagmorgen. Ich wohnte damals noch zu Hause bei meinen Eltern. Ich hielt einen Brief mit dem Unfassbaren in meinen Händen, daran hatte ich

nicht zu hoffen gewagt. Die *-Bestätigung für die Endausscheidung-* war endlich da.

Ich öffnete den Brief und fiel fast in Ohnmacht. Ich hatte mit Angelika aus Nürtingen – Neuffenerstrasse – klein und zierlich- den Nachnamen weiß ich nicht mehr, die höchste Punktezahl, trotz weniger Auftritte erreicht und infolgedessen aus Baden-Württemberg mit ihr den ersten Platz gemacht.

Herrn
Klaus Steiner
Nürtingen b. Stuttgart.
Herm. Löhnstr. 26

8 München 45
Wickenstr. 6

5. Mai 1974

Sehr geehrter Herr Steiner

Sie haben die notwendigen 200 Punkte erreicht um
an der Endausscheidung teilzunehmen.
Wir wünschen Ihnen am kommenden Donnerstag
recht viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen


Musikproduktion Oder

Ich bin fast durchgedreht als ich das gelesen hatte. Was da jetzt wohl in den nächsten Wochen auf mich zukommt! Welche Gitarre ich spielen werde war einfach, ich hatte nur zwei. Eine ramponierte Wandergitarre und eine zwölfsaitige Framus.

Eine *-Einladung-* nach München Planegg in den Löwenbraukeller, der Nachbarort von Gauting, in dem heute meine Tochter wohnt, kam dann erlösender Weise einige Tage später. Es war die Endausscheidung aller Bundesländer Deutschlands. Vergleichen kann man diese Veranstaltung mit dem heutigen „DSDS“ und ich mitten drin mit gerade mal 16 Jahren. Wahnsinn, war ich stolz!

ORANJA - Musikproduktion

8034 Germering b. München
Enzianstraße 11

Tel.: 089 / 8 41 28 48

Herrn
Klaus Steiner

7440 Nirtingen
Herrn Löhnstr. 26

Sehr geehrter Herr Steiner!

Am Freitag, den 21. 6. 74, veranstalten wir im Löwenbräukeller (Großer Festsaal), München, Stiglmaierpl., ein Schlagerfestival mit Nachwuchssängern.

Sie sind uns von der Musikproduktion und Talenterförderung ODER empfohlen worden. Deshalb möchten wir Ihnen die Chance bieten, bei dieser Großveranstaltung aufzutreten und eine von Ihnen ausgesuchte Komposition, vorzutragen.

Sollten Sie interessiert sein, so erwarten wir wegen der Dringlichkeit, in den nächsten Tagen eine Erklärung von Ihnen, daß Sie bei der Veranstaltung mitsingen möchten. Es können nur SÄNGER berücksichtigt werden, die sich umgehend mit uns in Verbindung setzen.

Kosten entstehen Ihnen keine.
Sollten Sie keine Reisemöglichkeit haben, werden Sie von uns abgeholt. Wir sorgen dann auch für die Rückfahrt und eine eventuelle Übernachtung.

Mit freundlichen Grüßen

ORANJA - Musikproduktion

i. A. Ogér

In der Zeitspanne zwischen Erhalt des Briefes, der Einladung zum großen Finale und der Abfahrt war wie ein Flug durch Raum und Zeit. Ich konnte an nichts mehr anderes denken als an meinen großen Auftritt in Planegg. Ich übte fast jeden Tag, in der Hoffnung, dass ich während des Auftrittes keinen Blackout oder einen sonstigen Ausfall haben würde. Es zog sich auch nicht lange hin und der fulminante Tag des Auftritts war da. War das eine Aufregung, als ich mit meiner Freundin Gaby, meinem Freund Jürgen und seiner Freundin Irene, mit dem Zug nach München gefahren bin. Mit meiner 12-saitigen Framus Gitarre, meinem Song und einer richtigen Portion Aufregung im Gepäck, hatten wir in der Nähe von Planegg eine kleine Pension bezogen. Widererwartend haben natürlich Jürgen und ich nicht das gemacht, was die Mädels ihren Eltern versprochen hatten. -*Wir sollten getrennt schlafen (so ein Blödsinn)*- Die Eltern der Mädchen bestanden darauf, dass ihre Kinder in einem Zimmer schlafen. Die haben ja selber nicht daran geglaubt, dass wir ihnen Folge leisten werden. Na ja, dadurch hat sich das Kribbeln im Bauch nur noch vermehrt. Ich kann

das gar nicht so richtig beschreiben, wie ich mich damals gefühlt habe. Eine Scheiß Angst und Neugierde mischten sich in meinen Gedanken zu einer undurchdringlichen Nebelwand. Was soll es also, es gibt ja sowieso kein Zurück mehr. Der Zeitraum schrumpfte viel zu schnell und näherte sich rasend schnell. Ich wurde schon gegen Mittag zum Soundcheck erwartet. Ach du Scheiße, eine Begleitband, was sage ich, ein riesiges Orchester. Der Verantwortliche der Veranstaltung und der Dirigent fragten mich nach meinen Noten und erklärten mir, dass die anderen Teilnehmer ihre schon abgegeben hätten. Ich argumentierte, dass ich, so was ähnliches wie ein Liedermacher wäre und mein Lied nur mit meiner Gitarre vorgetragen würde, worauf sie zufrieden waren. Ich hatte ein Scheißgefühl bei dieser Sache. Alle anderen spielten mit dem sicher sehr eindrucksvollen Orchester. Wenn ich nur nicht beim Soundcheck so gezittert hätte. Nach dem Soundcheck gingen wir vier noch eine Weile in Planegg spazieren um die Umgebung anzuschauen, besser gesagt um mich zu beruhigen. Mann, war ich aufgeregt! Das war kein spazieren gehen, sondern ich befand mich in

einem Weltraumflug und kurz vor der Landung. Der Auftritt näherte sich viel zu schnell was mir natürlich auf den Magen geschlagen hatte. Ich wusste, ich kann's, aber ob's klappt, stand in den Sternen.

Ich hatte mich für den Auftritt umgezogen und Auftrittsbereit gemacht und ging in die Halle, wo uns der Entertainer Gilbert Bécaud erwartete. Den Tisch den wir reservierten, war unwesentlich weit von der Bühne entfernt, von dort konnten wir alles hautnah miterleben. Das Orchester stimmt ein, und der Abend startete gleich mit ein paar richtig guten Liedern einiger Teilnehmer, wobei mir immer mulmiger wurde. Toll machen die das, dachte ich. Haben die eigentlich kein Lampenfieber? Mann, ich war total beeindruckt. Whow, oh Scheiße - ich war dran, was- jetzt schon?

Ich kann keinem erklären, wie ich mich da momentan fühlte, als ich alleine mit meiner Gitarre auf die Bühne schwebte. Das fühlte sich an, als wenn dir einer eine schmerzlindernde Spritz verabreicht und man dann völlig schmerzfrei mit einem Taubheitsgefühl durch die Gegend irrt. Der

Entertainer Gilbert Bécaud, kündigte mich als den Liedermacher aus dem Raum Baden Württemberg



*Das einzige Bild vom Auftritt
in der Festhalle in Planegg*

mit einem eigenen Lied an. Er kündigte mein Lied, *-To save from ruin, Rettet die Erde-*, sehr lebendig an. In der Zwischenzeit konnte ich mich auf der Bühne platzieren. Das Publikum habe ich durch meine erhebliche Aufregung und durch die aufdringlich grell

blendenden Scheinwerfer nicht einmal wahrgenommen. Wie ich die Bühne betreten, wie ich da raufgekommen bin, gesungen habe, die Bühne wieder verlassen habe, oder kurz gesagt, wie das Ganze abgelaufen ist, kann ich heute nicht mehr sagen. Wie man auf dem Bild *-Festhalle in Planegg-* sehen kann, übrigens das einzige dokumentierte Bild.

Es wurde aus dem Publikum ein Mädchen geholt, welches mir ein Mikrofon während meines Vortrags, an die Gitarre gehalten hat. Ich hatte wahrscheinlich einen Blackout oder so was. Ich hörte, nachdem ich mein Lied vorgetragen hatte, Beifall und das bedeutete, es war getan! Endlich fiel dieser außergewöhnlich große Stein, der mir die ganze Zeit über die Luft zum Atmen nahm, vom Herzen. Das war's nun, meine erste musikalische Landung. Nun konnte ich in aller Stille die Darbietung der anderen Künstler, die aus ganz Deutschland zu dieser Veranstaltung angereist waren, anhören und zusehen. Zum Feiern aufgelegt bestellte ich mir eine Maß Bier, um meine Performance, die ich ohne Patzer hinbekommen habe, zu feiern. Der restliche Abend war umwerfend schön, denn wir vier hatten uns prima verstanden. Während die Auswertung der Juri lief, hatte das Orchester einige unterhaltsame Lieder gespielt.

Nun war es soweit, Entertainer Gilbert Bécaud begann nach einem Tusch des Orchesters mit der Verkündigung, der Auswertung und der Preisverleihung. Er bedankte sich namentlich bei den

Teilnehmern Platz vier bis fünfundzwanzig für die Teilnahme und wünschte jedem alles Gute für die weitere musikalische Karriere. Ständig wartete ich auf die Nennung meines Namens. Ich war mir hundertprozentig sicher, in der Mitte zu liegen. Fünfundzwanzig Teilnehmern die deutschlandweit angetreten waren, waren die Elite der
-Nachwuchskünstler-

Vor allem waren da zwei Kinder im Alter von ca. 8 Jahren, die da beim Auftritt wie die Profis da standen und den dementsprechenden Beifall geerntet hatten. Es ging mit den Plätzen zehn abwärts weiter, zwar nicht so aufregend und zäh wie heute bei DSDS aber mit der notwendigen taktvollen Rücksichtnahme. Der Platz 5 ging dann, soviel ich noch weiß, nach Hessen, der Platz 4 nach Nordrhein Westfalen. Ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen, als mein Namen ausgerufen wurde. „**Platz 3**“ „*Klaus Steiner aus Baden Württemberg*“. Wir vier betrachteten uns, als wären wir von einem anderen Stern. Ich zumindest fühlte mich so und da war er wieder, der tonnenschwere Stein, der sich wieder auf mein Herz geschoben hatte. Was war da bloß in mir los, kann es kaum

beschreiben, nur eins, es war unfassbar. Dass war der Hammer, ich auf „*Platz 3*“ und das ohne Orchester nur mit Gitarre! Was klar war und sich alle dachten, waren Platz zwei und eins, nämlich die Kinder, die eine für das Alter entsprechende Performance hinlegten. Ich mit meinem Maß Bier im Bauch musste, wie Entertainer Gilbert Bécaud dem Publikum ankündigte, noch einmal mit den Plätzen 1 und 2 die Performance darbieten. Also packte ich meine Gitarre wieder aus und machte mich auf den Weg zur Bühne. Es war skurril, denn alles ging schon viel leichter als beim ersten Mal. Nein, nein, nein, das dürft ihr nicht einmal denken, ich war weder gedopt, noch unter Drogen, (*das kleine Bierchen*) nur vielleicht etwas von der Mischung Adrenalin, etc., welche ich schon mal am Anfang nannte, in meinem Körper. Auch bei meinem zweiten Auftritt ist alles gut gegangen und ich wurde mit viel Applaus von der Bühne verabschiedet. Entertainer Gilbert Bécaud machte deutlich, dass wir die Chance hätten, einen Plattenvertrag zu unterschreiben. Alle namhaften Musikproduktionen waren präsent und interessierten sich für die Plätze 1 bis 5. Wer und bei wem dann der

-*Plattenvertrag*- unterschrieben wurde, blieb jedem selbst überlassen.

Mit all den Eindrücken und Erlebnissen gingen wir zurück in unsere Pension. Ich war einfach glücklich, so etwas erlebt und erreicht zu haben. Gott sei Dank war meine Freundin Gaby dabei, denn mit ihr konnte ich das viel intensiver genießen. Alles war so wie es sein sollte und ich mir das vorgestellt hatte. Der Sonntag unserer Abreise stand an und wir fuhren mit der Straßenbahn in die Innenstadt von München. Irene fühlte sich an diesem Morgen sehr indisponiert, nicht des Vorabends wegen, sondern die ganzen Erfahrungen der letzten Tage schlugen sich bei ihr auf den Magen.

Stolz zu Hause angekommen, wurde ich nur beiläufig gefragt (*wie heute noch*) „*Wie war´s*“. Nur so als Anmerkung! Während ich diese Zeilen niederschreibe stelle ich betrübt fest, dass sich meine ganze Verwandtschaft sich damals, sowie heute, nie so richtig für meine Aktivitäten interessiert hatten. Na ja, wird sich bis Ende des Buches ja auch nicht ändern. Die Frage „*Wie war´s*“, kam schon öfters,

wobei ich immer das Gefühl hatte, es ist unbedeutend und man fragt nur aus Höflichkeit.

Diese Teilnahmslosigkeit habe ich immer, - ich stolz über meinen Werdegang sowie meine später gegründete eigene Musikschule -, immer sehr schmerzlich empfunden. Die Anteilnahme der gesamten Verwandtschaft an meinen Aktivitäten, hat sich bis heute nicht geändert. Sei´s drum.

V E R T R A G

Zwischen der ORANJA - Musikproduktion
 und dem-der Sänger(in) Klaus Steiner
 . 7440 Nürtingen, Heim-Löns - Str 76 geb.: 15.6.56
 kommt folgender Engagementvertrag zu stande.

Die ORANJA - Musikproduktion gibt dem-der Nachwuchssänger(in)
 die Möglichkeit, bei der Veranstaltung (Schlagerfestival)
 in München / Plauen am 74
 teilzunehmen.
 Dem Sänger entstehen dadurch keine Kosten.

- 1.) Der Sänger verpflichtet sich dafür bei der ORANJA - Musik-
 produktion für Jahre als Vertragsanger.
- 2.) Bei Vertragsbruch werden 25.000,- DM als Konventional-
 strafe vereinbart.
- 3.) Die ORANJA - Musikproduktion bietet Ihnen als Gegenleistung,
 Sie nach besten Kräften zu fördern.

Ich bin darauf hingewiesen worden, daß ich gegenüber den
 Publikations- und Funkorganen nur persönliche Auskunft über
 mich selbst geben darf. Bei allen anderen Fragen habe ich den
 Interviewer an die ORANJA - Musikproduktion zu verweisen.

Gerichtsstand ist für beide Parteien München.

..... München 1974
 den 74

.....

..... Klaus Steiner

 Sänger (in)

Kapitel 06

Die damaligen Liedermachern hatten mich einige Jahre voll im Griff. Ich spielte von Hannes Wader bis Reinhard Mai alles rauf und runter, was mich aber in meinem musikalischen Werdegang nicht sättigte. Ich brauchte noch was anderes, was dies sein sollte, konnte ich damals noch nicht sagen. Ich hatte Ameisen im Bauch und wollte irgendwas anderes machen und mit mir anstellen. Einen zweiten Gitarristen, Bassisten, eine Band oder so was. Klar, ich hatte den Platz *-Drei-* als Nachwuchssänger gemacht und konnte nichts damit anfangen. Na ja, im Alter von einundzwanzig Jahren hatte ich dann die Möglichkeit, durch die Firma, in der ich arbeite, in den Außendienst zu gehen. So bereiste ich alle Herren Länder und das zum größten Teil mit meiner Gitarre. Na ja, da hatte ich meinen Ruf weg, *-der Musikermonteur-*. Mir war lieber, wenn ich alleine unterwegs war, da konnte ich in meinem Hotelzimmer Gitarre spielen. Das war besser als in der Wirtschaft zu saufen. Mein erster Einsatz war damals, Russland. Ab da interessierte ich mich nicht nur für Gitarre, sondern auch für fremdartige

Instrumente. Ab diesem Zeitpunkt sammelte ich Musikinstrumente und kann es bis heute nicht lassen. Heute kann ich eine beachtliche Sammlung vorweisen. Aber darauf komme ich später nochmal zurück. Nur kurz zu meinem ersten fremdartigen Instrument. Ich hatte mir eine echte russische Mandoline gekauft, handgemacht und richtig teuer. Na ja, später mehr.

Meine Frau und ich hatten uns dazu entschlossen,



Kirchenchor, Omnispatzen und Begleitband big heaven

dem katholischen – *Kirchenchor* - unter der Leitung von Herwig Frimmel, in Frickenhausen beizutreten. Dort hatte es uns eigentlich schon immer hingezogen.

Wir wohnten in Neckartailfingen und hatten immer schon eine heimliche Liebe zu Frickenhausen. Meine Frau war dort zum größten Teil aufgewachsen. Aus



Omnispitzen

dem Kirchenchor filterten sich später die Omnispatzen heraus, die dann die verschiedensten Veranstaltungen in Form von Gospel Konzerten, Wiener Abende oder zum Beispiel Kirchen-

konzerte bestritten. Aber auch dazu komme ich später nochmal zurück. Man beschloss im Kirchenchor Frickenhausen, die Gitarrenmesse von Georg Friedrich Limbacher aufzuführen. Gitarrenmesse, wie?.... Da spitzte ich natürlich sofort meine Ohren. Kann ich da vielleicht auch instrumentenmäßig mitmachen, dachte ich? Irgendwann wurden für den Chor die Noten der einzelnen Stimmen verteilt und einstudiert. Erst später wurden die Musiker gesucht, die diese Messe

begleiten sollten. Diese Messe, die instrumental aus zwei Gitarren, einem Bass, zwei Violinen, Cello und Orgel bestand, war zu besetzen. Alle Instrumente und die dazugehörigen Musiker waren gleich darauf gefunden, nur nicht die Gitarristen. Nach mehreren Wochen stellte sich der erste Gitarrist ein. So, noch einen hmm na endlich wurde ich gefragt und ich konnte schneller ja sagen, als eine Erbse von einem Schemel fällt.

Letztendlich konnte ich nun, das erlernte mit anderen Musikern anwenden. Es war eine wunderschöne Besetzung. Nach und nach kamen noch die Solisten, Sopran, Alt, Tenor und Bass dazu. Von dieser Besetzung war ich sehr angetan, gefiel mir richtig gut. Ich übte zu Hause wie der Teufel und konnte dann bei den Proben und Auftritten mit einem der renommiertesten Gitarristen und anderen Musikern unserer Gegend Schritt halten. Immer wenn ich dann nicht geschäftlich unterwegs war und eine Probe oder Auftritt im Kirchenchor anstand, war ich dabei. Mit den Jahren war der Chor schon ein richtig guter musikalischer Anlaufpunkt. Dort lernte ich mich im Tenor gegen die anderen Stimmen

durchzusetzen. „*So a bissle Solist sein isch scho klasse*“. Es ist nicht ganz so einfach eine 2. oder 3. Stimme zu singen. Aber das lernte ich dort ganz gut. Auch in anderen Messen, Konzerten oder Aufführungen ein Solo zu singen, getraute ich mich dann und merkte, dass ich ein ganz schönes Organ habe. Später war ich an den meisten Aufführungen der Omnispatzen oder des Chores als Solist im Gesang und an der Gitarre, überwiegend im Bereich Gospel dabei. Die „*Omnispitzen und der Kirchenchor*“ hatten auch die Möglichkeit bei der 700 Jahr Feier der Gemeinde Großbettlingen an vielen Veranstaltungen mitzuwirken.



*Kirchenchor Frickenhausen
Großbettlingen*

Dabei wurde auch eine „*Langspielplatte*“, von der Gemeinde gesponsert.

Es standen mehrere Lieder zur Auswahl an. Der Kirchenchor beider Gemeinden wählte das Lied



„Ein Jäger längst dem Weiher ging“ mit acht Strophen aus.

Die Aufnahme stand an.

In der Gemeindehalle Frickenhausen, in der das Tonstudio Bauer ihre Geräte aufgestellt hatte, nahmen wir das ausgewählte Lied in Angriff und

stimmten dazu an. Ich muss heute noch schmunzeln, wenn ich daran denke. Der Aufnahmeleiter teilte dem Chor mit, dass jeder Vers extra aufgenommen werden muss. Alle wunderten sich, als der Aufnahmeleiter sagte, *„ihr fallt in einem Vers um einen ganzen Ton“*. So war es dann. Jeder Vers einzeln und das acht mal. Nach mehreren Stunden war die Aufnahme des Kirchenchores abgeschlossen. Die Omnispatzen beschlossen einen Gospel aufzunehmen. Die Wahl fiel auf *„Oh happy day“*. Wer sollte denn da der Solist sein? Hä, hä, hä, denn nach einigen längeren Proben war es dann ich. Mann oh Mann, ich hatte die Chance. Ich wurde als Sänger und Gitarrist, in Begleitung von Chor und Klavier als Solist auf eine Platte gepresst. Scheiße, was rede ich da, nicht ich war es, sondern wir alle zusammen. Warum ich dies jetzt angesprochen habe, werde ich später nochmals genauer erklären, denn ich bin mir ganz sicher, dass dies einer der wichtigsten Punkte in meiner Laufbahn war. Der Tag der Aufnahme näherte sich recht zügig und wir waren dann soweit *„Oh happy day“* fehlerlos darzubieten.

Die Aufnahmen fanden in der katholischen Kirche in Großbettlingen statt. Nach dem wir uns alle eingespielt hatten und der Aufnahmeleiter schon die ersten Takte aufgenommen hatte, kam er heraus und sagte, ich solle doch meine Gitarre stimmen. Oh, dachte ich, die habe ich doch gerade erst gestimmt. Die Prozedur fand dann so ca. zehnmal statt. So langsam hatte ich das Gefühl, dem Aufnahmeleiter / Tontechniker ging das auf die Nerven, er kam heraus, nahm mir die Gitarre weg und stimmte diese selber. „*So nochmal*“. Nach den ersten Takten dachte ich, -whow, 'ne neue Gitarre-. Woh- hatte der ein Gehör! Die Aufnahme wurde dann denke ich, so fünf Mal eingespielt bis alles passte. Als wir fertig waren wurde ich von einer Lehrerin der dortigen Schule angesprochen, ob ich ein paar Lieder des Kinderchores mit der Gitarre begleiten würde. Ich sagte sofort zu. Auch dies ging recht zügig von der Hand, da ja meine Gitarre so gut gestimmt worden war!

Nach mehreren Wochen hielten wir die frisch gepressten Schallplatten in unseren Händen. Ich dachte für mich, „ich als Solist auf einer Schallplatte

einfach genial“ heute ist das schon etwas einfacher, sich mal kurz 'ne CD mit eigenen Sachen zu brennen, aber auf einer Schallplatte gepresst zu sein, ist schon was ganz besonderes. In den folgenden Jahren hatten die Omnispatzen ganz gute Veranstaltungen, unter



anderem die Wiener Abende. Wiener Stars, Tenor, Bass und Sopran wurden von Joseph Schmid +++ eingeflogen. Begleitet wurden diese Stars von einer „Begleitband“ in der Besetzung Schlagzeug (K.P. Heilemann), Bass (B. Stamm),

Gitarre (K. Steiner), Klavier (B. Völter). Wir lieferten Wiener Melodien vom Feinsten ab. Als spezieller Gast und auch der Initiator dieser einmaligen Veranstaltungen Sepp (Joseph) Schmid, leider viel zu früh verstorben, brachte mehrmals seine Lieblingslieder zu Gehör. Alleine schon die Vorbereitungen, wie Musik, Essen, Dekorationen, etc., machten uns allen einen riesigen Spaß. So lernte ich mit anderen Musikern in einer Gruppe zu spielen, oder besser gesagt, ab diesem Zeitpunkt war mein

Name als Musiker in der Nürtinger Umgebung im Dialog.

Der Hammer unter den Musikern war Bernd Völter, der alles ohne Noten spielte. Er kannte alle Lieder auswendig und die Tonarten waren ihm egal. Er spielte alles! So ein Gehör kannte ich nur von dem Tontechniker der die LP mit uns aufgenommen hatte. Es war für mich faszinierend, Bernd Völter beim Spiel zu beobachten. Ja, irgendwie wollte ich auch einmal in diese Richtung tendieren, besser gesagt, so sein. In dieser Zeit hatte sich eine noch kleinere Gruppe der Omnispatzen herausgefiltert, die eine völlig andere Musikrichtung ausprobierten. Mit viel Erfolg hatten wir an den verschiedensten Kirchenveranstaltungen unsere Auftritte in Szene gesetzt. Die Auftritte der damaligen Jahre machten mich als Musiker bekannter. Was daraus resultierte, das wird man im nächsten Kapitel lesen können.

Kapitel 07

Einige Jahre war ich nun geschäftlich in der Welt unterwegs gewesen. Irgendwie hatte ich genug davon, immer fort zu sein und meine Familie zu entbehren. Außerdem wurde ich auch an meinem musikalischen Vorwärtstkommen gehindert.

Als ich gerade in Mannheim arbeitete und gerade mal zu Hause war, machte ich mich auf den Weg in den Musikladen –*Musikwelt*– in der Alleenstraße in Nürtingen. Ich brauchte ein paar Ersatzteile für meine Gitarre, die ich in diesem Laden vermutete. Die Inhaber des Musikladens waren, K.P. Heilemann, ihn hatte ich schon als Drummer bei den Wiener Abenden erwähnt und K.H. Walker. Der Laden war in zwei Bereiche aufgegliedert. Den einen Teil mit Elektronik, Keyboards etc., betreute K.H. Walker und den Akustikbereich Klaviere, Gitarren etc., bediente K.P. Heilemann. K.H. Walker hatte alles was man für eine PA benötigt. Da er selber Keyboarder ist, gab es natürlich auch Keyboards der verschiedensten Arten. K.P. Heilemann hatte alles,

von der akustischen Gitarre, Flöte, bis hin zum Flügel im Sortiment.

An diesem Samstagmorgen erkannte K.P. Heilemann mich gleich von den Wiener Abenden wieder. Als ich alles an Ersatzteilen zusammen hatte und ich gerade gehen wollte, fragte er mich, was ich gerade musikalisch am Laufen hätte. Ich gab ihm zu verstehen, dass ich nur so für mich zu Hause spielen würde. Klaus erzählte mir, dass er beabsichtige eine Oldie Band zu gründen und was das betrifft noch Musiker sucht. Er fragte mich, ob ich mir vorstellen könnte dabei zu sein. Wie dabei sein, mitmachen? Was für eine saublöde Frage dachte ich, natürlich will ich. Ich erwiderte, dass ich sein Angebot überdenken werde. Wer ist noch so dabei? Oder hast du schon alle zusammen, die du für die Band brauchst? Klaus antwortete, dass ein Keyboarder, Bassist und ein anderer Gitarrist zur Diskussion stehen. Er hatte für dieses Projekt alle angesprochen und wir würden uns diese Woche am Mittwoch zum ersten Mal treffen. Da gab es für mich nur eine klare unmissverständliche Antwort.

„Ich bin dabei und werde mal checken, ob das was für mich ist“. Auf der Heimfahrt dachte ich mir, so eine Scheiße, ich bin ja noch in Mannheim auf Montage! Mann, was soll ich da nur machen. Gleich am Montag während der Fahrt nach Mannheim teilte ich meinem Kollegen mit, dass ich auf jeden Fall, ungeachtet was wäre und egal was es koste, am Mittwoch nach Hause fahren würde, da ich zum ersten Mal in meinem Leben die Chance hätte, in einer Band mitzuspielen.

Mein Kollegen waren ebenfalls sofort dabei, nach Hause zu fahren.

Im Hotel sagte ich Bescheid, dass ich von Mittwoch auf Donnerstag zu Hause schlafen würde. Wir beide konnten durch die ersparten Hotelkosten den Mehraufwand an Benzin bezahlen.

Ich konnte den Mittwoch kaum erwarten, da ich, wie man so schön sagt, richtig Spielgeil war. Da ich nicht wusste was auf mich zukam, hielt sich Gott sei Dank meine Aufregung in einer Band mitzuspielen, in Grenzen. Ich packte meine Elektrogitarre, die ich, als ich 12 Jahre alt war von meinen Eltern bekommen

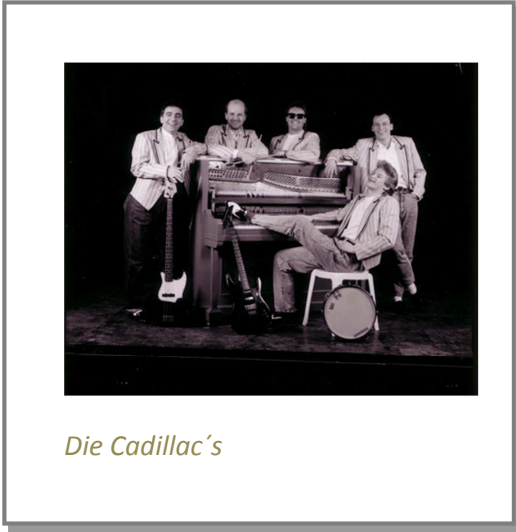
habe ein und ging in die erste Probe. Wie es halt so ist, stellt man sich gegenseitig vor, bequatscht ein paar belanglose Sachen und legt dann los. Was für eine, nach heutiger Sicht, chaotische, unzusammenhängende Probe war das! Aber so geil, dass ich mich schon auf die nächste freute. Ja, da hörte ich auf dem Weg nach Hause die Musik im Radio plötzlich ganz anders. Ich hörte richtig bewusst Instrumente, die ich früher nie wahrgenommen hatte. In der nächsten Probe wurden wir uns schlüssig, dass wir eine Liste mit Liedern benötigen, nach der wir alle zu Hause proben können. Ich besorgte mir einen Walkman, auf dem ich die Lieder überspielte. So konnte ich dann auch abends im Hotel, immer etwas üben. Ja, ja ich weiß schon –*Musikermonteur*-, der Ruf war berechtigt.

Wie ich schon vorher erwähnte, hörte ich jetzt die Musik ganz anders. Da gab es alle Instrumente die wir in der Band hatten. Immer feiner wurde meine Wahrnehmung für die Instrumente und Töne. Ich konnte dann irgendwann auch mal die Akkorde der Lieder heraushören. Ob die nun mal so in Ordnung war, erfuhr ich meistens immer in der nächsten

Probe. Der eine hatte ein „Am“ der andere ein „C“ herausgehört. Ich beendete meine Tätigkeit als Monteur, und war froh, endlich zu Hause bei meiner Familie und meinen Hobbys zu sein. Der erste Auftritt in der Stadthalle Neuffen stand an und wurde als fixer Termin eingetragen. (War übrigens ein toller Durchbruch für unsere Band!) Die letzten Monate brachten uns eine außergewöhnliche Setliste der *-Oldies 50er, 60er und 70er Jahre-*. Ein anderes Thema beschäftigte uns kurz vorher, welches mir schon aus verschiedenen Gruppen und dem Chor her bekannt vorkam. Immer das gleiche „*was ziehen wir an*“, „*wie sollen wir uns nennen*“ und „*haben wir ein Demo?*“ Da ging es los und jeder machte sich Gedanken über die nächsten, anstehenden Anforderungen.

Wir trafen uns in einer Kneipe zu einem Bier um das Ganze zu besprechen. Nach mehreren Wochen hatten wir einen Namen. - *Eddy and the Cadillac's* -. Erst viel später wurde mir klar, dass es ja eigentlich um eine Gruppe geht und nicht um eine Person, die von einer Band begleitet wird. Damals war ich jedoch viel zu unerfahren und stimmte zu. Warum muss sich da

einer in den Vordergrund schieben, dachte ich mir? Aber ich als Neuling in der Szene, konnte da nicht so



mitreden, oft nur ja sagen nur um dabei sein zu dürfen. Ja, er war gut unser Eddy. Also für uns war das dann eine beschlossene Sache, wir nannten uns

- *Eddy and the Cadillac's* - . Ach ja, ich wähle wissentlich ein Bild mit den Cadillac's ohne Dieter und Erich, sondern das der Endbesetzung. Gut, den Bandnamen hatten wir, aber wer sich dahinter verbirgt, werde ich gleich konkretisieren. So, aber was ziehen wir an. Nach mehreren Wochenenden, an denen wir uns bei den namhaftesten Modehäusern haben beraten lassen, fiel die Entscheidung auf das Modehaus Hauber, das uns, unseren ausgefallenen Geschmack fünfmal besorgte. Das war der Hammer

solche Klamotten! Schwarzweiße Cadillac Spitzenschuhe, gestreifte Jacke, Dallas Hose mit Rüschenhemd und Fliege. Mit diesen Klamotten bekamen wir schon bevor wir den ersten Ton spielten, einen reißenden Beifall. Klasse, einfach genial.

Nun verteilten wir die anstehenden Aufgaben. Jeder bemächtigte sich einer Aufgabe, bei der er glaubte, das Beste daraus machen zu können. Ich nahm mir vor, die Lieder herauszuschreiben, die wir dann anschließend in der Probe auf einen einheitlichen Stand brachten.

So, wer war denn eigentlich alles bei den Cadillac´s dabei. Nennen wir zuerst - Klaus-Peter Heilemann -, der in Nürtingen ein Pianohaus führte und bei den Cadillac´s das Schlagzeug spielte. Anmerkung: „*Sammelleidenschaft*“ In diesem Pianohaus sah ich an der Wand eine Gitarre hängen, die ich unbedingt haben musste. Es war eine Takamine der edelsten Art. Aber 3250.- D-Mark waren für mich zu dieser Zeit unerreichbar. So war ich Klaus-Peter Heilemann in manchen Tätigkeiten in seinem Pianohaus

behilflich und vereinbarte, dass ich diese schweineteure Akustikgitarre bei ihm abarbeite. Nach einem Jahr schweißtreibender Arbeit, war ich fertig und konnte das gute Stück mein Eigen nennen. Kommen wir zu unserem Bassisten. - Erich Grimm -, ein ganz lieber und netter Mensch, der in seinem Beruf als Metzger richtig aufging, genaueres werde ich später näher beleuchten. Erich spielte einen Warwick Bass von der feinsten Art. Abgelöst wird er später von meinem allerliebster Freund und Musikerkollege Günay Güray mit seinem Tobias Bass und einer Hartke Anlage. - Achim Kempe - an den Tasten, der immer für Ruhe und Ausgeglichenheit sorgte, ein Ruhepol in der Gruppe. Von ihm konnten wir alle richtig was lernen, er hatte es als Pianist richtig drauf. Soviel ich noch weiß, spielte er ein Fender Roads als Piano und als Keyboard einen Korg Polysix, die Sounds passten echt super in unsere Musik der 50er, 60er, 70er Jahre. Es gab damals nichts Besseres. Mit dabei war - Dieter Knapp - (genannt Eddy) an der Elektrogitarre. So, nun zu - mir -, als fünftes Mitglied der Band, was hatte ich denn so zur Verfügung? Eine Elektrogitarre der Marke Höfer

Modell Thinline 1972 und als Verstärker einen kleinen Fender Verstärker, die Bezeichnung weiß ich heute nicht mehr. Warum ich Dieter nur so kurz erwähnte, hat schon was mit dem Bandnamen zu tun. Für ihn kam später dann, - Stefan Gross -. In der Besetzung (Klaus, Achim, Günay, Stefan und ich), waren so ca. sechs Jahre zusammen. Die Auftritte, Verträge und Sonstiges dokumentierten Klaus und ich. Leider hat Klaus den Ordner heute nicht mehr in seinem Besitz und kann auch nicht sagen, wo er abgeblieben ist. Er hat ihn einfach verschlampt. Das ist so Schade, denn ich kann heute fast alle Auftritte außer die von den Cadillac's, rekonstruieren.

Wir probten im Verkaufsraum der Musikwelt. Dort war der Platz für unser Equipment ausreichend und wir konnten uns von der Lautstärke her austoben. Wie es halt so kommt gab es zwischen den beiden Geschäftsführen eines Tages eine Auseinandersetzung und der Laden ging den Bach runter. Wir alle suchten krampfhaft nach einer neuen Bleibe, die für unsere Verhältnisse ausreichend wäre, vor allem Klaus mit seinem Inventar. Die Musikwelt

wurde aufgelöst und die Räumlichkeiten weitervermietet.

Einige Wochen später hatte Klaus in der Kirchheimerstrasse in Nürtingen einen neuen Laden entdeckt, der in keiner Weise bezugsfertig ausgesehen hat. Wir halfen alle zusammen beim Umzug von der Alleenstraße in die Kirchheimerstraße in das alte Milchhäuschen. Innerhalb von zwei Samstagen war der Umzug bewältigt. Um Gottes Willen dachten wir uns am Anfang, wo sollen wir denn da nur proben. In diesen Räumlichkeiten gab es nur eine einzige Möglichkeit, die sich im hintersten Teil befand. Es war die total marode, degoutante alte Milchaufbereitungskammer. Total verwinkelt, klein, mit üppigen überflüssigen Wänden, die mit tausenden von alten Platten beklebt war. Was tun, fragten wir uns alle. Wir waren auf einen Proberaum angewiesen und mussten daher einen Umbau in Angriff nehmen. Am ersten Wochenende hatten wir einen Teil der Wände herausgerissen, die alten Platten von den Wänden geschlagen und für den Aufbau, besser gesagt Umbau vorbereitet. Begleitet wurden wir bei dieser

Sauarbeit von Dreck, Staub und vor allem diesem Gestank. Aber nach ein paar Wochen Schwerstarbeit hatten wir einen ganz ansehnlichen Proberaum geschaffen.

Das Thema war, dass wir in der Innenstadt von Nürtingen waren und mit höchster Achtsamkeit proben mussten. Ja nicht zu laut, es könnte ja einen der Anwohner belästigen. Das heimtückische an all dem waren die nächtlichen Aktivitäten nach den Auftritten und Proben nach 22:00 Uhr. Morgens um 5:00 Uhr kann man beim Ausladen einfach nicht immer leise sein. Das geht einfach nicht. Ob nun ein Case an das andere knallt oder ob wir uns vor lauter Lachen wegen der Witze, fast in die Hosen machten. Ja, es war zu laut. Ungetrübt dessen kam die vernichtende Nachricht, wir müssen das Proben einstellen. Wenn wir unsere Aktivitäten nicht beenden, würde K.P. Heilemann den Laden verlieren. So eine echte Scheiße. Der ganze abscheuliche Umbau umsonst. Mann, ich war total echauffiert. Schon wieder mussten wir raus und uns nach einem neuen Proberaum umsehen. Ich kannte mich in Frickenhausen einigermaßen gut aus und

habe mich umgehört und schlau gemacht, ob eventuell eine Räumlichkeit beziehungsweise ein Proberaum für uns in dieser Gegend anzumieten wäre. Nicht ganz eigennützig suchte ich in Frickenhausen nach einer Lokation, wir bauten gerade in Frickenhausen! Ich hatte mit dem Vorsitzenden der Schützengilde in Frickenhausen ein Gespräch. Nach einer taktisch klugen Verhandlung wurden uns im Keller des Schützenhauses ein paar Räumlichkeiten zugesprochen. Das liegt circa zwei Kilometer außerhalb von Frickenhausen, da störten wir beim Ein und Ausladen sowie bei Proben niemanden. Das tollste war, dass wir mit einem Anhänger direkt ebenerdig an den Proberaum zum Einladen und Ausladen heranfahren konnten. Einmal im Jahr spielten wir für den Schützenverein und damit war die Proberaummierte für das ganze Jahr vergütet. Diese Räumlichkeiten waren dann für uns, den - *Cadillac's* - der Stand und Anlaufpunkt für mehrere Jahre.

Ich konnte zu jeder Tages und Nachtzeit in den Proberaum und mich an den verschiedensten Instrumenten austoben. Ganz am Anfang meiner

Autobiografie bemerkte ich, dass die Musik und die Technik für mich zusammengehörten. Also nahm ich mich der Anlage an. Selbst die Cases und Lichtanlagen wurden von mir selber zusammengestellt und gebaut. Ich prüfte auch nach

jedem Auftritt die Technik, ob noch alles in Ordnung war. Eventuell fehlerhafte Teile wurden von mir repariert und Instand gesetzt. Hatte einfach immer Spaß daran, ein



zwei Tage nach dem Auftritt die Anlage wieder aufzustellen und zu prüfen. So konnte ich mich, wie schon gesagt, an den verschiedenen Instrumenten austoben und dazulernen.

Wir hatten im Jahr so ca. 100 Auftritte und das von Hochzeiten bis hin zu Stadtfesten. Es war wirklich eine tolle Zeit, in der ich mich so nach und nach weiter entwickelte. Irgendwann konnte ich dann

sogar mal ein frei improvisiertes Solo spielen. Auf einen Auftritt möchte ich etwas näher eingehen, da dieser so schlimm und gleichzeitig toll gewesen war, dass man diesen erwähnen sollte. Wir spielten also die Hochzeit der Tochter des Esslinger Bürgermeisters, im Sitzungssaal des Esslinger Rathauses. So nach circa zwei Stunden krachte es in unserem Mixer und Rauch stieg auf. Ach du Scheiße, was ist denn da bloß los. Unser Mixer war durchgebrannt und funktionsunfähig! In uns brach unverzüglich Panik aus. Warum wir gerade Erich losschickten um einen Mixer herbeizuschaffen, war hinterher nicht mehr zu eruieren. Die Beklommenheit das das nicht gut ausgehen werde stand uns allen ins Gesicht geschrieben. Fassungslos und von Panik gezeichnet standen wir da wie begossene Pudel, als der Bürgermeister zu uns kam und sagte, „*los weiter geht's*“, Pause ist zu Ende, oder so ähnlich.

Mir fiel ein, dass ja Achim immer sein Akkordeon dabei hatte und ich mich zu dieser Zeit immer mehr auf die akustische Gitarre spezialisiert hatte. Ich sagte zu Achim und Klaus: „ ab jetzt alles akustisch“. In dieser Situation, so schlimm es auch war, mussten

wir vor allem uns beweisen, dass es auch ohne Strom geht. Achim schnappte sich sein Akkordeon, Klaus seine Trommel und ich meine akustische Gitarre. Wir sind mit vollem Elan durch den Saal gezogen und haben gespielt und gesungen was das Zeug hielt. Die Gäste haben sich über diese Einlage sehr amüsiert und gefreut, zumal das ja was anderes war, als das, was die anderen Bands so hinlegen. Unsere Einlage wurde nach jedem Lied, mit einem gewaltigen Beifall honoriert. Letztendlich kann man behaupten, dass wir mit dieser Performance das Publikum zum Mitsingen animierten. Trotzdem haben wir Ängste ausgestanden, besser gesagt wir sind tausend Tode gestorben, weil wir vielleicht keinen Mixer mit den benötigten Anschlüssen bekommen würden. Erleichtert sahen wir Erich nach einer Stunde (gefühlte fünf), mit so einem Teil zurückkommen. Flugs stellten wir den Mixer auf und schlossen ihn an. - *Alles gut* -.

Wir spielten noch sicher bis weit nach drei Uhr morgens. Als sich dann die Gäste von uns verabschiedeten, sagten uns die meisten, „*so was wollen wir bei euren nächsten Gigs wieder sehen und*

hören“. Diese Performance haben wir bei all den nachfolgenden Auftritten beibehalten.

Da wir uns Cadillac´s nannten, kam natürlich für ein Profibild nur eine Location in Frage. Natürlich da wo es einen Cadillac gibt. Aber wo, fragten wir uns alle. Einige Wochen später machten meine Familie und ich einen Ausflug ins Technikmuseum Sinsheim. Dort stand ein wunderschöner Cadillac. Natürlich entstanden dort später die Fotos mit den Cadillac´s. Es war ein sehr schöner Abend, als wir die

Aufnahmen mit einer Profifotografin machen konnten. Eines dieser Bilder ist dann auch in die Geschichte der Cadillac´s eingegangen.

Starbegleitungen, wie man im Bild links sieht, unter anderem mit Costa Cordalis, Walter Schultheiß dem Schauspieler, oder Bruno Milling um nur ein



paar zu nennen, waren bei uns dann an der Tagesordnung.

Was sich nach unzähligen Auftritten ereignete, war unglaublich. Es gab, in unserem Team, einen unzufriedenen Musiker, der glaubte etwas Besseres zu sein. Er meinte das sich in der Gruppe ein Musiker befindet der uns am Weiterkommen hindern würde. Na ja, ich brauchte nicht lange, um herauszufinden, wen er meinte. Ach Scheiße nochmal, ich werde es nicht für mich behalten, dass ich Dieter Knapp meine, der das von sich gab. Ausgerechnet von Dieter seinem besten Freund musste Erich sich dies sagen lassen. Erich machte Dieter wohl nichts mehr recht. So Sachen wie, *„er sollte doch besser Bass spielen lernen,- nicht so viele Fehler machen und beim Auftritt nicht so eine Scheiße spielen“*. Das war die Höhe!

Was passierte denn da gerade, dachte ich mir, warum denn ausgerechnet jetzt, wo es gerade so gut läuft und das nach wunderschönen drei Jahren? Irgendwann hat es Erich dann gereicht und er verließ enttäuscht die Band.

Just zu dieser Zeit hatten wir uns in Kirchheim im Spiegelstudio für eine Demo -CD eingemietet. Ach du Scheiße, wir haben ja keinen Bassisten mehr. Und nun, fragten wir uns alle. Konform sagten alle „*Na Klaus, dann spielst halt du den Bass*“. Um keinen Stress zu machen, beschaffte ich mir einen Bass und probte zu Hause wie ein Blöder. Gewissermaßen hat es mir ultrakrass gestunken Erich zu ersetzen, da er ein toller hilfsbereiter Kumpel und Freund war, den ich sehr mochte. Er war unser Bassist Erich, der sich wie kein anderer im Team engagiert und integriert hatte. Er war sicher nicht der Starbassist, aber wir kamen gut an und das war für uns das wichtigste. Die ganze Sache trübte die Stimmung beim Proben für die Demo- CD gewaltig. Nach einigen Proben hatten wir jedoch den Stand erreicht, das Zusammenspiel passte.

Aber..., wir mussten jeder einzeln die Parts einspielen, was nicht ganz so einfach war. Denn K.P. Heilemann hatte sich eigentlich immer nur an uns angehängt und nie das Tempo oder den Ton angeben (*später sagte mal ein anderer Profimusiker „das ist doch gig-gog“ was der da spielt*). Er war

natürlich als erster dran, um seine Drums pur einzuspielen. Er tat sich verdammt schwer, besser gesagt, er hat es nicht hinbekommen. Ich ging in den Aufnahmerraum und spielte ihm das Lied ganz leise mit Akustikgitarre ins Ohr, damit er einen Anhaltspunkt hatte. Als wir diese Problematik im Griff hatten, gingen uns die Aufnahmen der Coverversionen recht zügig von der Hand. Nach vier Wochen hatten wir den ersten Remix in unseren Händen.

Was ist denn jetzt schon wieder los. Dieter (Eddy) hat total angefangen zu spinnen. Er spielte jetzt in mehreren Bands. Hä... Er verlangte von uns, wir sollten gefälligst die Gigs nach seinen Vorgaben ausmachen, wenn er Zeit hatte. Auch Achim, eigentlich auch sein bester Freund, hatte dies absolut nicht verstanden. Langsam hatte ich so meine Zweifel was Gruppen/Bands anbelangt. Was geschah hier? Achim, Klaus und ich beschlossen ohne lange zu zögern, ohne Dieter weiter zu machen. Wie ein Wunder tat sich ein Türchen auf und ein Bassist der Extraklasse trat herein. - *Günay Güray* -, war mit uns Drei nach ein paar Proben einverstanden und sagte

als neues Bandmitglied zu. Auch eine Sängerin hatte sich dann nach einiger Zeit bei uns eingestellt. – *Margit* -, ihren Nachnamen weiß ich heute leider nicht mehr. Na ja, vielleicht fällt er mir ja noch ein. Und dann noch ein Jahr später konnten wir – *Stefan Gross* - für uns gewinnen. Ein absolut super Gitarrist (studiert), der jede Kleinigkeit eines Liedes heraushörte und auch noch singen konnte, einfach klasse.

Diese Besetzung war für mich das Non -Plus -Ultra. Wir waren so variantenreich, dass wir alles spielen konnten. Von den kleinsten Hochzeiten bis hin zu



Großveranstaltungen mit mehreren tausend Gästen und vor allem, jeden Tanzstil. Ich erinnere mich gerne an den holprigen Weg, den Werdegang der Cadillac's, vom ersten Tag an, als die Cadillac's geboren waren bis wir vom Plakat zur Demo CD alles hatten was eine Band so benötigt. Na ja, wenn ich da

nur so an die Altstadtfestе in Nürtingen denke. Bei strömendem Regen standen mehrere tausend Menschen bei unserer Musik gut gelaunt in bester Stimmung vor uns und feuerten uns an. Oder an den Esslinger Zwiebelfesten, an denen wir immer den meisten Zulauf des Publikums hatten. War schon ´ne tolle Zeit.

Ach ja, möchte nur kurz erwähnen, dass ich über mein Leben als Musiker einen autobiografischen Film zusammengestellt habe, in dem sich auch bruchstückweise ein paar Etappen von den Cadillac´s abspielen. So nach vielen Jahren musikalischer Erfahrung, in denen wir uns auf einander eingespielt hatten und wir in unserer Hochphase waren, passierte etwas, was hätte nie passieren dürfen. Ich denke, dass sich da der Alltag eingeschlichen hat, in dem man unzufrieden wird (passiert das öfters in Gruppen?)

*Es ist mir wichtig, auch diesen Part zu erzählen.
Ist das Buch vielleicht auch die Möglichkeit der
Vergangenheitsbewältigung für mich?*

Wir bauten zu dieser Zeit in Frickenhausen unser Eigenheim, dort wo wir, die Cadillac´s, auch unseren Proberaum hatten. Da erreichte mich eines Tages von Achim eine Nachricht: die Probe heute Abend fällt aus. Mir passte das an diesem Abend außerordentlich gut, da ich am Bau noch einige Sachen unter Dach und Fach bringen wollte. Also machte ich mich an diesem Abend von Neckartailfingen, dort wo wir noch wohnten, nach Frickenhausen zum Neubau auf den Weg. Ich machte jedoch einen Abstecher am Schützenhaus vorbei, wo wir unseren Proberaum hatten.

Als ich vorfuhr, dachte ich, was ist denn da los? So viele Autos und ausgerechnet drei die ich kannte! So blöd wie ich war, ging ich geradewegs zu unserem Proberaum aus dem ich Musik hörte. Machte die Türe auf und dachte, ich bin in einem falschen Film! Entsetzt schauten wir uns alle an. Whow, ein anderer Gitarrist stand da und probte mit den Cadillac´s. *„Hey, was für eine Scheiße läuft denn da ab, was soll das!“*, sagte ich. Konnte anschließend nicht mehr sprechen, war frustriert, niedergeschlagen, deprimiert und stand wie versteinert da. Was für ein

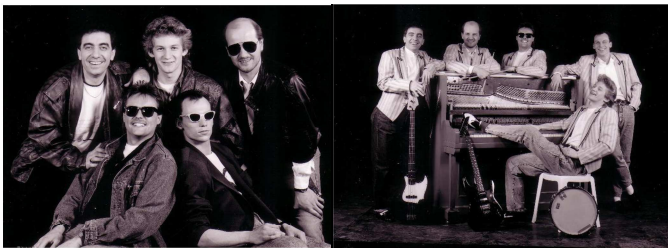
Schlag ins Gesicht! Ich fühlte mich wie, ein ... nein das kann man nicht beschreiben, denn da fehlen mir die Worte. Günay Güray, du auch????? Ich denke wir lieben uns, natürlich platonisch, einfach gesagt, wir mochten uns saumäßig. Nach ein paar Minuten konnte ich nur eines sagen, *„spinnt ihr, was soll das, bin ich euch nicht mehr gut genug, ihr hättet ja was sagen können, wisst ihr was – leckt mich am Arsch“*. Das war es wohl mit den Cadillac's, ach ja nur Cadillac's ohne *„Eddy an the“*, denn wir hatten uns nach Verlassen von Dieter umbenannt. Ich verließ den Proberaum mit tausend Stichen im Körper. Mann, tat das weh! Vor lauter Enttäuschung und Schmerzen heulte ich auch noch wie ein Schloshund. Ja, ohne Bärenfell geht das einem schon unter die Haut. So was von Vertrauensbruch hätte ich mir in den kühnsten Träumen nicht vorgestellt. Günay Güray folgte mir sofort und das auch mit Tränen in den Augen und erklärte mir, das er, diese Aktion, die nur von einem ausging, nämlich von K.P. Heilemann, von sich weisen würde und dass man so was einfach nicht macht. Er wisse gar nicht, warum er da mitmache. Dass Achim irgendwie von K.P. Heilemann abhängig

war, vermutete ich schon viel früher. Damals machte ich mir in meiner Gutgläubigkeit keine Gedanken darüber. Ausgerechnet unser Klaus, eigentlich das schwächste Mitglied in der Gruppe wollte mich durch einen Stargitarristen ersetzen. Wollte er seine eigene Inkompetenz ausgleichen? Scheiße nochmal!

Der Abend auf der Baustelle unseres Neubaus war zweifelsohne gelaufen. Nach ein paar Wochen hatte ich mich dann wieder beruhigt und konnte den anderen meinen offiziellen Austritt bekannt geben. Dass ich die restlichen ausgemachten Gigs / Termine mitspielen würde, war klar, denn da lasse ich niemanden hängen. Offenkundig war auch, dass ich mit denen nicht mehr proben würde, sondern nur noch die Auftritte mitspielen werde. Ich denke, dass die anderen, außer Klaus, ein wirklich schlechtes Gewissen hatten, was ich ja an jedem der folgenden Auftritte ganz deutlich merken konnte. Aber hundert Prozent klar war, dass ich bei den letzten Auftritten alles gab. Ich hängte mich richtig rein, was mit viel Beifall des Publikums honoriert wurde. Da packte mich so richtig der Ehrgeiz! Ich will ja nicht sagen, dass ich mich so unentbehrlich machen wollte, aber

denen wollte ich es zeigen, und das auf meine ganz persönliche Art und Weise. So schnell, sollte ich nicht zu ersetzen sein!

Reichlich der Monate später, habe ich erfahren, dass ein gewisser Gitarrist Namens - Jurek Janicki - (ein Bulgare), sein Name taucht später nochmal auf, meinen Platz einnahm. Mit etwas Genugtuung, besser gesagt Schadenfreude hörte ich schon nach kurzer Zeit, dass die nachfolgenden Auftritte der Cadillac´s nicht mehr sehr erfolgreich waren. Ach, ich habe vergessen zu erwähnen, dass ein paar Wochen später auch Stefan die Cadillac´s mit der Aussage, *„ohne Klaus bleibe ich nicht“*, die Band verlassen hat.



Cadillac´s in der Endbesetzung

Mehrere der ehemaligen Fans der Cadillac´s haben mir berichtet, was für eine Scheiße bei denen abläuft und das das, auf keinen Fall mehr die Musik ist, die sie von den Cadillac´s gewohnt waren. Ich habe das zwar mit Freude gehört, aber mich eigentlich nicht mehr so dafür interessiert. Es ist gelogen was ich da gesagt habe, natürlich hatte es mich interessiert. Aber um von all dem, einen gewaltigen Abstand zu gewinnen, hängte ich mich saumäßig in unseren Neubau rein und kam ganz gut über die prekäre Situation hinweg.

Musikalisch konzentrierte ich mich auf meine Stimme. Ich erinnerte mich an unseren zweiten Auftritt mit den *Cadillacs* in Nürtingen im Waldheim. Dort sollte ich, da vom Publikum gewünscht, das Lied „*Let it be*“ drei Mal singen. Ich war anschließend total heißer und es ging nichts mehr (*Das lag sicher nicht nur an „Let it be?“*). Daraufhin beschloss ich beim Dirigenten des Stuttgarter Kammerorchesters eine Grundausbildung in Gesang zu machen. Was der mich gepiesackt hatte, ist nicht in Worte zu fassen. Atemübungen, Intonation, Noten rauf und runter singen und noch vieles mehr hatte ich mir

angetan. Aber der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten und bestätigte die Richtigkeit der Entscheidung.

Kapitel 08

Die Musik inspirierte meine Kinder so, dass sie ebenfalls ein Instrument lernen wollten. Meine Tochter Anja war vom Saxophon Feuer und Flamme. Sie interessierte sich immer dafür, wenn wir unterwegs waren und eine Band oder Kapelle sahen, in der ein Musiker mit Saxophone dabei war.

Kurz gesagt, wir meldeten Anja zum Unterricht für Saxophon an der Musikschule Neckartailfingen an.

Sie bekam von der Musikschule ein Lehinstrument, was definitiv nicht der Hit war und sich sehr schwer spielen ließ.

Also kauften wir ihr ein Saxophon, ein Selmer Es-Alt, das damals so circa 3500.-DM kostete. Verdammt teuer, aber was soll es, wenn sie es lernen will dann werden wir es ihr ermöglichen. Auch unser Sohn Johannes interessierte sich für die Musik und wollte auf jeden Fall Klavier spielen lernen. Wir hatten in Neckartailfingen ein sehr altes und definitiv nicht mehr bespielbares Piano. Also ein richtig altes Teil, welches ich immer selbst mal restaurieren wollte.

Obendrein hatten wir uns in verschiedenen Musikhäusern nach einer Instandsetzung beziehungsweise einem neuen Klavier sachkundig gemacht. Auch im Pianohaus Heilemann (jetzt überschneiden sich die Phasen meiner Autobiografie) hatten wir uns informiert. Nach Aussage von K.P. Heilemann (*den kennen wir ja*) ist da an diesem alten Teil nichts mehr zu machen, oder wir legen mal eben so 5000.-DM auf den Tisch. Seiner Aussage nach, könnten wir es einfach so als Dekoration stehen lassen. Logischerweise kauften wir uns im Pianohaus Heilemann ein Yamaha Klavier. Nochmal 4800.-DM zum Sonderpreis. Ob sich diese Investitionen gelohnt haben, wird sich dann im Laufe meiner Autobiografie selbst erklären.

Na ja, ich sage es gleich, denn Anja hatte kein Durchhaltevermögen im Unterricht am Saxophon. Ich konnte das damals sehr gut nachvollziehen, denn ihr Lehrer, der Dirigent der Musikkapelle aus Neckartailfingen, war nicht sehr geduldig mit seinen Schülern. Dieses Arschloch von Lehrer war sowieso nie gut auf jemanden zu sprechen und eigentlich nicht zum Lehrer geeignet. Sie musste mit 2er

Plättchen spielen und bekam dabei nur schwer einen Ton aus ihrem Instrument heraus. Dass Sie dann irgendwann keine Lust mehr hatte, konnte man absehen. Schade, aber ich verstand sie. Bei Johannes hatten wir Glück und konnten Achim Kempe als Lehrer gewinnen. Achim, der Pianist der *Cadillac's*, der es, wie schon erwähnt, so richtig drauf hatte. Er kam zum Unterricht ins Haus und gab Johannes sein fundiertes Wissen, in Form von Theorie, Technik, und Musik allgemein, mehrere Jahre weiter. Ich werde keine Kritik am Unterricht von Achim zulassen, trotzdem hätte ich mir aber schon gewünscht, dass er nicht nur Klassik, sondern auch moderne Themen mit ihm im Unterricht durchgenommen hätte. Mehr dazu später.

Kapitel 09

Jetzt besuche ich eine Seite in meinem musikalischen Leben, welches ich zu meinem Lieblingsthema nominiert habe.

Solokonzerte, wie z.B. mit Friedrich Weiß einem Starflötisten aus Linsenhofen, mit dem ich mehrere Konzerte wie z.B. - *Folklore aus aller Welt* - vortragen konnte. Vernissagen und Starbegleitungen waren an der Tagesordnung. Als Höhepunkt davon, kann ich die aus der ehemaligen DDR stammende

Gospelsängerin Gerda Lapoen erwähnen. Mit ihr konnte ich mehrere Konzerte mit Gitarre und zweiter Stimme vorweisen. Die Mauer war gerade gefallen, dennoch, konnte ich nur

erschwert, mit ihr kommunizieren. Wir hatten unsere Konzerttourneen nur durch Briefaustausch organisiert, E- Mail gab es



Gerda Lapoehns „Brücke der Liebe“

Gerda Lapoehn aus Berlin ist weit dort keine Unbekannte. Ihre Gesangs-, Sport- und Folklore haben überall, wo sie bisher aufgetreten ist, großen Beifall gefunden. Ihr Auftritt vor etlichen Monaten in Dribbelingen war nicht in guter Erinnerung, da durfte sie klagen: sie schon wieder erkranken, und zwar diesmal in der Klaus-von-Fuß-Kirche in Fickenhausen. Klaus Steiner wurde inzwischen bei ihrem Auftrittsabend, ein Stück von ihr, so sehr anwesend, dass er ihm persönlich beistand. Seine Begleitung auf der Gitarre und vokal mit der Oberstimme unterstrich die Darbietungen der aussondierender Sängerin. Die Gesangs- und Spirituals mit ihren zum Himmel gehörenden Texten verzweifelter Negeraklaven brauchten für den Gedankendienst für Edith Stein nicht umgeschrieben zu werden. Im Gegensatz, Gerda Lapoehn legte ihren hoch ein eigenes Lied hinzu, das sie in diese Ruhe – Die Prügeln würde zu einem Wechselspiel zwischen dem Lektor Johann Seichter der Texte aus dem Leben, Edith Steins, und Liedbegleitern von Gerda Lapoehn. Im Bild die Gospelsängerin aus Ostberlin und ihr Begleiter Klaus Steiner.

damals noch nicht. Die Lieder bekam ich von ihr in Form von Noten, die wir dann in nur einer Probe, kurz vor dem ersten Auftritt zusammen durchspielten und organisierten.

Gerda Lapoen war in der DDR eine sehr bekannte Soulsängerin die sich auf die Zeit der „Anne Frank“ mit Jüdischen Lieder spezialisiert hatte. Wegen ihres Lampenfiebers, trank sie vor den Konzerten Tee mit Rum (oder umgedreht?). Starke Rhythmus Schwankungen waren demnach die Folge. Dennoch konnten wir mit viel Erfolg dem interessierten Publikum die Geschichten um das Leben der Anne Frank in Form von wunderschönen Liedern, Gedichten und Erzählungen näher bringen. Die Konzerte mit anschließenden Vorlesungen waren in Locations wie Büchereien bis hin zu den verschiedensten Kirchen. An Vernissagen und unterschiedlichen Veranstaltungen wurde ich angefragt zu spielen, bekannt durch meine Aktivitäten im Bereich Band, Duo's, Starbegleitung, Solist, etc.

Selbst bei Bekannten und in der Verwandtschaft hatte und habe ich noch heute meistens meine Gitarre dabei. (Mit abnehmender Tendenz, da ich auch mal gerne nur so feiere.)

Auch später dann, konnte ich einige Schüler meiner Musikschule, (*ach ja, meine Musikschule beschreibe ich im nächsten Kapitel*) zu den verschiedensten Veranstaltungen, Konzerten als Begleitung mitnehmen. Die Beschreibungen dazu, kann man auf meiner Homepage unter Biografie nachlesen.

www.dasduo-musikschule.de

Kapitel 10

Eine Sängerin aus dem Chor fragte mich eines Tages: „Kannst du meinem Sohn Gitarre beibringen“. Ich sagte halt mal so spontan, na klar, kein Problem. Ein paar Wochen später rief sie bei mir an und wir vereinbarten bei ihr zu Hause einen Termin. Wir beredeten die Vorgehensweise, welcher Tag, Zeit und Dauer des Unterrichtes. Na ja, ob ich damals von Unterricht reden konnte, lassen wir mal dahingestellt. Dessen ungeachtet sprach sich diese Nachricht - *Klaus unterrichtet Gitarre* -, wie ein Lauffeuer im Neuffener Tal herum und ich hatte binnen kürzester Zeit fünfundzwanzig Schüler. Whow, l.m.a.A. was für eine Wertschätzung hatte da mein Unterricht in sehr kurzer Zeit erhalten.

Meine Musikschule - *MSK Steiner* -, die in den Kinderschuhen steckte und ich kaum den Anforderung nachkommen konnte, war geboren. In dieser Anfangsperiode musste ich beträchtlich viel lernen. Hatte ohnehin keinen Plan wie man ein Unternehmen führt, geschweige organisiert. Nicht mal ein Jahr später meldete ich meine Musikschule

als nebenberufliche Tätigkeit bei Gemeinde und Finanzamt an. Und zwar so richtig mit Steuernummer und all dem Firlefanz.

Ich war nun Inhaber, Geschäftsführer und Lehrer meiner eigenen Musikschule. Cool! An die Anfänge kann ich mich noch gut erinnern. Die ersten Schüler befanden sich im Umkreis von zehn Kilometer, die ich alle mit dem Auto besuchte. In dieser Zeit war ich mehr auf der Straße als bei den Schüler zu Hause, da ja zwischen 15:00 Uhr und 20:00 Uhr die Straßen voll waren und ich mittendrin es immer eilig hatte. Vier Jahre lang hatte ich diese Konstellation meinen Schülern angeboten, bis wir in Frickenhausen gebaut hatten und dorthin umgezogen waren. Ich traf die Entscheidung, egal wie viele Schüler noch bei mir bleiben, meinen Unterricht, im Hause zu organisieren. Dafür hatte ich eigens einen Raum in unserem neuen Haus eingerichtet. Ich gab in einem Schreiben, meinen Schüler bekannt, dass ich ab sofort den Unterricht in meinen neuen Unterrichtsräumen Frickenhausen Schillerstrasse 3/5 halten werde.

Ich bekam von allen meinen Schülern die Nachricht, dass sie auf jeden Fall auch unter diesen neuen Bedingungen den Unterricht bei mir fortsetzen werden. Whow, das hatte ich jetzt nicht erwartet!

In den Planungen unseres Hauses hatten wir jedoch nicht bedacht, dass die Schüler den Unterrichtsraum im Keller nur durch unseren Hauseingang bzw. unser Treppenhaus erreichen konnten. Der Dreck und die Ruhe waren dahin. Meine Familie konnte sich nie ungestört in unserem Wohnzimmer und Küche aufhalten. Na ja, die Jahre vergingen bis ich mich mit meiner eigens programmierten Homepage in der Öffentlichkeit präsentierte und infolgedessen hatte ich in Spitzenzeiten fünf Tage die Woche Unterricht und das im Zeitraum von 15:15 bis 21:00. Ich weiß das das, für meine Familie unerträglich war, aber das Geld passte und wir konnten uns dadurch mehr als andere leisten. Ungeachtet dessen hat sich das Finanzamt damals täglich die Hände gerieben und sich über meine Aktivität in meiner Musikschule gefreut. Die verdienten daran sehr gut. Folglich, hatte ich mir nach vielen Jahren harter nebenberuflicher Arbeit, denn das muss ich jetzt mal loswerden, auch

bei den studierten Musiklehrern in der Region und den Hochschulen, einen Namen gemacht. Meine Schüler, sind nie ohne die höchste Punktezahl im Abi Vorspiel, Projekten oder sonstigen Aktivitäten aus dem Rennen gegangen.

Meine Musikschule, die Bands, waren richtig zeitaufwändig, zum Leben- Familie- und Ehe- gab es einfach keinen Platz mehr.

Ich greife Themenbedingt sehr weit vor, was ich später näher beleuchten werde. Ich lernte nach einigen Scheidungsjahren meine Frau wieder kennen und traf mit ihr die einzig richtige Entscheidung, „es muss sich etwas ändern“. Ich reduzierte bzw. halbierte den kompletten Zeitaufwand der Bands und Musikschule. Meine Musikschule wurde auf drei Tage, zum Leid einiger Schüler die gehen mussten, reduziert. Ach ja, hier mein Link zu meiner Musikschule www.dasduo-musikschule.de Warum vor Musikschule „dasduo“ steht, kommt in einem der nächsten Kapitel.

Kapitel 11

Schon lange sang ich nicht mehr im Chor, dennoch erinnerte man sich an mich. Man suchte für die Kirche und deren Musik einen erfahrenen Musiker. Die Zeit war reif und ich übernahm, man hört -, eine Kirchenrockband als Bandleader. Pfarrer Anselm Jopp begleitete mich damals in den Proberaum der - *Klaus von Flühe* - Kirche in Frickenhausen und ich wurde von einem Haufen wilder Teenager und mit einer katastrophalen Anlage konfrontiert. Gleichsam überraschte mich das nicht, denn meine Frau hatte mir erzählt, dass es vor mehr als fünfzehn Jahren bereits eine Kirchenband gegeben hatte. Dementsprechend war auch der Zustand der Anlage die unbrauchbar in einem alten desolaten Proberaum oberhalb des kleinen Saales herumstand. Wie gesagt, das meiste aus den sechziger / siebziger Jahren, teilweise kaputt, beschädigt und nicht mehr zu gebrauchen.

Zu diesem Zeitpunkt dachte ich mir, oje, auf was habe ich mich da bloß eingelassen. Nachdem ich als Bandleader vorgestellt wurde, haben sich die

Jugendlichen vorgestellt. Na ja, ein paar kannte ich, besser gesagt deren Eltern. Nachdem wir uns bekannt gemacht hatten, machten wir erstmals eine Bestandsaufnahme des Equipments und überlegten uns, was man wohl aus diesem Haufen Schrott machen könnte. Nicht einmal die Kabel waren mehr zu gebrauchen. Nach einiger Zeit, hatten wir alles soweit zusammengeschrieben was wir zum *Musikmachen* - benötigten.

Genau mit dieser Liste bewaffnet besuchte ich Anselm den Pfarrer oder besser gesagt damals schon Dekan, um alles mit ihm zu besprechen. Da er mich immer wie seinen Sohn behandelte, konnte er mir meine Anforderung nach einer neuen Anlage nicht ausschlagen. Natürlich mit dem Hintergedanken mehr Besucher in die Kirche zu locken. Nach zwei Wochen, erhielten wir die Freigabe, in Höhe von 15.000 DM. Er konnte das damals nur mit Zustimmung des Kirchengemeinderates entscheiden. Wohlwollend stimmten die meisten der Kirchengemeinderäte zu, da sich in der neu gegründeten Kirchenrockband einige Ihrer Kinder befanden.

Mit meinen Erfahrungen als Musiker bewaffnet, machte ich mich mit den Jugendlichen auf den Weg in eine ungewisse Zukunft. Durch verschiedene gemeinsame Unternehmungen wuchsen wir schnell zusammen.

Zum Beispiel kamen wir von der Frankfurter Musikmesse mit viel Infomaterial im Gepäck nach Hause zurück. Wir besprachen unsere Gedanken und Ideen und überlegten, was wir aus all dem machen werden. Im Musikhaus Wondra in Nürtingen war ich zu dieser Zeit ein wohl angesehener Stammgast. Dort hatten wir die Möglichkeit unsere zukünftige neue Anlage anzuschauen und zu testen. Als ich Willi Wondra die Summe die wir ausgeben wollten nannte, waren wir wirklich die Könige in seinem Laden. Ich ging später mit Willi ins Detail und bestellte alles zusammen. Zwei Wochen später holten wir zusammen mit dem kircheneigenen Bus die bestellte Anlage ab und begannen diese sofort zusammenzubauen und in Betrieb zu nehmen.

An meinem vierzigsten Geburtstag lud ich auch die gerade neu zusammengewürfelte Kirchenrockband bei mir ein. An diesem Fest wurde unser Bandname ins Leben gerufen. Alle Mitglieder der



Kirchenrockband, außer mir wollten den Namen „*open sky*“. Na ja, echt schön, dachte ich und fragte, „*gibt es dafür ein anderes Wort?*“. Wie wäre es denn mit „*big*

heaven“. Alle waren einverstanden und stimmten zu. Von nun an nannten wir uns so. Der Bandname ist von mir und deshalb geschützt. So, jetzt steht den Proben nichts mehr im Wege. In der ersten Besetzung, die sich später noch änderte waren wir: *Jahn Drechsler*, (Schlagzeug) der leider viel zu früh mit 18 Jahren durch eine Gasvergiftung verstarb, *Michael Frimmel* (Bass), *Jochen Grasser* und *Ralf Maisch* (Gitarre). Ralf, verstarb an einem Hirntumor mit 21 Jahren, *Jahn Strumpf* (Saxophon), *Daniela Hogh*, *Marc*

Schuster (Keyboards und Piano), *Kerstin Hogh* (Gesang).

Nach ein paar professionellen Anweisungen von mir an den Instrumenten jedes Einzelnen, ging es sehr gut voran. Nach den Fähigkeiten jedes Einzelnen, schrieb und organisierte ich alle Lieder. Der Erfolg ließ nicht sehr lang auf sich warten. Die Proben, die schätzungsweise acht Monate dauerten, förderte eine beachtliche Setliste zu Tage. Zugegeben, waren die Proben nicht immer erfolgreich. Obwohl ich immer alles vorab vorbereitete, damit jeder zu Hause nach meinen Angaben üben konnte. Man muss natürlich bemerken, dass außer Daniela und Jochen, die mit einer musikalischen Ausbildung aufwarten konnten, der Rest der Truppe Laien waren. Die Auftritte mehrten sich und das nicht nur in der Kirche, sondern auch Open Air Konzerte, zum Beispiel im Zeltlager am Metzisweiler Weiher.

Die Kirchengemeinden Frickenhausen und Großbettlingen visierten ein Singspiel „*Unterwegs im Vertrauen*“ an.



Kirchenchor, Omnispatzen und Begleitband big heaven in der kath. Kirche in Großbettlingen

Dazu brauchte man natürlich und Gott sei Dank, eine Begleitband. Die Begleitband die auch solistische Parts bestreiten sollte, war natürlich, - *big heaven* -. Nachdem ich mir Noten besorgt hatte, überlegte ich abends stundenlang, wie man die bestehende Besetzung der Musiker passend auf die anspruchsvolle Musik abstimmt, für jedes einzelne Lied.

Die meisten Musiker von „big heaven“, wie schon gesagt, waren in dem Sinne keine Musiker, sondern Laien. Ich musste jedes Lied auf jedem Instrument beherrschen, da ich die Parts jedem Einzelnen zeigen und vorspielen musste.

Die Proben für „Unterwegs im Vertrauen“ gingen sicher drei bis vier Monate, aber dann waren wir richtig gut aufgestellt. Da viele anspruchsvolle Parts in der Partitur vorhanden waren, spielte ich mit der Gitarre voll mit. Ich spielte jedes Solo und hatte mir drei Stücke als Solist im Gesang ausgewählt.

Für das erste Konzert in Großbettingen hatte ich eine Lichtenanlage bei Karl Heinz Walker angemietet, mit der ich schon am Soundcheckabend vor dem Konzert, die Kirche in ein Meer von Licht legte. Für den Sound am Mischpult konnte ich Chutti Chai Intrassen gewinnen. Der Bassist, mit dem ich die längste Zeit, natürlich aus heutiger Sicht gesehen, zusammen war. Ich hatte meine komplette private Monitoranlage mitgebracht für die Solisten der Chöre und für das Ereignis in Position gebracht. Für diesen Event hatte ich mir wirklich den Arsch aufgerissen

und alles gegeben. Und dann war er da, dieser langersehnte Abend, auf den sich so viele Mitwirkenden monatelang vorbereitet und gefreut hatten. Die Aufregung stand in unseren Gesichtern geschrieben. Ein Gemisch von Adrenalin und Nervosität funkelte jedem aus den Augen. Funktionieren auch alle Geräte, haben wir keinen Ausfall, ob Darsteller oder Material? Ich denke heute immer wieder daran, wie schnell wir diesen Event hinter uns gelassen haben. Wie schnell war alles vorbei. Ungeachtet dessen hatte ich bei jedem Lied meine wohlverdiente Gänsehaut. Was für eine Veranstaltung haben da alle Mitwirkenden hingelegt! Dieser Event gehörte damals wie heute, zu einem der größten Ereignisse in Großbettingen. Wenn gleich auch die Kirche mit mehr als 600 Besuchern überfüllt war, mussten wir mehrere Hundert Besucher nach Hause schicken.

Der Applaus mit - Standing Orvation - war überwältigend, kurz gesagt, da hatte einfach alles gepasst. Zugaben, ach an die eine, kann ich mich noch gut erinnern, das Lied - *Stern in dunkler Nacht* - an dem die Kinder mit leuchtenden Sternen in die in

Farben getauchte Kirche einliefen und dazu die Musik. Uhh..... einfach Gänsehautfeeling. Ich selbst war sehr stolz auf big heaven, denn wir hatten alle fehlerlos gespielt. Es folgte am Schluss nach den musikalischen und schauspielerischen Darbietungen mehrere Ansprachen der Veranstalter, z. B. der Bürgermeister, Leiter der Gruppen, oder Verantwortliche. Am Ende der Ansprachen natürlich auch unser Pfarrer und Dekan Anselm Jopp, der keinen Wert auf Zeit legte. Seine Ansprache dauerte mindestens eine halbe Stunde. Er hatte wirklich alles gegeben um keinen, selbst die, die nur einen Knopf an ein Kostüm genäht hatten, zu vergessen. Wirklich alle sind dran gekommen, ich sage ausdrücklich, wirklich alle, außer mir, der sich wirklich den Arsch aufgerissen hat. Mann-scheiße nochmal was soll dass denn, dachte ich mir? Habe ich diese Scheiße gemietet oder bin ich so unscheinbar? Bis ein Chormitglied aus dem noch hinten stehenden Chor dem Pfarrer lauthals einflüsterte, „*Klaus Steiner war auch dabei*“. Oh, daraufhin musste Anselm Jopp nochmals seine Ansprache aufgreifen und verlängern um meine Mitwirkung zu verkünden. Für mich war

es zu spät, aber trotzdem bekam ich einen riesigen Beifall.

Was für ein Arschloch dachte ich und ärgerte mich fürchterlich. Klar dass ich jetzt innerlich schmolte, aber so, dass es sicher die anderen nicht bemerkten. Scheiße nochmal, das hat mich richtig zur Weißglut gebracht! Ich kochte wie ein alter Wasserkessel der im nächsten Moment zu explodieren schien.

Nachdem alle Besucher sowie die meisten Mitwirkenden, (ohne Mithilfe beim Abbau) nach Hause gegangen waren, haben wir angefangen die Anlage zu demontieren und einzuladen. Alleine nur die Lichtenanlage dauerte mehrere Stunden. Komisch, da hatten sich die meisten die erwähnt wurden, aus dem Staub gemacht und uns die Arbeit überlassen.

(Starallüren derer, die es nicht verdienen!)

Soviel zur Gleichberechtigung der Gruppen in der Kirche. Na ja, man hätte ja mal kurz fragen können, ob man etwas helfen kann, raustragen, abbauen oder so. Ja, so richtig hochnäsig sind da einige heraus spaziert. Aber was soll es, man ist ja Katholik und

verzeiht so Einiges. Man oh mann, da könnte ich noch Stunden darüber berichten. -Ende-

Spruchwort:

„Man kann verzeihen aber nicht immer vergessen“

Kapitel 12

Da ich zu dieser Zeit keine Band hatte, tat sich eine neue Chance als Musiker für mich auf. In der Firma, in der ich arbeite, kannte ich einen Keyboarder der in einer bekannten Tanz und Showband spielte. Wir haben uns oft über Musik und Sonstiges unterhalten, bis er mich dann eines Tages fragte, was ich denn zur Zeit so machen würde und ob ich Lust hätte bei der Tanz und Showband den – *Bonnies* - als Gitarrist und Sänger einzusteigen. Uh, dachte ich, klingt ja ganz interessant, nachdem er mir einige Einzelheiten erklärt hatte. Wie die *Bonnies* so ticken, bekam ich nach einigen Gesprächen mit Dieter mit. Kurz um, machten wir einen Termin für eine Session aus. Was ich natürlich nicht wusste war, dass die schon einige Gitarristen und Sänger vor mir begutachtet und getestet hatten. Ich war der 4. in der Reihe, wie es sich später herausstellte. Erst nach mehreren Wochen überbrachte mir Dieter Satow, der Keyboarder der mich eingeladen hatte, die offizielle Zusage. Ich war in der ersten Probe mit den *Bonnies* sehr aufgeregt, da meine intensivste Erfahrung mit Bands nur die *Cadillac's* waren. Mit denen bin ich aufgewachsen,

das heißt, ich war von der Gründung bis fast zum Ende dabei und habe jede Lebensstation der Cadillac's miterlebt. Dort war ich derjenige der viel zu sagen hatte.

Ok, an dem Abend waren alle mit der Probe und dem Ergebnis zufrieden. Was will man mehr, der erste Kontakt mit mehreren fremden Musikern, die noch den anderen Sound der Gitarre und Stimme ihres Vorgängers im Kopf hatten. Es ist ja fast so wie in einer Ehe, man liebt sich und versucht sich mit Kompromissen aneinander zu gewöhnen. Diese Band Bonnies gab es nur zweieinhalb Jahre lang. Die Auftritte hielten sich mit fünfzehn Mal im Jahr in Grenzen. Für eine Tanz und Showband die schon einen richtig guten Namen hat, ist dies viel zu wenig. Es tobte zu jener Zeit der Irak Krieg und bei uns in Deutschland wurden die Faschingsveranstaltungen untersagt. Sehr schade, denn wir hatten uns ein gigantisches Programm für solche Veranstaltungen erarbeitet und einstudiert. Viel mehr war dann nicht los bei den Bonnies und sowieso war der Schlagzeuger Heinz-Joachim Lu, ein super talentiertes, extra blödes Arschloch, dem man es

sowieso nie recht machen konnte. Da durfte man kein Solo (*wemm mr' mol Luscht ghet hätt*) doppelt so lange spielen, auch wenn es dem Publikum gefallen hätte. Nein, es musste immer so gespielt werden, wie es im Original bei der Aufnahme, die wir zur Verfügung hatten, zu hören war. Keine Variante wurde von ihm zugelassen. Wenn es ihm nicht passte warf er sein Schlagzeugequipment in die Ecke und hat die Probe verlassen. So lief es dann aus dem Ruder und wir lösten uns einvernehmlich auf.

Nichtsdestotrotz wollte man sich dann später nochmal für eine Neugründung treffen, ohne, Heinz-Joachim Lu (dem extravaganten Arschloch). Es kam auch so, aber ich hielt einen wohltemperierten Abstand dazu, da die Altlast „Lu“ immer im Raume stand und angesprochen wurde. Ungeachtet anderer Meinungen, bin ich mir sehr sicher, dass ich zu jener Zeit die richtige Entscheidung getroffen habe, nicht nochmals zu beginnen.

Kapitel 13

„In der Zwischenzeit“

Ja, wer war denn das! Erich Grimm, der ehemalige Bassist aus den alten Zeiten der Cadillac's rief mich an und sagte, *„hey, du spielst doch gerade in keiner Band oder Gruppe“*. *„Ja woher weißt denn du das schon wieder“* sagte ich zu ihm. Von Erich zu hören, freute mich saumäßig, denn wie ich schon im Kapitel sieben bemerkte, mochte ich Erich sehr, weil er wirklich so ein netter unkomplizierter Mensch ist. Sogleich hoffte ich insgeheim jedoch, dass er sich am Bass etwas weiterentwickelt hatte. *„Hast du Bock bei der Neugründung einer Punkrockband mit zumachen?“*. Scheiße nochmal, die Proben sollten in Ditzingen, eine dreiviertel Stunde über die Autobahn, stattfinden! Da zu dieser Zeit meine Musikschule mit mehr als dreißig Schülern ganz schön ausgelastet war, drängte sich bei mir nur kurz die Frage auf, - *habe ich auch Zeit dafür -?* Ich war wieder mal hin und her gerissen und konnte hirnmäßig keinen richtigen Entschluss fassen. - *Isch mr fast a bissele zuviel -*. *„Du, wir proben immer Freitag so ab 20:00 Uhr“*.

Uhi, das passte doch ganz gut in meinen musikalischen Zeitplan hinein. Die Woche darauf packte ich meine sieben Sachen zusammen und bin nach Angaben von Erich zum vereinbarten Treffpunkt gefahren. Nach ein paar Rückfragen bei einigen Passanten, hatte ich es auch gefunden, ohne Handy und Navigation. Es war eine richtig alte, geile, ramponierte Fabrikhalle. Genau so was konnte ich mir gut für eine Punkband vorstellen. Ausnahmslos war alles da, PA, Drum, Bass, Amps, Hammond, etc. Erich und die anderen begrüßten mich herzlich und wir tranken zuerst mal ein Bier um uns etwas zu beschnuppern. So nach einer halben Stunde baute ich meinen Amp auf und machte mit den anderen zu allererst mal einen Soundcheck. „*Und, was spielen wir*“?

Für die Anderen war von Anfang an klar, dass wir nur eigene Titel spielen wollten. So, nun wusste ich es auch! Ungeachtet dessen hatte keiner einen Plan, wie es eigentlich losgehen sollte. Ach ja, ein Drummer war noch keiner da. Die Musikszene sollte noch danach ausgekundschaftet werden.

Eigene Titel whow ... klasse, das hatte ich bis jetzt noch nicht in meiner musikalischen Laufbahn. In meinem Hirn hatte ich schon mal ein paar Gehversuche mit Komposition gemacht und traute mich einen Vorschlag zu machen. Ich sagt: „ na ja, ich hätte da vielleicht was Eigenes.“ „Ja los, spiel mal, lass hören“, riefen alle. Der Text und die Musik zu meinem eigenen Lied, fiel mir vor lauter Aufregung gerade noch so ein. „Klasse, los da machen wir was draus“ und es sprudelte nur so aus Dieter dem Keyboarder heraus. Er hatte zu meinem Lied unglaubliche Ideen und da muss ich wirklich sagen, da wäre ich im Leben nie drauf gekommen. An diesem Abend war das Lied - *Endlos* - geboren.

Music & Lyrics reserved by Klaus Steiner MSK®

29.01.2008

ENDLOS

klaus steiner

intro quit | C | E | F | G | C | E | F | G^{sus4} | G | % |

C E
DEINE BRAUNEN AUGEN SIND FÜR MICH IMMER SCHÖN
F G^{sus4}
DOCH HEUTE NOCH VIEL SCHÖNER ALS STERNE
C E
DOCH ÜBERMORGEN WERD'ICH ZU DIR GEH'N
F
DENN ICH HAB' DICH GERNE UND ICH WEIß
G^{sus4} D^{sus4} |
ES IST LIEBE DIE ENDLOS IST UNVERGÄNGLICH BLEIBT

C E
WEIßT DU NOCH DER SOMMER DER WAR EINFACH GRANDIOS
F G^{sus4}
WIR REISTEN DURCH DIE TAGESZEIT BIS ZUM MORGENROT
C E
DIE HEIßE SONNE HAT UNS SO GUT GETAN
F
DENN ICH HAB' DICH GERNE UND ICH WEIß
G^{sus4} D^{sus4} |
ES IST LIEBE DIE ENDLOS IST UNVERGÄNGLICH BLEIBT

F# G C
WAS BLEIBT IST MEINE FANTASIE UND ABSCHIEDSTRÄNEN
F# G
WAS BLEIBT IST EIN BILD VON DIR
C Am F G
ICH FRAG' MICH IMMERZU WO WO BIST DU OH ICH LIEBE DICH
C Am F G
ICH SAG' IMMERZU WO WO BIST DU OH ICH LIEBE DICH

solo sax | C | E | F | G^{sus4} |solo quit | C | E | F | G^{sus4} |

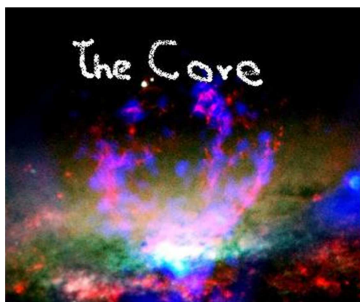
F C
ENDLOS ALLEINE DOCH ÜBERMORGEN BEI DIR
F C
ENDLOS ALLEINE DOCH ÜBERMORGEN BEI DIR
Bb C F
//:ICH FRAG' MICH IMMERZU WO WO BIST DU OH ICH LIEBE DICH ://
Bb C F
WAS BLEIBT IST MEINE FANTASIE UND ABSCHIEDSTRÄNEN
Bb C F
WAS BLEIBT IST EIN BILD VON DIR.....ICH FRAG' MICH IMMERZU

Wir beendeten die Probe mit einem durchweg guten Gefühl. Im Laufe der Woche bekam ich von Erich einen Anruf, in dem er mich in Kenntnis setzte, dass sich ein Drummer der Extraklasse eingefunden hätte. Bernd Meyler ein Rockdrummer aus Mannheim.

Die nächste Probe startete mit der Bemerkung von Bernd, dass er beabsichtigt, nur auf seinem eigenen Schlagzeug zu spielen. Also haben wir ihm geholfen das Teil auszuladen und aufzustellen. Wir haben uns angeschaut und ein bisschen gelächelt. Das war ja so klein, fast wie ein Kinderschlagzeug. Na ja, dachten wir uns alle, er wird schon wissen was er da tut. Wir haben einfach mal mit unserem ersten Lied Gas gegeben und waren, als Bernd mit seinem - Babydrum - einsetzte, total platt. Ein richtig geiler, voller, rockiger Sound. Bernd hatte es richtig drauf und hat uns alle wie in seinem eigenen Schatten aussehen lassen. Er spielte spektakulär. Das war das Beste was ich bis zu diesem Zeitpunkt gehört hatte. Mit all unseren Ideen, Denkweisen, Einfällen und Auffassungen von Punkmusik, konnten wir nach mehreren Monaten acht Lieder unser Eigen nennen.

In verschiedensten Location spielten wir dann innerhalb eines Jahres mehrere Male bei Konzerten.

Ja, Punkrock, sau geil, aber wie komme ich denn dazu! Passt das zu mir? Das war alles schon ein bisschen hart und trotz der deutschen Texte konnte man seine Aggressionen richtig loswerden. Wir nannten uns „*The Core*“. Wenn man sich in der Vergangenheit überwiegend mit Oldies und Tanzmusik beschäftigt hat, war das schon ein kontroverses Spannungsfeld.



Bevor wir noch eine Aufnahme in einem professionellen Studio in Angriff nehmen konnten, trennten sich leider nach einem Jahr unsere Wege. Bernd, unser Drummer hatte ein tolles Angebot einer Band aus Mannheim erhalten. Na ja, ganz traurig war ich eigentlich nicht über die neue Situation. Bei „*The Core*“ hatte ich sehr viele positive Erfahrungen gemacht und war mit - *big*

heaven, meinen Sologeschichten und meiner Musikschule -, die noch nie so gut gelaufen ist, wie zu dieser Zeit, voll und ganz ausgelastet.

Überhaupt, was geschieht da gerade in meinem Leben? Mit 16 Jahren konnte ich es kaum erwarten in diese Welt einzusteigen und bereits jetzt ist mir alles zu viel. Irgendwie bekomme ich das alles zeitlich nicht so richtig auf die Reihe. Meine Frau, Kinder, Bekannte, Freunde, Job und- die Musik. Das alles unter einen Hut zu bekommen whao. Da hatte ich alles, was mir selbstverständlich lieb und teuer ist, schwer vernachlässigt. Ja, ja, nicht ganz einfach, wenn man alles erreichen, beziehungsweise haben möchte. So jetzt werde ich mal richtig tief durchatmen, um mein nächstes Kapitel, das recht lange ist und ich auch dazu in Hülle und Fülle zu erzählen habe, beginnen.

Ach da fällt mir gerade - *Tiger* - Ludwigsburg ein. Nochmals ein Projekt, welches nicht vergessen werden sollte, kam noch dazwischen. Ach Quatsch, warum solange warten. Also eines Tages an einem Auftritt der - *Four Top's* -, wie die kennt ihr

nicht! Ja ja, diese Zeitüberschneidungen einer Biografie. Über die - *Four Top's* - berichte ich im nächsten Kapitel, kamen zwei Mädchen, ok, Frauen auf mich zu und fragten, ob ich an einem musikalischen Projekt mit eigener Musik interessiert wäre. Ich war recht neugierig was die wollten. Also, es ginge um eigene Musik die schon fertig komponiert und ausgearbeitet wäre, man benötigte jetzt noch für die Umsetzung im Studio die Erfahrungen einiger Musiker. Kurzum sagte ich zu, da der Zeitrahmen auf vier Wochen festgelegt worden ist und das Studio nicht länger zur Verfügung stehe. Das Projekt begann und ich lernte die Mitmusiker kennen, leider kenne ich die Namen nicht mehr. Klassische Besetzung: Drum, Bass, Akustikgitarre, Elektrogitarre, Klavier, Hammond und zwei Sängerinnen, über die ich Bericht erstatten will. Die zwei waren lesbisch und waren in ihrem Erscheinungsbild der Hammer. Die eine war wirklich, mit kaum mal einem Meter fünfzig und kurzen Fingern, sehr klein, aber sie spielte phänomenal Klavier. Die zweite war Bademeisterin und hatte die Figur einer Miss Universum, aber das

Gesicht, als hätte Sie mit einem fahrendem Traktor Kontakt aufgenommen (*schlimm*). Man, aber eine Stimme hatte die, die einem sehr tief unter die Haut gegangen ist. Als letztendlich die beiden zusammen sangen, war das, ohne Übertreibung gesagt, atemberaubend. Ich besitze aus dieser Epoche nur noch einen Kassettenbandmitschnitt in schlechter Qualität aber leider keine Bilder. Zur Produktion einer CD, die fast fertig war, hat es leider aus Zeit und Kostengründen nicht mehr gereicht. Das Studio war nicht ganz billig, aber ich um sehr viele Erfahrungen reicher. Wenn ich heute an diese Zeit zurückdenke, habe ich mal das machen können was man Studioarbeit mit Profis bezeichnet. Ja, ich weiß, dass ich mit den Cadillac´s im Studio war, aber das war was ganz anderes.

Die Lieder die wir machten:

- *Tiger*
- *Hold on Lord*
- *Groovy next to me*
- *I know i know*
- *Road to life*

-Ende und aus-

Kapitel 14

Die Faschingszeit hatte wieder das Individuum Mensch voll im Griff und Bekannte, Ellen und Roman, die wir aus Neckartailfingen kannten, hatten meine Frau und mich nach Riederich zum Faschingsball eingeladen. Wir freuten uns, konnten wie immer jedoch dem Fasching und das war schon immer so, einfach nichts abgewinnen, warum? (wird man in einem der nachfolgenden Kapitel noch zu verstehen bekommen.) Wir gingen jedoch wegen der Freundschaftspflege mit.

Dort lernten wir Günter Kiefer und seine Frau aus Scharnhausen, die engsten Freunde von Ellen und Roman kennen. Während des Abends kamen wir auf die Musik zu sprechen und Günter sagte, dass er Akustikgitarre spielen würde. Wir kamen sofort ins Gespräch. Es stellte sich heraus, dass er sich gerade im Aufbau zur Gründung einer Countryband befinden würde. Auch Roman nahm an dem Gespräch teil und fragte spaßhalber, *„na Günter, hast du auch schon einen Drummer“?* Warum fragte er. *„Na ja, ich spiele schon lange Schlagzeug, wusstest du das gar*

nicht“? „Was, erwiderte er, na klar Roman, so ´ne blöde Frage, klar bist du dabei“.

Kurzum hatten wir eine Session ausgemacht um uns zu beschnuppern. Günter hatte für die Session noch ein paar andere Musiker dazu eingeladen. Halt eine Session mit Drum, Bass, Keyboard, akustische Gitarre und ich, mit der Elektrogitarre. In der Probe dachte ich, hey hey, hey, die Kerle können auch noch singen! Einige Wochen vergingen, als ein Anruf von Roman kam. Auf geht´s, lasst uns proben und zwar, „Country Musik“. Aua dachte ich, außer John Denver und Jonny Cash kannte ich nicht viel aus dieser Szene.

Wir trafen uns alle in Scharnhausen in einem Hochhaus im Keller. Nachdem wir uns beschnuppert hatten und keiner so recht wusste was wir spielen sollten, machten wir uns an die Instrumente und haben einfach mal - *Knockin´ on heavens door* - angejammt. Whow..... das klingt ja mal richtig gut.

Ach ja, lasst mich mal die Musiker mit ihren dazugehörigen Instrumenten vorstellen. Da wäre als erstes Roman Kerbler am Drum, Bernd Stamm am Bass, Werner Dehr am Piano, Günter Kiefer an der

akustischen Gitarre, Walter Fischer ab und zu an der akustischen Gitarre und Klaus Steiner an der akustischen sowie elektrischen Gitarre. Günter, Walter und ich stellten die Front dar. Wir drei waren auch die Frontmänner im Gesang der neu gegründeten Country band - *Hearts and roses* -. Ja, den Namen hatte schon damals Günter kreiert und ins Leben gerufen. Leider habe ich von uns kein einziges Bild, aber wir sind ja mehrere Male auf meinem Film - *35 Jahre Klaus und die Musik* - zu sehen. Geil, wir waren uns übereinstimmend sicher, daraus machen wir was.

Feste Probetermine haben nicht lange auf sich warten lassen, in denen wir unsere Setliste immer wieder erweiterten und geändert hatten. Da Günter, mit den noch damals existierenden Kelly Baraks auf den Fildern zu tun hatte, kannte er recht viele Amis, die ja in der Szene daheim waren und Günter viele Tipps gaben. Interpreten wie Garth Brooks, Vince Gil, The Gattlinsbrothers, Restless Heart, etc., um nur ein paar zu nennen waren für mich vorher total unbekannt.

Eine andere Welt tat sich für mich auf. Beim heraushören meiner Parts an der Gitarre sowie Gesang, stieß ich schnell an meine Grenzen. Unglaublich viele und geile Gitarrenriffs hörte ich, die ich zuerst keinesfalls nachspielen konnte. Da musste ich mich, ehrgeizig wie ich war richtig reinhängen. Das hat mir keine Ruhe gelassen und ich übte, hörte, übte, hörte..... usw., Abende, tagelang, wochenlang, ja sogar monatelang dauerte es bis ich es irgendwann raffte. Irgendwann dachte ich, ich habe es raus. Aber oft passte es nicht zu dem was wir dann in der Probe zusammen spielten. Ja, Gott sei Dank, ging es allen so. Wir waren sehr erstaunt, dass die einfache traditionelle Country Musik, so saumäßig anspruchsvoll war und jeder sich so richtig reinhängen musste.

Am schwersten hatte es Roman am Schlagzeug, der so manche Passagen, wie ich mich heute noch erinnern kann, mit einfacheren Rhythmen überspielte. Ungeachtet dessen klang es geil und wir alle waren hoch zufrieden. Die Auftritte besorgte Günter Kiefer, denn wie schon gesagt, kannte er sich ja in dieser Szene gut aus.

Über seinen Vater, der eine Firma besaß und der in den Kelly Baraks zu tun hatte, nahmen wir die Kontakte gerne in Anspruch. Mann, oh Mann, da hatte sich ja so einiges aufgetan. Wir spielten auf einem LKW Anhänger, bis hin zur Vorgruppe von - *Truck Stop* -. Die vielen Auftritte, von denen ich leider heute nicht mehr alle zusammenbekomme, waren für mich eine wichtige Zeit, in der ich die meisten wichtigen musikalischen Details an der Gitarre erlernte. Die wichtigsten Stationen möchte ich euch erzählen. In den Kelly Baracks, mitten unter den Amis, hatten wir als Deutsche, bei deren Heimatmusik nicht wirklich eine Chance. Das war wie Tag und Nacht, halt wie Deutsche und Amerikaner.

Über kurz oder lang erinnerten wir uns an die Glashütte im Aichtal, die früher einmal zu den Hochburgen der Country Szene gehörte.

Wir beschlossen der Glashütte mal, auf ein Bier, einen Besuch abzustatten. Der alte mit Spinnenweben durchzogene Saal strahlte noch seine spirituelle Kinderstube aus. Von den Impressionen beeindruckt,

gingen wir in ein Verhandlungsgespräch mit dem Wirt der Glashütte. Über unser Vorhaben, der Glashütte wieder Leben einzuhauchen freute sich der Besitzer und machte sogleich einen Konzerttermin mit uns aus.

Nein, nein, nein, nicht schon wieder eine Änderung. Aber leider konnten wir Bernd, unseren Bassisten nicht behalten, sein Job machte es nicht mehr länger möglich. Ach du Scheiße, ausgerechnet jetzt keinen Bassisten und das gerade, wo wir solch geile Aktivitäten anvisierten.

So, jetzt bin ich total verwirrt und muss erst mal meine Gedanken ordnen, denn zur Zeit der - Hearts and roses - spielte ich ja auch schon längere Zeit bei den - Four Top´s - . Da überschneiden sich jetzt die Kapitel 14 und das nächste Kapitel 15. Nichtsdestotrotz werde ich die Kapitel nicht durcheinanderbringen und gesondert erzählen. Also ist einiges der nächsten Inhalte mal in der Gegenwart und einiges davon in der Zukunft.

Um den Austritt von Bernd auszugleichen, fragten wir in die Runde, „wer kennt einen Bassisten“. Schon wieder war es eingetreten, es fehlte schon wieder ein

Musiker. Alle hatten die Aufgabe, sich mal bis zur nächsten Probe in der Szene umzuhören, ob irgendwo einer frei wäre.

Von den - *The Four Top's* - ist mir nur Chutti in den Sinn gekommen. Ich schlug in vor, in der Hoffnung, er hätte sich in den letzten Jahren geändert. Also rief ich ihn an und wir vereinbarten einen Probetermin. Eine Zusage von ihm kam einige Wochen später. Na, das ist doch mal was. Ok, so lassen wir es mal stehen und orientierten uns gleich nach vorne.

Die erste richtige eigene Veranstaltung in der Glashütte stand an. Die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren und wir organisierten alles drum herum noch mit. Jeder hatte seine Aufgabe die er in einem bestimmten Zeitraum zu erfüllen hatte. Unter anderem kam ein guter Vorschlag von Chutti, zumindest im Intro unserer Veranstaltung ein - *Opening* - mit einem oder zwei eigenen Lieder zu machen. Cool, kann ich nur sagen und gesagt getan. Ich hatte durch mein Songwriting in den letzten Bands diverse Erfahrungen gesammelt und damit die Chance, nochmals was in die Praxis umzusetzen.

Also machte ich mir Gedanken und schrieb mir, vorläufig ohne Text, ein paar Gedanken auf.

Dachte an so einen Remix bekannter Countrysongs, in den ich meine eigenen Elemente einfließen lassen konnte. Wirklich erstaunlich war, dass auch Chutti annähernd das gleiche vorstellte. Also warfen wir unsere Gedanken und Ideen in einen Topf, vermischten das Ganze und schrieben daraus ein Opening. Die Proben dazu verliefen richtig gut.

Ach ja.... Country. Während der Zeit mit - *Hearts and roses* - hatte ich die Chance ein Konzert von einem Weltstar, der sich in der Schleyerhalle die Ehre gab zu besuchen. Garth Brooks gab sich in Europa die Ehre, ein paar Konzerte zu spielen.

Ich hatte zwei Karten für diesen Abend organisiert und dachte mir, ich könnte ja meine Tochter, die sechzehn Jahre alt war, dazu einladen. Als ich sie fragte, war sie ein „bisschen“ einverstanden. Auf der Fahrt nach Stuttgart fragte sie mich, zu wem wir eigentlich gehen würden und was das für eine Art Musik wäre. Als ich ihr von Garth Brooks erzählte, sagte sie, „*ach du Scheiße Country*“ und ich verstand

sie, da sie gerade in ihrer Punk Rock Phase zu Hause war. Oh, oh, dachte ich. Wir hatten in der Schleyerhalle einen recht guten Platz an der vorderen Seite erwischt, von dort hatten wir eine super Sicht und waren mitten im Geschehen. Als Garth Brooks kurz vor Ende des Konzertes während eines Songs auch noch Anja, meiner Tochter die Hand gab, war sie begeistert und gleichzeitig fasziniert. Für mich war dies der Beweis, dass auch Countrymusik richtig zelebriert, begeistern kann.

Der nach Hause Weg war nicht so toll, denn mein Auto war abgeschleppt worden und ich musste es mit Anja auf dem Wasen mitten im Dreck ausfindig machen, bezahlen und abholen. Zu dieser Zeit war ich schon geschieden und genoss diesen Abend mit meiner Tochter sehr.

Ok, weiter geht's, der Konzertabend in der Glashütte stand an. Nach einem aufregenden Aufbau und Soundcheck der PA und Lichtenanlage waren wir so gegen 16:00 fertig und hatten noch Zeit, uns zu Hause für den Abend mental vorzubereiten. Wir waren schon alle saumäßig aufgereggt und hofften mit

unserer Musik die angesetzten Spinnenweben der Glashütte aus den letzten Jahren, weg zu fegen. Wir fanden uns so gegen 19:00 Uhr in der Glashütte ein und sahen, dass die Glashütte bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Gäste, die keinen Platz mehr bekommen hatten, saßen in der Wirtschaft oder standen draußen, um nichts zu verpassen. Als ich die Halle betrat, dachte ich, ich bin in einer extra für uns angelegten John Wayne Verfilmung oder so und wusste nicht richtig wie ich mich da verhalten sollte. Die hatten sich alle wie Cowboys verkleidet. Nein, nein, nein, es war kein Faschingsball, sondern unser Konzert.

- *Hearts and roses in der Glashütte* -

Die Show hat begonnen und ich als erster dran. Was ich wegen der blendenden Lichtenanlage sehen konnte, war ein Meer von Hüten, überall Cowboyhüte. Ghostrider als Gitarrensolo, kurz darauf spielte Chutti Bass dazu, die anderen wie Drum Keyboards, etc. kamen dazu. Alleine unser eigenes Intro hatte so viel Biss, dass wir unserem Publikum an diesem

Abend schon die Auferstehung der Glashütte präsentieren konnten. Nach

- *Knockin' on heavens door* -

(*a bissle country isse schon wäga'm bob dylan*) bekam ich nach meinem Gitarrensolo einen riesen Beifall, den ich vor lauter Aufregung gar nicht so richtig war genommen habe. Erst als wir das Lied fertig gespielt hatten, begriff ich es - *Standing ovations* -. Ein Wahnsinn!

INTRODUCTION

klaus alleine

GOASTRIDER

2mal A-Dur

drum bass gut / Am / Am / Am / Am / &

INDIANA DANCE

/ A, Ab // G, A, Bb / D, E, F / G, A, Bb / D, E, F //

//: Gsus4 / Fsus4, Fm / Gsus4 / Fsus4, Fm ://

/ Gm / Em, Fm, Gm / Gm / Em, Fm, G / Gm / Em, Fm, Gm / Gm / Em, Fm /

/ G, A, Bb / D, E, F / G, A, Bb / D, E, F /

//: Gsus4 / Fsus4, Fm / Gsus4 / Fsus4, Fm ://

/ Gm / Em, Fm, Gm / Gm / Em, Fm, G / Gm / Em, Fm, Gm / Gm / Em, Fm /

//: G, A, Bb / D, E, F / G, A, Bb / D, E, F //

SQUARE DANCE

alle voll

& fine
/ C / C / G / C / C / C / G / C / C / C / F / C / C / C / G / C / C / C /

/ C / C / G / C / C / C / G / C / C / C / F / C / C / C / G / C . C # / D / D / B /

/ D / D / A / D / D / D / A / D / D / D / G / D / D / D / A / D / D /

/ D / D / A / D / D / D / A / D / D / D / G / D / D / D / A / D / D, D b, C / &

In diesem Moment konnte ich mir wirklich etwas Einzigartiges mit den - *Hearts and roses* - vorstellen.

Dieses großartige Publikum bedankte sich für die Auferstehung der Glashütte und ließ uns erst nach mehreren Zugaben von der Bühne. Ein toller Abend, das muss ich schon sagen. Da schwebte jeder von uns mit Adrenalin gefüllt, nach Hause. Ja jetzt l.m.a.A. was für ein Engagement flatterte uns da anschließend ins Haus. Wir als Vorgruppe bei der in Funk und Fernsehen bekannten deutschen Countryband

- *Truck Stop* -



Ach du Scheiße, wir sollten als Vorgruppe in Esslingen im Eissporthalle bei Truck Stop eine Show abliefern.

Mann oh Mann, da hatten wir aber schon sehr großes Lampenfieber. Kurz gesagt, wir hatten echt Schiss, denn vor mehr als fünftausend Menschen zu spielen, dazu hatten wir noch keine Erfahrung. Sofort kamen die Fragen auf, „*wie, was weswegen und warum*“.

Welche Anlage, von wem, wie groß, wer bedient, welches Licht. Tausend, scheinbar unlösbare Probleme und Fragen standen ab sofort im Raum. Wir haben die anstehenden Aufgaben so verteilt, dass wir dann nach einiger Vorbereitungszeit alles im Griff hatten. Die zweimal fünftausend Watt PA-Anlage kam aus Kirchheim. Das Licht hatten wir von Charly gemietet. Der Aufbau im Eisstadion in Esslingen war eine Katastrophe, denn keiner wusste so richtig wo er hinlängen sollte. Das Equipment stand schon auf der Bühne und der Volltrottel der die PA bringen sollte kam so spät, dass wir alle in Vollstress kamen. An den Endstufen sahen wir, dass zweimal Zweitausend Watt Anlage auf gar keinen Fall reichen würde. Der Idiot sagte zwar, mal sehen, aber schon beim ersten Soundcheck so gegen 16:00 standen die Regler am Mixer sowie Endstufen auf einhundert Prozent und es war in der noch leeren Halle viel zu leise. Es half alles nichts und er musste nochmal von Esslingen nach Kirchheim fahren und stärkere Endstufen holen.

In der Zwischenzeit wurde gegenüber von uns im Stadion die Anlage von Truck Stop in Betrieb

genommen. Die war der Knaller und man kann ohne Übertreibung sagen, dass die mindesten fünfmal so stark war. Na ja und Gott sei Dank hatte der Trottel, der für unseren Sound und die Anlage zuständig war, dass kurz vor Konzertbeginn noch in den Griff bekommen.

Was hatte ich mir persönlich für dieses Konzert vorgenommen? Ruhe, Ruhe und nochmals Ruhe. Konzentration und auf keinen Fall aus der Ruhe bringen lassen und zwar das ganze Konzert über. Ich hatte nur eines nicht bedacht, dass Luches, der Leadsänger von Truck Stop mich in seiner Umkleidekabine zu einem Whiskey eingeladen hatte und ich verdammt noch mal ja nichts vertrage. Ich musste mir anschließend alles an Kaffee besorgen was es gab. Es geht, habe mich wieder voll im Griff und erinnerte mich an das Lied - *She's not crying anymore* - (ich sollte beim Refrain einen Schnalzer (wie beim Jodeln) machen.) Den ganzen Nachmittag hatte ich den Scheiß Schnalzer trainiert.

Auf geht's in die Startlöcher, lasst uns beginnen!
Auch an diesem Abend hatten wir unser

Introduction, wie in der Glashütte mit viel Erfolg ins Publikum geblasen. Dann ging es gleich weiter mit, - *Sweet home Alabama* -, und anschließend weiter mit echten Knallern. Wir waren richtig gut drauf und da war es, das Lied mit meinem Schnalzer. Scheißegal, dachte ich, als wir zum Refrain kamen, ich mache es. Es hat verdammt nochmal richtig geil hingehauen, was mir auch mit Standing Ovation gedankt wurde. Auch einige meiner Musikerkollegen haben mir während des Liedes auf die Schulter geklopft. Ich war stolz auf mich.

Nach dem Konzert von Truck Stop haben wir alle versucht abzubauen. Es war verheerend, vor allem für mich. Der Whiskey, den ich nach dem Konzert mit den mehreren Zugaben, zu mir genommen hatte, warf mich komplett aus der Bahn, was dann ein Blackout meinerseits zur Folge hatte. ! *So was darf mir nie wieder passieren!*

Am nächsten Morgen wachte ich neben meinem Auto, welches ich am Necker parkte auf. Mein Verstärker, Gitarren etc. standen noch Mutterseelen alleine herum. Was für blöde scheiß Musikerkumpel

hatte ich denn da, oder waren die auch besoffen? Selbst in so einer Situation hätten ja die, die noch laufen oder stehen konnten, etwas helfen können und wenigstens meine Anlage ins Auto werfen können. Scheiße nochmal. Blöd wie ich war, sagte ich in der nächsten Probe nichts dazu, da ich mich für mein Verhalten schämte. Na ja, so wird man halt um Erfahrungen reicher. Kurz gesagt, besser ist es das Saufen bleiben zu lassen.

Es waren dann mehr und mehr Auftritte die ich, wie ich schon sagte, nicht mehr alle zusammenbringe. Von dieser Zeit hatte ich nichts dokumentiert, könnte mich heute noch ärgern. Aber wann hätte ich noch dokumentieren sollen, war ja nur noch am Röcheln? Als ich anfang, meine musikalische Laufbahn aufzuschreiben, merkte ich, wie viele Lücken sich ins Gedächtnis eingeschlichen haben. Gott sei Dank ist es meinen anderen Musikerkollegen auch nicht anders ergangen.

Der folgende Abschnitt lief so, wie es anscheinend in Bands so üblich ist, ein Vorgang der bis heute ohne Unterschied immer gleich geblieben ist. Irgendeiner

wird oder ist unzufrieden und beginnt, wie immer, auf dem schwächsten Mitglied, welches es immer geben wird herum zu hacken. Scheiße noch mal, man hackte auf Roman unseren Drummer herum und machte ihm Vorwürfe, wie schlecht das Intro, verschiedene fillin's, Tempo etc. bei - *Sweet home Alabama* - im Eisstadion Esslingen, von ihm gespielt worden war. Ich versuchte zu beschwichtigen und meinte: „*das ist ja nicht so schlimm, wir suchen uns eben etwas einfachere Lieder heraus*“. Natürlich kam es wie es kommen musste, Roman wurde freigestellt und wir suchten nach einem neuen Schlagzeuger.

Das stimmte mich und Günter zu tiefst traurig, da Roman nicht nur unser Musikerkollege sondern unser Freund war. Natürlich war es Chutti der unzufriedene Sack. Fängt dieses blöde Arschloch schon wieder an, an allem herum zu machen. Na klar, jetzt mache ich mir Vorwürfe, ihn als Bassisten vorgeschlagen zu haben. Was geschah, geschah und Roman wurde durch Jo Lu, dieses noch grenzenlosere blöde Arschloch ersetzt. Woher die auch immer von Jo Lu wussten. Von mir sicher nicht!

Jo Lu und Chutti setzten immer wieder noch einen drauf. So ging es gerade weiter in der Runde, einer nach dem anderen wurde durch einen noch „Besseren“ ausgetauscht. Walter, Günters bester Freund unsere zweite Stimme, wurde durch einen Amerikaner ersetzt. Als Vorletzter, war ich dran. Günter und ich waren zu diesem Zeitpunkt noch Mitglieder der Anfangszeit. Was man nicht vergessen darf, Günter und ich waren ja eigentlich die Gründer der Band. Wir ließen es zu, dass unsere Freunde ausgetauscht wurden! Mir ist ja schon klar, dass ein Ami seine Heimatmusik besser rüberbringen kann, als wir, aber ist das Sinn der Sache?

OK, das war es dann wohl, mit - *Hearts and roses* -. Ich war sehr enttäuscht! Wieder einmal war es passiert. Durch zwischenmenschliche Beziehungen wurde eine funktionierende Gruppe, durch Einzelpersonen, zerbrochen. Was war das wohl immer, was passierte da, es war wie ein immer wiederholendes Muster. Sobald sich der Erfolg einstellte, waren Freundschaften egal. Ich hörte später und das war der Hammer, Günter der Mitgründer der Band sollte auch noch rausgeworfen

werden! Der Proberaum, das ganze Hochhaus gehörte ja Günter und seinem Vater. Er ließ das Gott sei Dank nicht zu und löste die Band auf. -Ende-. Eine Genugtuung war für mich, dass nach dem ersten Austausch, besser gesagt Rausschmiss von Roman, kein einziger Auftritt mehr stattgefunden hat. Da fällt mir doch der Lebensspruch ein,

„Setze deine Erwartungen immer nur so hoch, wie du sie leicht erreichen kannst“.

Schon wieder mal um eine Erfahrung reicher.

Eigentlich war ich enttäuscht und erleichtert zugleich, da ich nun mehr Zeit für andere persönliche Dinge hatte. Vor all dem war das ja nicht die einzige Band die ich zu dieser Zeit hatte. Inzwischen war ich jedoch in der Country Szene bekannt. Die Country Band - *Country Express* - hörte, dass ich frei war. Ausgerechnet für ein anstehendes Konzert in Wernau und zwar als Vorgruppe von Truck Stop, wurde deren Gitarrist krank und ich wurde gebucht. Eine Probe nur und dann los. *Country Express* war eine unkomplizierte Band, deren Musik genau zu deren zu erreichendem Schwierigkeitsgrad, der Musikern

passte. Am Konzertabend in Wernau war dann auch noch der Bassist krank geworden und ich und der andere Gitarrist übernahmen die Songs gemeinsam, abwechselnd an Bass und Gitarre. Mein Erfolg an diesem Auftritt waren Lieder wie, - *Sweet home Alabama* - oder - *She's not crying anymore* - (Schnalzer) etc. Ja, ja, ja, ich weiß und soll nicht immer nur von mir reden, aber es ist ja schließlich meine Autobiografie. Punkt! An zwei weiteren Konzerten war ich als Aushilfe mit Begeisterung bei Country Express dabei.

So, jetzt zu Kapitel 15, in dem sich, wie schon im letzten beschrieben, so manche Phasen überschneiden.

Kapitel 15

Es hatte sich wieder mal herumgesprachen, dass ich als Musiker frei geworden war. Woher die das wohl immer wissen, keine Ahnung den es gab damals noch nicht das Internet das wir heute kennen. Karl-Heinz Walker rief mich an und fragte mich ob ich Lust und Zeit hätte, mir mal eine Probe mit den gerade wieder im Aufbau befindenden - *Four Top's* - anzuhören. Ich



wollte zwar zu dieser Zeit eine Pause einlegen um mich wieder auf eine andere Art Musik auszurichten, sagte aber aus Neugierde zu. „*Du wirst nur eine*

Gitarre nötig haben, denn alles andere haben wir da“. Wer mich an diesem Abend erwartete war, der Schlagzeuger Peter Bodenmüller (*sein Vater war der Drummer bei Ernst Mosch*), Chutti Chai Intrassen am Bass, Karl-Heinz Walker und Thomas Raubald an den Keyboards, Heiner Schanz an der Elektrogitarre und ich an der akustischen sowie elektrischen

Gitarre. Alle Musiker hatten einigermaßen erfreulich gute Solostimmen, in erster Linie Heiner. Schnell stieg ich bei den - *Four Top's* - ein.

Bei den „*Four Top's*“ waren wir zu fünft, egal, der Name war schon lange Bestandteil der Szene der - Top 40 -. So probten wir mehrere Wochen, bis hin zu unserem ersten Auftritt, einer Faschingsveranstaltung in Unterensingen. Hat sich eigentlich ganz gut angehört, aber ich war natürlich durch die letzte Band - *The Core* - und - *Hearts and Roses* - einen anderen Sound und Musik gewöhnt. Der totale Gegensatz! Na ja, guter berauschender Sound war das damals wirklich nicht für mich! Vor allem die gigantische Technik und die vielen Sounds der beiden Keyboards, haben mich aus meiner geradlinig, transparenten musikalischen Bahn geworfen. Ich musste mich erst an diesen vielfältigen vollen Sound gewöhnen, wobei ich sagen muss, man kann sich (leider) daran gewöhnen. Als dann später auch noch die Sequenzen hinzugekommen sind, und jeder noch dazu gespielt hatte, war das Ganze ein richtiger undurchdringlicher Haufen Töne, in dem man sich nicht mehr zurecht fand. Man stelle sich vor,

die Sequenzen haben eigentlich alle Spuren wie auf dem Originallied. Dazu spielt dann jeder der fünf Musiker noch dazu und das nicht immer genauso wie es auf der Sequenz ist. Den Rest kann man sich denken. Aber das war halt damals so die Zeit der Sequenzen. Ich wollte keine Kritik üben, sondern nur mit den letzten Sätzen die Gegenthese der Musikrichtungen aufzeigen. ☺> *Da fällt mir ein, wie Troubadix der Musiker (Asterix und Obelix) seine Hütte ausgefegt hat und die schweren Noten, die Musiker die unten standen, fast erschlagen hätten.* <☺

Wie es dann nach mehreren Jahren so kam, begann die gleiche Prozedur - *Musiker kommen und gehen* - wie in den letzten Jahren in den anderen Bands. Es hat uns unser Drummer verlassen, besser gesagt er wurde durch zwei Musiker der Four Top's entlassen (*Namen werden nicht genannt, den die kennen wir bereits*). Auf der Suche nach einem neuen Schlagzeuger konnte sich Martin Winkle (der 2. Drummer, der später in meiner Autobiografie noch einmal auftaucht) einfinden. Schnell hatte er sich in die Truppe eingefügt und war spielbereit. (*Wir hatten*

ja Sequenzen) Martin war so circa drei Jahre an den unterschiedlichsten Veranstaltungen mit dabei.

Die Veränderung im Bereich der Keyboards ließ auch nicht lange auf sich warten, denn einer hatte bei den Auftritten sowie Proben immer mehr Alkohol als Tasten gesehen und merkte zu fortgeschrittener Stunde nicht mal mehr, dass man ihm den Stecker seines Instrumentes zog. Er ging fast freiwillig und startete sein Soloprojekt ☹, auf das ich nicht näher eingehen werde. Es ist wirklich nicht erwähnenswert.

Also waren wir ab diesem Zeitpunkt vier Musiker. Oh nein, sagte Karl-Heinz Walker, wir brauchen eine Sängerin. Jede - Top 40 - Band hat eine Sängerin. Also grasten wir den Markt nach einer Sängerin ab. Wir hatten in Unterensingen im Festzelt ein Engagement, an dem ein Mädchen / Frau zu mir kam und sagte, *„Du, mein Traum wäre mal mit einer Band ein Lied zu singen“*. Ich fragte Sie, *„Was kannst du“*? Sie wusste gar nicht so recht und wir suchten für sie ein Lied aus unserer Songliste heraus. Am Schluss der Veranstaltung sollte Jaqueline dieses Lied singen. Es war soweit und ich machte die Ansage für Jaqueline,

einer Sängerin aus dem Raum Stuttgart die gerne einen Song vortragen möchte.

Schon nach den ersten Takten dachte ich, hey hey hey, was für ein Stimmchen da aus dieser Person herauskam. Mann, die geht ja durch Mark und Bein! Der Beifall vom Publikum war zwar ganz gut, aber verhalten. Was sich später herausstellte war, dass sie zwar eine echt geile Stimme hat, aber keinen Ton halten konnte, geschweige über ein Mikrofon singen. Klar war sie aufgeregt, aber so geil wie sie aussah, konnte man darüber hinwegsehen.

Ich machte Jaqueline das Angebot, mit ihr, in meiner Musikschule den richtigen Umgang mit einem Mikrofon zu erlernen. Mann, sie sah einfach fantastisch aus und hatte für eine Frontfrau in einer Band genau die richtige Figur und Ausstrahlung. Gesagt getan, wir trafen uns mehrere Male bei mir in der Musikschule im Studio und probten. Wir stellten Jaqueline als Frontfrau ein. Außer dem Gesang, konnte sie noch einige Percussions Instrumente bedienen. In dieser Konstellation waren wir so circa vier Jahre unterwegs.

Dennoch, wie es anscheinend immer in Bands so üblich ist, gibt es keine Ruhe, obwohl es gut läuft und alle zufrieden sind.

Dennoch gab es markante Erinnerungen daran!

Da gibt es die Begebenheit - *Auftritt in einem Nobelhotel in Stuttgart* -. Wir hatten ein Engagement für eine Hochzeitsfeier. Die Väter des Brautpaares hatten sich nach der Trauung, vor der Kirche, gestritten und sich dann verprügelt. Danach blieben von den ca. 160 Gästen nur noch eine Handvoll Gäste für die Hochzeitsfeier übrig. Mit Tränen in den Augen fragte das Hochzeitspaar uns, ob wir ungeachtet der zwölf übriggebliebenen Gäste spielen würden, was wir natürlich mit einem klaren ja beantwortet hatten.

Wir spielten eineinhalb Stunden ohne Pause durch und erlebten Szenen, die mir bis heute nicht aus dem Gedächtnis gegangen sind. Die Oma mit achtzig Jahren schob den Rock nach oben und tanzte einen Rock´n Roll den wir natürlich begeistert ausweiteten.

Die Hochzeitsfeier war für mehr als 160 Gäste ausgerichtet und wir, die übrig Gebliebenen, hatten Essen und Trinken im Überfluss. Noch nie in meinem Leben hatte ich zuvor mal einen Hummer gegessen, aber da, da lagen unzählige dieser Teile herum. Exklusive Gerichte im Überfluss und nur so wenig Gäste! Wir saßen dann mit den Gästen noch circa zwei Stunden herum und quatschten. Abgebaut und eingeladen, hatten wir an diesem Abend schon so gegen 23:00 Uhr. Die Braut ruft! *„Hier ist Euer Geld für den Auftritt und Essen, ihr müsst noch unbedingt Essen mit nach Hause nehmen, sonst können wir das meiste wegwerfen“*. Riesige Mengen von Essen wurden uns noch eingepackt (übrigens waren es mehr Kellner und Bedienungen als Gäste). Wirklich, vom Hummer, bis hin zur feinsten Torte hatten wir alles im Gepäck. Na ja, das war nur eine der vielen Begebenheiten die ich mit den - *Four Top´s* - miterlebten durfte.

Was soll ich sagen, Höhenflüge bei Jaqueline, die dachte, sie sei etwas Besseres und von wegen helfen bei Auf- und Abbau oder sonstigem! Oder Chutti, der jeden Ton fünfmal umdrehte, bis er selber nicht mehr wusste was zu spielen ist, oder Heinrich

der sich dann vor lauter Alkohol in eine Alpenlandgruppe verliebte, waren dann an der Tagesordnung. Ausgerechnet die Genannten hatten sich jedes Mal, wenn es ums Arbeiten innerhalb der Band oder bei Auftritten gab, verkrümelt. Jaqueline hat sich ins Publikum geschlichen und Chutti saß irgendwo herum und rauchte seine Pfeife, was da auch immer drin war. Na ja, so wie ich das beschreibe, merkt man ja schon ganz genau, dass ich mich in dieser Phase nicht mehr so wohlfühlte wie früher.

Diese stetigen Auseinandersetzungen zwischen den Musikern, eigentlich war es Chutti, der immer unzufrieden war, machte mich ganz kirri. Was war nur los? Kurz darauf war es dann Martin, der nach all den Angriffen von Chutti, alles hingeschmissen und die Band verlassen hat. Auch das nie ruhende Thema Anlage wurde immer heißer. Es gab immer noch eine Steigerung der Anlagen, Effekte, Boxen, Sequenzen, Verstärker und vor allem Lichtanlagen. Die Technik hatte so überhandgenommen, dass alle damit überfordert waren, außer Charlie. Inzwischen brauchten wir einen riesigen Lastwagen für die PA

und das gleiche für die Lichtenanlage und das Feuerwerk. Der Samstag an dem wir einen Auftritt hatten, gehörte der Band. Von morgens bis spät am Nachmittag wurde aufgebaut und Soundcheck gemacht. Was für ein Wahnsinn und was mussten wir da alles schleppen, bis da ein Ton aus dieser Anlage kam. Dazu kam die Art und Weise wie sich Charly beim Aufbau verhielt, er war unerträglich, da er jedes Kabel das wir verlegten zweimal nachgebessert hat. Keinen Ständer oder Sonstiges konnten wir laut Charlie richtig hinstellen. Die Musik trat in den Hintergrund, Hauptsache das Licht und das Feuerwerk stimmte.

So was hört man in meinem Film den ich gemacht habe, sehr gut heraus. Meine vorhergehenden Bands hatten, vor allem die - *Cadillac's* - sicher einen der besten Sounds und das damals mit den bescheidensten Mitteln.

Irgendwie machte es keinen richtigen Spaß mehr!

Na endlich, wir hatten es geschafft und waren nach all den Kündigungen, Änderungen und Rausschmissen zu zweit. Nur noch Charly und ich

waren übrig. Da ist jetzt guter Rat teuer. Was sollten wir jetzt aus dem Restbestand Musiker machen, wenn kein Duo. Oh nein, so hatte ich mir das nicht vorgestellt und dachte das war´s.

So, nun kann ich die Entstehung des legendären - *Four Top´s Trio* - präsentieren. Was tun, fragten wir uns, als wir bei einem Bier zusammen saßen. Sollen wir aufhören, oder suchen wir nochmal Musiker? In der darauf folgenden Woche meldete sich über einen Freund von Charly ein Schlagzeuger, der ein Ersatzteil für sein Schlagzeug benötigte. Man kann sich jetzt sicher denken, dass wir ihm sofort und direkt alle nur erdenkliche Fragen an den Kopf geworfen hatten, wie: Wolfgang, in welcher Band spielst du gerade, hast du Bock auf Musik, bist Du frei.....? Er, wiederum spielte gerade, in gar keiner Band und war frei. Da hat sich in der Tat ein Fenster aufgetan und gleichzeitig eine zweite Chance für die maroden - *Four Top´s* -. Würdest du mit uns eine neue Band gründen? Fast ohne zu überlegen sagte er „Ja“. Das war es, das - *Four Top´s Trio* - war geboren.

Während der ersten Probe mit Wolfgang war ich richtig begeistert. Er konnte ganz gut singen und spielte ein richtig geiles Schlagzeug. Nach drei Monaten waren wir spielfähig. Es ging richtig los, denn mit über einhundertzwanzig Auftritten pro Jahr, waren wir acht Jahre, für mich die längste Zeit in einer Band, unterwegs. Wir sind wirklich richtig gut miteinander ausgekommen und hatten wirklich unseren Spaß an fast allen Auftritten. Unsere Anlage beschränkte sich auf das nötigste zum Musikmachen und passte in unsere drei Autos rein. Wir wurden immer wieder als Hausband mehrerer Veranstaltungsorte gebucht. Als - *Four Top's Trio* -, gab es viele ähnliche Gigs, die ich noch aus der Zeit der *Cadillac's* kannte. Egal ob Schürzenjäger oder ACDC, wir spielten alles. Nach einigen Jahren boten wir den Veranstaltern Musik mit Feuerwerk an, was sehr rege gebucht wurde.

Da kam es bei einem kleinen Feuerwerk in Stuttgart in einer privaten Villa zu einem Gespräch, bei dem ich dem Veranstalter sagte, dass dieser Alleinunterhalter, der in diesem Wintergarten spielt, nichts Besonderes sei. Worauf er mich fragte, wie ich

so was beurteilen könne. Ich erklärte ihm, dass wir Charly, Wolfgang und ich nicht nur Feuerwerk, sondern auch in einem Trio zusammen Musik machten. OK, sagte er ohne zu überlegen, das könnt ihr gleich nächste Woche unter Beweis stellen was ihr drauf habt und wir sagten sofort zu. In der nächsten Probe haben wir dann Weiteres erfahren, der Veranstaltungsort war ein Swinger Club! Ach du Scheiße dachten wir und konnten uns darunter gar nichts vorstellen. Wir wussten nicht mal wie man Swinger Club schreibt, geschweige was dort vor sich geht. Am Samstag darauf wurden wir aufgeklärt. Nochmal, ach du Scheiße und da sollten wir spielen? Wir taten es, im schwarzen Anzug bei einer Raumtemperatur von 36°, was uns verdammt nochmal ganz schön zu schaffen machte und wo zum Teufel sollten wir nur hinschauen?

Schockiert, dass es so was überhaupt gibt, machte ich mich nach der Veranstaltung auf den nach Hause Weg. Das war jedoch nicht unser letzter Auftritt dort. Wir waren mit unserem Repertoire gut angekommen.

Viel will ich von dieser Zeit gar nicht erzählen. Das ist eine andere Welt, die man nicht so einfach begreifen kann. Aber Geld haben wir da im Überfluss verdient und ich muss es nochmal sagen, im Überfluss und das konnten wir alle drei zu dieser Zeit gut gebrauchen!

Nach jedem Konzert als wir auf die Verabschiedung von Stefan und Monika gewartet haben, kam der Lieblingspruch von Wolfgang, *„riecht ihr es, das Geld kommt“*. Abschließend zu diesem Thema sage ich nur. Korruption, Erpressung, Prostitution und Sonstiges, irgendwann konnten wir es nicht mehr ertragen.

Als ich sagte, wir drei kommen sehr gut miteinander aus, war das auch so, bis auf den Tag als Wolfgang seine Freundin verloren hatte. Dieses Geschehen warf ihn völlig aus der Bahn. Jahre später als wir uns auflösten, war er immer noch nicht darüber hinweg gekommen. Ich kann nur sagen, dass es mit ihm partiell recht schwierig wurde. Trotzdem hatten wir dann nach acht Jahren und unzähligen Auftritten einen wunderschönen Abschluss, das heißt, wir

zelebrierten ein richtig geiles Abschlusskonzert. Wir hatten einstimmig beschlossen, es war wirklich die Zeit dazu, die - *Four Top's Trio* - aufzulösen.

Unser letztes Abschlusskonzert fand im Saustall / Schlachthof in Nürtingen statt. Es waren zwei Bands die diesen Abend bestritten. Wir, das - *Four Top's Trio* - und die - *Aspach Bubn* - aus Reudern.

Wir waren in der großen Halle, die anderen in der Wirtschaft, in der sich zu Anfang alle Gäste aufhielten. Keine Zuhörer bei uns, das wird ja heiter, dachten wir. Wenn wir bestehen wollen, müssen wir einen ungewöhnlichen Start hinlegen.

Wir sollten so gegen 20:30 Uhr beginnen und schlugen gleich mit ACDC „*Highway to hell*“ ein. Wir spielten dieses Lied glaube ich so fünfmal, bis sich alle Gäste, die sich sicher dachten die drehen gleich durch, bei uns in der großen Halle einfanden. Dann ging es richtig los. Innerhalb einer halben Stunde hatten wir sechshundert Gäste vor uns. Mindestens zweihundert konnten wegen Überfüllung der Halle nicht eingelassen werden. Das war ein Abschluss der sich sehen und hören lassen konnte. Genauso einen

habe ich mir immer für eine Band, die eine Epoche beendet, gewünscht. Der gewünschte Effekt, unsere Emotionen an das Publikum zu übertragen, ist uns hundertprozentig gelungen. Na ja, das ging dann schon etwas unter die Haut als wir uns an diesem Abend als - *Four Top's Trio* - verabschiedet hatten. Einfach geil dieser Beifall mit - Standing Ovationen -!

Es war genau der richtige Zeitpunkt, denn nach meiner Scheidung, (*warum, kommt im nächsten Kapitel*) bin ich wieder mit meiner Exfrau nach über 5 Jahren zusammen gegangen. Meine private Zeit wollte ich nicht nur für Bands und Musik verwenden und den gleichen Fehler, die Familie außer Acht zu lassen, wollte ich nicht noch einmal begehen.

Wenn ich mir da nur so die Zeiten die ich damals dafür verwendet habe anschau, wird's mir richtig scheißübel. Montags bis Freitag von 6:00 - 15:00 im Geschäft (manchmal auch länger). 15:15 - 20:30 Unterricht in meiner Musikschule. Jeden Donnerstag Probe, jeden Freitag, Samstag und Sonntagmorgens mit dem - *Four Tops Trio* - Musik machen. Nachdem ich dann die Anlage geputzt und überprüft und im

Keller hatte, habe ich mich zum Ausruhen auf das Sofa gelegt und bin sofort für die nächsten 8 – 10 Stunden eingeschlafen. Dann ging am Montag die gleiche Scheiße wieder von vorne los. Das genau und nichts Anderes wollte ich ändern und habe den Rettungsanker ausgeworfen, der mich zurück in ein Leben, in mein Leben ziehen sollte. Abschließend zu diesem Kapitel kann ich sagen, stressig aber schön. Irgendwie wusste ich, jetzt war etwas anderes für mich dran. Ich brauchte einfach mehr Zeit für meine wieder zukünftige Frau, meine Kinder, Freunde und mich. Ich hatte mich entschieden, etwas weniger Zeit für die Musik zu verwenden. Andere Zeiten waren angebrochen.

- Aus und Ende -

Kapitel 16

In meiner Musikschule hatte ich viele Abiturienten. Das führte dazu, dass ich mich richtig tief in die Musiktheorie einarbeiten musste. Da kamen Fragen wie, *„Du, Klaus, wir schreiben in zwei Wochen eine Arbeit über das Klavierkonzert Nr.1 fis-moll op.18 von Sergei Wassiljewitsch Rachmaninow eine Arbeit“*, in der wir das Klavierkonzert in alle Bereiche und Bestandteile aufgliedern und analysieren müssen. Das musst du mir unbedingt erklären. Ich dachte, oh Gott, keinen blassen Schimmer und sagte auf jeden Fall meinem Schüler, wir würden das nächste Mal im Unterricht durchführen.

Daraufhin beschaffte ich mir alle Unterlagen, Bücher, CD's die man nur so käuflich erwerben konnte und habe mich da ziemlich tief reingehängt und mir das Wissen angeeignet. In der darauf folgenden Unterrichtsstunde, konnte ich meinem Schüler tatsächlich mit meinem, bescheidenen, nicht studierten Wissen weiterhelfen. Aussage des Schülers: *„Warum hat das mir mein Musiklehrer im Gymnasium nicht so erklärt, jetzt verstehe ich es endlich“*.

Gut, dachte ich mir, das hast du nicht so schlecht hinbekommen und dabei selber viel dazugelernt.

Na ja, so ging es mir dann die folgenden Jahre immer wieder. Ich lernte mehr und mehr dazu und kann heute auf ein selbst erlerntes, schon besser gesagt, ein autodidaktisches Studium zurückgreifen. Es kam immer mehr Unterrichtsmaterial / Lieder dazu und ich lernte dies so zu dokumentieren, damit jeder Musiker oder Schüler der dieses Dokument in einer Band, die die gleiche Tonart benutzt, verwenden und mitspielen kann. Mein musikalisches Gespür hat sich enorm weiterentwickelt. Ich kann heute die verschiedensten Akkorde in ihrer Position heraushören. Unter anderem hatte ich von Stefan, der bei den *Cadillac's* mitspielte, sehr sehr viel gelernt.

In meiner Musikschule entwickelte sich vieles weiter. Unterricht am Bass, der Gitarre, am Gesang, Bandvorbereitung und Coaching waren an der Tagesordnung. Vielleicht machte ich das gar nicht so schlecht, da alle Schüler mit vollem Elan dabei und in die Unterrichtsstunden kamen und vor allen Dingen bei mir blieben. Dennoch sagte einmal Marc Borst

(einer meiner ersten Schüler), übrigens ein sehr guter Schüler an der Gitarre zu mir, ich werde jetzt nach sechs Jahren Unterricht bei dir aufhören und einen anderen Lehrer nehmen. Er ging zu Stefan, dem super Gitarristen, den wir schon von den *Cadillac's* kennen. Es freute mich, dass er mehr aus sich machen wollte. Ich, konnte ihm nicht mehr viel beibringen!

Doch nach ein paar Monaten rief Marc an und fragte nach einem freien Platz in meiner Musikschule. Ich fragte „*was ist los?*“. Er sagte, dass ich das alles einfach besser erklären kann. Stefan ist so gut, da kapiere ich gar nichts mehr, das ist mir alles viel zu hoch, -Punkt-.

Als Musiklehrer denke ich, habe ich wohl ein gutes Gespür meinen Schülern die Musik und alles was dazugehört mit meinen wenigen selbst beigebrachten pädagogischen Fähigkeiten, weiter zu vermitteln. Mit meiner Art die Dinge zu erklären, kam ich bei den Schülern in den unterschiedlichsten Altersklassen die meinen Unterricht in Anspruch nahmen sehr gut an. Ich glaube, ein bisschen Begabung gehört da schon

dazu, die bei mir vorhanden ist. Das kann man sicher in keinem Studium erlernen. Meine Frau sagt immer:

„du kannst die Schüler für die Musik begeistern und vermittelst Spaß beim Lernen“.

Ich greife mal zum Ende meiner Autobiografie vor.

„Bis zum heutigen Tag haben sich meine strategischen sowie operativen Ausbildungselemente nicht geändert, sondern weiterentwickelt“.

Kapitel 17

Nun möchte ich nochmals einige Jahre zurückgehen zur Kirchenrockband. Wir konnten schon auf mehrere Erfolge zurückblicken. Es lief richtig gut. Aua, kann ich nur sagen, denn was jetzt kommt, ist ein Abschnitt in meinem Leben, den ich nur kurz streifen werde, da dieser Abschnitt von mir kein Glanzstück war und schwere tiefe Wunden in andere und mein Leben gerissen hat.

Wie ich schon sagte, ging es mit der Kirchenrockband sehr gut. Ich näherte mich der Keyboarderin, oder Sie mir? Besser gesagt, ich hatte mit ihr ein Verhältnis angefangen, was mein Leben total veränderte. Über die Folgen- nämlich der Scheidung etc. möchte ich nicht eingehen, da es für meinen musikalischen Werdegang vielleicht keine Bedeutung hat. Eigentlich will ich diese Passage in meinem Leben niemandem anvertrauen, aber sie gehört dazu.

Wir hatten so manchen Auftritt, den wir am liebsten damals mit den Omnispatzen gemacht haben, denn als Bandleader hatte ich immer einen Traum. Richtig

gute Gospelmusik mit Band, Chor und Solisten. In dieser Epoche interessierte ich mich sehr für die Kirchenmusik und überlegte mir, was ich noch erlernen könnte.

Beeindruckt von denjenigen, die einen Chor leiten konnten, war ich schon immer. In einer Broschüre las ich von einem Kurs für Chorleiter und meldete mich an. Das blöde daran war, dass der Kurs immer an einem Samstagvormittag stattfand und dies die einzige freie Zeit war, an der ich frei und kein Engagement hatte. Trotzdem meldete ich mich zu diesem Kurs, der auch noch recht teuer war, ich glaube es waren so 120.-DM pro Monat, an.

Der erste Tag war schockierend. Ich, der schon seit Jahren eine Musikschule habe bzw. leite, versaute den ersten Einstiegstest total. Ich dachte ich kenne mich in der Notenwelt aus.... Na ja. Kurzum wir wurden alle an diesem Samstagmorgen eines Besseren belehrt. Wenn ich mich noch recht erinnern kann, hatte ich von dreißig Punkten, ganze sieben. Auch die anderen, die schon lange einen Chor leiteten, aber darüber nichts Offizielles vorweisen

konnten, sind bei dem Test sang und klanglos untergegangen. Nur einer, hatte die volle Punktzahl. Na ja, da gab es noch sehr viel zu lernen und nachzuholen.

Mit den Auflösungen des Tests bin ich nach Hause gegangen und habe mich tiefer in die Materie Kirchenmusik eingearbeitet.

Mehrere Monate später hatte ich unterschiedliche Prüfungen die zum Chorleiter führen, abgelegt. An die Letzte, die ich mitmachte, kann ich mich noch sehr gut erinnern. Der Oberkantor pickte mich an einem dieser besagten Samstage heraus und sagte, bitte schlagen Sie die Seite, ich glaube es war Seite 365 auf und studieren Sie mit uns den Chorsatz ein. Man muss noch dazusagen, dass ich der einzige von vierzehn Teilnehmern war, der offiziell kein Klavier spielen konnte. Ich spiele nur so viel, dass es für den Hausgebrauch und für den Unterricht in meiner Musikschule reicht. Zwar kann ich die Töne angeben, aber auf keinen Fall das Stück auf dem Klavier spielen. Ich schlug die Seite auf und freute mich unendlich. Man, habe ich ein Glück, dachte ich, das

Stück kenne ich ja! Wir hatten gelernt die Töne mit der Stimmgabel anzugeben, was auch der Kantor von mir forderte. Vor mir saßen nur hochgestellte Persönlichkeiten der Kirchenmusik aus dem Raum Rottenburg und ich war fürchterlich nervös. Also habe ich die Töne angegeben und die erste Strophe, wie ich es die letzten eineinhalb Jahre gelernt habe, dirigiert.

Schon in der ersten Strophe dachte ich, was klingt denn da so falsch und habe mich getraut abzubrechen. Demjenigen, der mit Sicherheit absichtlich falsch gesungen hat sagte ich: *„Sie sind doch Kirchenmusikdirektor in Stuttgart, da kann ich wohl davon ausgehen, dass Sie Noten lesen können“!* Er grinste und sagte: *„Bitte fortfahren“*. Das passierte genau vier Mal und zwar in jeder Stimme einmal, Bass, Alt, Tenor und Sopran. Lied aus, bestanden! ☺

Die nachfolgenden Wochen hatten mich total verändert. Wie ich schon sagte, hatte ich ein Verhältnis und alles kam ans Tageslicht.

Letztendlich wurde ich, und zwar nur ich, nicht Daniela, die war genauso für diese Situation

verantwortlich, mit Fußstritten aus der Kirche bzw. Kirchengemeinde gejagt. Alles habe ich mir durch diese Scheiße, die ich da angerichtet habe, kaputt gemacht! Der Pfarrer hat mich, (obwohl er selber, nicht nur in einer platonischen Beziehung lebt) unmöglich behandelt. Na ja, es sind halt immer nur die Männer die alles falsch machen! Also Schluss mit all den kirchlichen Beziehungen. Ende und vorbei. Nächster Abschnitt.

Ach ja, noch eine für mich wichtige Anmerkung.

Unser Pfarrer/Dekan Jopp hatte ein Buch mit dem Titel - *Geschiedene und Wiederverheiratete zur Eingliederung in die Kirchengemeinde* -, welches er auch im Fernsehen vorstellte, geschrieben. Mann oh Mann, was für wahrheitswidrige Geschichten hat er in diesem Buch versucht den Lesern unter zu jubeln. Was für ein Lug und Trug hat er da geschrieben. Mag ja sein, dass das, was er geschrieben hat, ernst meinte. In seiner Kirchengemeinde konnte oder wollte er es aber auf keinen Fall praktizieren. Also gilt diese Scheiße nur für die, die er dafür für richtig erachtet.

Da gibt es in der Kirchengemeinde Frickenhausen so einige Beispiele. Ach, nur ein Beispiel: Sepp, den Nachnamen werde ich nicht erwähnen, wurde zum zweiten Mal kirchlich von Pfarrer/Dekan Jopp in der Kirche Frickenhausen getraut. Einige Wochen nach meinem Disput mit dem Pfarrer, ging ich zu Anselm Jopp und habe ihm mit der Bemerkung, dass hier so vieles verlogen ist, meinen Austritt aus der Kirche schriftlich sowie mündlich bekannt gegeben und ihm sein von mir erworbene Buch zurückgegeben.

Dass er selbst als katholischer Pfarrer eine feste Beziehung hat, wollte ich ihm nicht vorwerfen. Alles was er mir gegenüber gesagt und getan hat, war seiner nicht würdig. Er hat bei vielen, die in ähnlichen Beziehungen lebten, eine Ausnahme gemacht und diese, wie als moralisch einwandfreie Menschen behandelt. Na ja, da wo es halt warm herauskommt Schluss aus, mit den trüben Rückblicken.

Kapitel 18

Rückblickend fasse ich meine Erfahrungen und Erlebnisse zusammen. Explizit haben sich für mich die Elemente, Freundschaft, Dynamik, und der Einzelkämpfer herausgefiltert. Nun, zuerst möchte ich das für mich wichtigste Thema Freundschaft konkretisieren.

In meiner bisherigen Laufbahn habe ich viel gelernt. Der Begriff Freundschaft, bedeutet nicht immer „*wahre Freundschaft*“. Das wird an einem der Kapitel, zum Beispiel – *eranbe* - meiner Autobiografie deutlich. Warum ausgerechnet der Punkt Freundschaft, „*man macht doch nur Musik?*“. Als kleines Beispiel: Hat man Streit mit seiner Frau/Partner ist man so Scheiße drauf, dass man sich auf nichts anderes mehr konzentrieren kann. Genauso verhält es sich in einer Band/Gruppe. Ich glaube, dass Harmonien / Schwingungen nicht nur an den Instrumenten im Akkord Geltung haben, sondern auch im zwischenmenschlichen Bereich. Jeder Musiker in einer Gruppe ist, wie eine einzelne Note die

zusammengefasst einen Akkord ergibt. Also die Harmonie.

Es lässt sich oft im Verhalten der Menschen das momentane Empfinden, das er mit sich herumträgt leicht erkennen. Menschen und Musiker mit viel Harmonie erkennen den Gefühlszustand anderer sehr schnell und versuchen mit ihnen ins Gespräch zu kommen, das heißt ihnen einfach zu helfen. Miteinander kommunizieren ist die Grundvoraussetzung dafür, dass man die Signale des anderen deuten kann.

Die Dynamik in einer Band / Gruppe kann nur funktionieren, wenn es einen Bandleader, beziehungsweise einen der das Sagen hat gibt. Die Aufgaben in einer Gruppe müssen klar und deutlich verteilt, administriert und vorhanden sein. So oft denkt man sonst, - *man wird nicht eingebunden, ich bin nicht wichtig, muss zu viel tun, alles muss man alleine machen* -, genau solche Details können für das Befinden und den Ablauf in einer Gruppe entscheidend sein. Verpflichtet man als Bandleader

jeden zu gleichen Teilen, wird die Signifikanz, jedem bewusst.

Der Einzelkämpfer schwimmt an jedem Auftritt, ohne seine Mitstreiter zu sehen, an der Oberfläche. Diese Einzelkämpfer verfehlen gänzlich ihre Bestimmung in der Gruppe. Durch diese Einstellung kann nie eine Einigkeit oder zum Beispiel eine Harmonie entstehen. Die Harmonie habe ich vorher schon beschrieben. Spielt man sich so in den Vordergrund und denkt, hoffentlich ist das, was ich mache das Beste überhaupt und mein Applaus der Größte, ist es mit der Einigkeit vorbei.

Dies wird zweifelsohne von den anderen vernichtend gewertet. So sieht man die Integration aller Mitglieder in alle Aufgaben von größter Bedeutung. Also reden, reden, reden und auch seine noch so abgedrehten Wünsche in den Raum stellen und mal sehen wie sie gewertet werden. So aber nun genug von diesem wichtigen Gequatsche und wieder los zur nächsten Station, zu einer Band „*Das Duo Norbert und Klaus*“.

Kapitel 19

Ich bin mir sicher, dass ich jetzt zu einem sehr schönen und gleichzeitig traurigen Teil meiner Laufbahn komme. Wirklich nicht der abenteuerlichste, aber dafür die längste wahre Freundschaft mit einem wahren Musiker. Nämlich



die schon lange gegründete Band - *Das Duo* - mit Norbert Wijasurija und mir. Der Einstieg beziehungsweise die Gründung des Duo's begann schon damals, als ich bei den Cadillac's

aufhörte. Das ergab sich an einem Samstagmorgen, an dem ich mit meiner Frau in der Stadt einkaufte, ein Gespräch mit Norbert. Wir standen am Schillerplatz in Nürtingen und hörten die Cadillac's, die ihren letzten Gig, (das wusste damals jedoch keiner) mit dem neuen Gitarristen spielten. Ich stand damals fassungslos in einem Eck, schaute, hörte zu und dachte, was für einen Scheiß liefern die da ab und wie schnell ramponiert man einen guten

Bandnamen. Mehrere Passanten fragten mich damals „*bis du nicht der Gitarrist und Sänger der Band?*“ Ja, ja, das ist alles schon ziemlich lange her.

Mit Schadenfreude hörte ich zu. Oh, oh, oh, was für ein Schadenfreudiger schreibt denn da? ☺ Ich ☺

Plötzlich stand ein Malaie neben mir, schaute und hörte ebenfalls zu. Wir kamen miteinander ins Gespräch. Er sagte damals zu mir, dass er den Gitarristen und Bassisten kennen würde. Darauf sagte ich zu ihm, „*ich auch*“. „*Ja, sagte er, woher?*“

Na ja, ich erzählte ihm, das ich sechs Jahre als Gitarrist und Sänger in dieser Band gewesen wäre. So sind wir halt mehr und mehr ins Gespräch gekommen. Was für ein angenehmer, sympathischer Mensch dacht ich mir gleich. Er gab mir später seine Karte, Alleinunterhalter Norbert Wijasurija stand da drauf. So wussten wir beide nun, dass sich hinter uns die Instrumente Keyboard, Gitarre und Gesang befinden. Um die Neugierde zu befriedigen, haben wir uns zu einer musikalischen Session verabredet. Wir suchten uns ein paar Lieder heraus, die er auf dem Klavier und ich auf der akustischen Gitarre

spielten. Whow, Norbert hatte es am Klavier ganz schön drauf. Der spielte alles ohne Noten, nur nach Gehör.

Das war kein Zufall, dass wir uns getroffen haben. Unsere Stimmen und das ganze musikalische Drumherum, haben einfach schrankenlos zu einander gepasst. Ja, nicht nur musikalisch, denn wir vermischten die Musik mit Sympathie, mit der Folge für die nächsten Jahre zusammen zu sein. Folglich gründeten wir ein Duo mit dem Namen - *Das Duo Norbert & Klaus* -. Ganz kurz beschreibe ich die Hardware. Zusammengeschusterte PA-Anlage, minderwertiges Keyboard, etc. Am Ende hatten wir das Beste vom Besten. Ja, so nach und nach hat sich unser Equipment gewaltig erweitert, aber nur so viel und das allernötigste, das wir für unsere Auftritte brauchten.

Die Engagements reichten vom Altersheim bis hin zu Veranstaltungen mit über zweitausendfünfhundert Gästen. Diese Zeit habe ich genau dokumentiert, wie man am Ende des Buches sehen kann. Es gab in all den Jahren mit Norbert nie etwas,

wie Streit, Unstimmigkeiten, Neid oder Sonstiges. Wir waren musikalisch wie für einander bestimmt. Jeder unserer Auftritte war, nicht nur für die Gäste, sondern auch für uns ein Highlight. Es gab keinen Einzelkämpfer, sondern wir waren eine Einheit, ein Guss, was man natürlich an der Musik heraushören konnte.

Gerade in der Hochphase unserer musikalischen Aktivitäten, die uns unglaublich viel Spaß machte, begann das absolut Unbegreifliche. Leider, und ich sage es ohne etwas vorzugeben wirklich aus ganzem tiefen Mitgefühl, leider bekam ich von ihm die vernichtende Nachricht, er habe Krebs. Warum gerade Norbert, frage ich mich heute noch immer? Seine Kinder, Enkel und alle die ihn mochten, brauchten ihn doch! So eine verfluchte Scheiße. Da er die meiste Zeit bei der Chemo und Untersuchung war, verringerten sich notgedrungen unsere musikalischen Aktivitäten. Ein Jahr lang hat mein Freund Norbert mit seiner Krankheit, diesem scheiß Krebs gekämpft. Er hat am 26.07.2011 den Kampf verloren. Viel Trauer breitete sich in mir aus um einen Freund und Musiker. Kurz vor seinem Ableben

besuchte er seine Verwandtschaft in Malaysia, dies war für ihn ein wichtiger Endpunkt in seinem Leben. Dort ist er auch bei seinen Verwandten und Angehörigen in der Heimat verstorben. Leider muss ich dieses Kapitel mit viel Tränen in meinen Augen und Trauer im meinem Herzen beenden. Beenden werde ich meine Gedanken an ihn nie, denn sein Abschiedslied in der Aussegnungshalle in Riederich wird mich immer wieder, wenn ich es spiele, an ihn erinnern.

„Still“ – von Jupiter Jones

Kapitel 20

Immer wieder mal sah ich in Frickenhausen einen Mann, der eine na ja, Art Schlapphut aufhatte und dachte mir, wie unübersehbar er sich da machte. OK, das nur so als Vorwort. Bevor ich zu einer Geschichte komme, die man weder erahnen geschweige glauben kann.

An irgend einem Tag, welchen kann ich nicht mehr so genau sagen, klingelte mein Telefon. *„Ist hier Klaus Steiner der Gitarrist aus Frickenhausen“*? Ich sagte ja der bin ich. Ein gewisser Thomas Strumberger rief an und fragte mich ob ich Interesse hätte, mal bei einer musikalischen Session mitzumachen. Ich fragte Thomas, (ich kannte den Namen nur vom Hören, wusste aber keinesfalls wie er aussah und wer er ist) *„was macht ihr denn für Musik?“*. Er sagte, einfach jeden Rock und Blues der sich gut anhört und der sich mit drei Musikern, Drum, Bass und Gitarre realisieren lässt. Das hat sich ganz gut angehört und ich war interessiert, da ich momentan nur im Duo mit Norbert spielte. Ach ja, ich vergaß zu erwähnen, dass ich mit Norbert bis Mitte 2010 spielte und sich jetzt

wieder ein paar Abschnitte meiner Erzählungen überschneiden.

Am 23.01.2005 trafen wir drei uns an einem Sonntagnachmittag so gegen 16:00 Uhr in Frickenhausen in Nähe der Feuerwehr, in einem kleinen netten Proberaum, in dem alles drin war was man für einen anständigen Sound braucht. Der dritte im Bunde war ein Bassist, den ich schon vom Sehen her kannte. Ja und wer ist denn das, zum Teufel, das war der mit dem Schlapphut, allerdings dieses Mal nicht mit Schlapphut, sondern mit Baseballmütze. Er hieß Thomas Strumberger und der andere Reiner Wendang, den ich durch seine Praxis für Physiotherapie vom Sehen her kannte.

Wir beschnupperten uns erst mal eine Weile bevor es uns in den Sinn kam, ein Instrument anzufassen. Ich hatte an diesem Nachmittag meine Akustikgitarre dabei. Für eine Session an einem Sonntagnachmittag, dachte ich, völlig ausreichend. Zu dieser Zeit hatte ich mit Norbert im Duo mit Sequenzen gearbeitet, was natürlich soundmäßig nicht so der Hammer für mich war. Wir wählten als erstes Lied unserer Session

die Nummer - *Knockin' on heavens door* -. So ein fettes Schlagzeug in Kombination mit einem fetten Bass war ich nicht mehr gewöhnt! Ich konnte es kaum glauben welchen tollen Sound wir an diesem Nachmittag hinlegten. Ich glaube dass wir drei ganz schön überrascht waren, was wir selber hörten. Viel konnten wir nicht sagen, da wir das Ganze erst mal auf uns wirken lassen mussten und nahmen diese Empfindungen nach 3 Stunden Session, mit nach Hause.

Die weiteren Probetermine, die meistens dann am Sonntag zu selben Uhrzeit sein sollten, hatten wir kurzerhand verabredet. Das tolle daran war, dass ich mit dem Fahrrad und der Gitarre auf dem Rücken in den Proberaum fahren konnte. Der lag nämlich in unmittelbarer Nähe nicht weit weg von da, wo ich wohne.

Dieser kleine, schalldichte Proberaum, in dem sich eine uralte funktionierende PA befand, hatte alles was man brauchte, war so richtig schnuckelig für jedoch höchstens vier Musiker. Es dauert nicht lange bis jeder von uns seine Lieblingslieder bereitgestellt

hatte und wir die erste Songliste auf dem Tisch hatten. Jeder hat mal seine zehn Lieblingslieder fixiert, die wir dann, wie schon gesagt zu unserer ersten Songliste verarbeitet hatten. Aus dieser ersten Songliste mit circa 30 Liedern, haben wir uns die ersten zehn Stücke herausgesucht und angefangen zu proben.

Mit zwei Stimmen im Gepäck haben wir ausreichend Potenzial für diese Musik und nutzten es so gut es ging. Abgespeckt mit unseren Mitteln und Möglichkeiten haben wir Lied für Lied geprobt, bis wir das Gerüst der Lieder stehen hatten. Die Proben machten richtig Spaß. Einen Gig zu organisieren, hatten wir dabei, immer im Hinterkopf. Der Tag ließ

dann nicht lange auf sich warten, denn die Firma Heller in der ich arbeite organisierte eine „*after work party*“. Dem Personalchef fiel ein, dass ich Musik mache und mit Norbert im



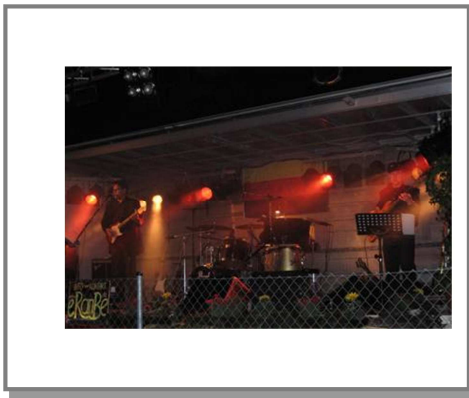
Duo schon mehrere Male beim Heller gespielt hatte. Ich fragte Thomas ob wir das zu zweit, Percussion & Gitarre hinbekommen. Er sagte, klar doch, das machen wir, was dann auch ein richtig geiler Auftritt war. Mitten in der Rede unseres Personalchefs drehte er sich um und fragte mich, wie heißt ihr eigentlich?

Ach du Scheiße, wir haben ja noch gar keinen Namen dachte ich. Ich habe ihn damals akustisch nicht richtig verstanden. Meinte er, wie wir uns nennen, oder was wir für Musik machen? Ich erwiderte eranbe, Rock and Blues. [*er*, steht für Rock, *an*, steht für and, und *be*, für Blues] der Name war geboren. Wir werden uns also ab jetzt - *eranbe* - nennen.

Der Tag an dem wir mal etwas Großes spielen durften, ließ nicht lange auf sich warten. BDS, Bund der Selbstständigen hatte zur Eröffnungsfeier Fußballweltmeisterschaft 2006 geladen und wir - *eranbe* - hatten die Möglichkeit einen Beitrag in Form von Rockmusik an diesem Event zu leisten. Eine richtige große Bühne mit viel PA und Licht sollte es sein. Wochenlang hatten wir die einzelnen Punkte

für unseren ersten großen Gig besprochen und hatten bis zum Termin nur noch sechs Wochen Zeit. Warum ich das erwähne kommt jetzt! Thomas und ich wunderten uns schon eine Weile über das Verhalten von Reiner. Er hat an allem rumgemacht und für jede erdenklich kleine musikalische Kleinigkeit eine psychologische nicht wertvolle Grundsatzdiskussion angefangen. Das ging dann soweit, bis unser Herr Reiner Wendang den Löffel hingeschmissen hat. Kurz gesagt, er hat vor unserem großen Auftritt kalte Füße bekommen und ging.

So, da standen wir! Ohne Bassisten und das kurz vor dem Konzert, wie zwei begossene Pudel. Alle Plakate waren gedruckt und in Frickenhausen waren wir angekündigt. Es zog sich zwei Wochen hin, bis wir



für diesen Abend einen Ersatz gefunden hatten und wir im Dauereinsatz mit Ernst aus Oberboihingen, versucht haben, den Gig in trockene Tücher zu bekommen.

Hundertprozentig war es nicht, denn man kann ja in zwei Wochen nicht das aufarbeiten, was man in einem Jahr hart erarbeitet hat. Schon war der Abend da. Geiler Soundcheck und unser erster richtig geiler Auftritt. - *BDS WM_Eröffnung 2006* -. Leider hatten die Leute von der Technik, die die Übertragung des Fußballspiels gewährleisten sollten, mit der Videoleinwand an diesem Nachmittag und dem Abend, so ihre Probleme. Die grelle Sonne schien auf die Videoleinwand und man konnte nicht mehr viel sehen. Viele Gäste die das WM Spiel anschauen wollten, gingen nach Hause.

Nach dem Gig standen Thomas und ich nun wieder ohne Bassist da! Die Suche ging los und wir wurden nach ein paar Wochen mit Wolfgang Duberke fündig.

Nach der ersten Session merkte ich sofort, dem muss man keinen Akkord erklären. Er wusste nun wirklich wie es geht. Ab diesem Moment hat es mir noch mehr Spaß gemacht. Als er dann nach ein paar Wochen auch noch eine Sängerin aus der Versenkung holte, hat uns das damals umgehauen. Wir dachten, besser kann es ja nicht werden, als da Susann Fenchel aus

dem Aichtal, eine Blues und Soulsängerin, die vorher noch nie so richtigen Rock gesungen hatte, in einer Session mit uns ein paar Lieder zum Besten gab. Sie hatte einige Schüler und unterrichtete Gesang. Susann hat eine richtige kräftige Stimme, die zu meiner und der von Wolfgang richtig gut harmonierte.

Endlich konnten wir auch mal einen Chor in unsere Lieder einbauen. Was hatten wir damals nicht alles für geile Songs in unser Programm aufgenommen!

Wir konnten nun Engagements in der - *Wahle-Bas Neuffen* - bis hin zur - *Alten Mühle*- in Filderstadt annehmen. Richtig beeindruckende Locations hatten

wir für unsere Gigs. Die Proben machten Spaß, bis zu dem Moment, in dem wir an einem Abend von Wolfgang etwas erfuhren. Er hatte sich bei einer



volkstümlichen Partyband einstellen lassen! Wir, „eranbe“, sollten nun nur noch das zweite Rad am Wagen sein (*hatte ich das nicht schon mal bei den cadillac's?*). Wolfgang bestand darauf und der Rest der Truppe hatte sich Bedenkzeit ausgebeten. Schade war nur, dass uns Wolfgang nicht sagte, dass er das nur aus Geldmangel tat. Schon lange hatten wir gemerkt, dass er dem Alkohol zugeneigt war. Besonders Thomas empfand dies als sehr kritisch.

Kurz um, so konnte es nicht weiter gehen, wir suchten einen neuen Bassisten. Irgendwie gibt es nie den passenden Musiker am Markt den man gerade braucht. Wie schon so oft, fängt dann immer wieder die gleiche Suche an. Ich hatte mich zu dieser Zeit ein wenig zurück gehalten, da ich diesbezüglich aus anderen Bands lausige Erfahrungen gemacht hatte und wir probten dann lange ohne Bassisten weiter.

Ein paar Wochen später sagte Thomas unser Drummer, dass er noch einen Bassisten aus seiner früheren Zeit kennen würde. Susann und ich sagten, sofort: her damit. Gesagt getan! Die Woche darauf



konnten wir, Oliver Class aus Neuffen, als neuen Bassisten begrüßen. Wir waren saumäßig froh als wir wieder zu viert waren. Schon gleich bei der ersten Probe mit Oliver erkannte ich sofort, dass er nichts mit Akkorden am Hut hatte. Kurz gesagt, er kennt

keine Noten / Akkorde und war im Gegensatz zu Wolfgang eine Vollpflaume. Absolut ohne musikalischem Verständnis. Gut, er hat selber gesagt dass er nicht der Vollprofi sei. Na ja, ich zeigte ihm in den nächsten Proben was man alles mit den Akkorden, die im Originalsong vorkommen so machen kann. Musikalisch zufrieden war ich nicht, denn im Vergleich zu Wolfgang, der es richtig drauf hatte, war es ein Unterschied wie Tag und Nacht. Gut, wir haben dann schon so einige Gigs in dieser Besetzung gespielt.

Ich kann es nicht sagen was sich immer nach einiger Zeit in den Bands abspielt. Schon wieder wird man unzufrieden, kommt mit dem Vorhandenen nicht mehr aus, will mehr erreichen, usw. usw. Ich kann den Tag nicht mehr sagen, oder will ich es nicht, oder habe es aus heutiger Sicht schon verdrängt. Aber ich strengte mich jetzt an und versuche ehrlich zu sein.

Thomas kam und sagte dass er einen Keyboarder wüsste, der gerne einmal bei einer Probe, Session mitspielen möchte. Wir sagten alle „ja klar doch“!

- *Session geht immer* -

Gut, ich freute mich auf die Session mit Reiner Lutz. Er war bekannt für seine Reparaturen, Instandsetzungen und Verkauf von Hammond Orgeln. Meine Frau kannte ihn von früher. Als ich meiner Frau erzählte, wer zu dieser Session kommt, war sie entsetzt, sagte aber nicht warum.

Die Probe mit Reiner begann so was von unglaublich, dass man es kaum beschreiben kann. Er kam, stellte sein Keyboard auf, versuchte es innerhalb der nächsten Stunde in Gang zu bringen und tadelte unsere Anlage in den höchsten Tönen.

„Was habt denn ihr für eine scheiß Anlage, die hört sich ja furchtbar an, mit so einem Scheiß kann man doch keine Musik machen“.

Wollte er damit überspielen, dass er sein Spiel auf der Hammond nicht in den Griff bekam? Nachdem er dann doch einigermaßen das Stück meisterte, muss ich ungeachtet dessen schon zugeben, dass bei manchen Titeln die Unterstützung der Hammond echt geil war. Der Raum füllte sich mit musikalischer Reichhaltigkeit.

Trotzdem war anschließend nur von der Anlage die Rede. Ein Teil der Anlage gehörte Thomas, die PA-Boxen der Mischer, etc. Von mir stammten nur die Monitorboxen die für diesen Raum völlig ausreichend waren. Nie zuvor, in meiner ganze Zeit als Musiker, hatte jemand bei einer ersten Session die Anlage in Frage gestellt, sondern vielleicht nur unter gewissen Umständen die Musik. Was soll es, dachte ich mir, es ist ja nur eine Session mit ihm.

Wir alle beschlossen, dass wir Reiner eventuell, als „Spezial Guest“ mit drei oder vier Liedern in unser Programm einbeziehen werden.

Reiner nahm sich die Freiheit, nur ab und zu, an den Proben zu erscheinen (*schon wieder musste man sich nach Extravaganzen eines anderen richten*) und benahm sich dann auch nicht anders. Entweder war er nicht da, oder er kam um seinen Missmut auszusprechen. Seine Art und Weise wie er sich uns gegenüber verhalten und benommen hat, war meistens unter der Gürtellinie. Die Spezies Reiner stellte komplett die letzten vier Jahre – *eranbe* - in Frage und wollte uns, die wir, eine

gemeinsame Vision hatten, seine Interpretation der Musik aufzwingen.

Ich habe mich oft mit Thomas über die momentane Situation unterhalten, konnte ihm jedoch nicht begreiflich machen, welche schlechten Schwingungen Reiner in mir auslöste. Ich konnte dafür nicht die richtigen Worte finden. Zwei Freunden denen ich erzählte, welchen Keyboarder wir jetzt neu dabei hatten, sagten beide das Gleiche. „*Dann hat es euch die längste Zeit gegeben*“. Irgendetwas war wohl an meinen Gefühlen nicht so falsch, die ich gegenüber Reiner hegte! Das er uns dann auch noch zur Aufgabe unseres Proberaumes in Frickenhausen, weich geklopft hatte, war meiner Meinung nach der größte Fehler. Alle, auch ich, rannten Reiner Lutz in einen neuen Proberaum hinterher.

Alles besser, geiler, toller, größer, man, was soll ich noch sagen. Vorteile in punkto Finanzen hatte nur Reiner, denn er hatte dort seine komplette Werkstatt/Lager für seine Hammondorgeln und von uns verlangte er eine gesalzene Miete. Ach ja- Vorteil! Oli war gleich dafür, denn dorthin konnte er mit dem

Fahrrad in die Probe fahren. Da konnte man schon ein paar Bierchen mehr trinken. Jetzt war ich aber gehässig, aber es stimmt.

Die Gespräche spitzten sich in kürzester Zeit so zu, dass es wahrhaftig nicht mehr möglich war, ein vernünftiges Gespräch miteinander zu führen. Es ging nur noch um Anlage, besser, geiler, größer usw. Wo blieb da die Musik und der Spaß daran?

Abermals suchte ich mit Susann und Thomas ein Gespräch, um ein paar Dinge zu klären und unsere Umgangssprache auf ein Niveau von Erwachsenen zu bringen. Die folgenden Auftritte funktionierten nicht mehr ohne einen bis zum Anschlag gefüllten Lastwagen mit gemieteter PA. Natürlich mussten wir die PA aus Reiners Firma nehmen. An einen Auftritt auf der Burg Hohen Neuffen kann ich mich sehr gut erinnern. Herr Vetter, der Burgherr des Hohen Neuffen erklärte uns für komplett übergeschnappt, als er die PA mit mindestens zehn Fahrten zur Burg nach oben hat schaffen müssen. Er musste das Zeug mit einem kleinen Hänger vom unteren Parkplatz,

auf die Burg bringen. Der LKW konnte durch den Tunnel zur Burg hoch nicht durchfahren.

Ach ja, lasst mich mal etwas genauer von diesem Auftritt berichten. Nachdem die Anlage nach oben transportiert worden war, fehlte von meinen Mitmusikern jede Spur. Niemand von „*eranbe*“ war da und ich dachte schon, ich hätte was verpasst. Nein, die haben sich einfach alle aus dem Staub gemacht und die ganze Arbeit dem Techniker überlassen.

Kurz vor Auftrittsbeginn musste man die Kerle auch noch zum Soundcheck suchen. Der Soundcheck unter Zeitdruck, der Auftritt mit den ausgefallenen Boxen eine Katastrophe, der Monitor ein totaler Scheiß aus dem man nichts hörte und die Bassdrum kam aus dem Subwoofer so heraus, dass die Fans aus den ersten Reihen die Flucht ergriffen.

Ich kannte so einen Zirkus nicht. Reiner hat das alles für völlig normal gehalten. So ist das halt, meinte Reiner unser Zirkusdirektor, der sich in seiner Dressur sehr wohl fühlte und nicht einmal mehr wahrnahm was er für einen Scheiß

zusammengespielte. Die Stimmung spitzte sich immer mehr zu! Als Thomas mich am Abend nach dem Gig, als wir alle zum Essen in der Taverne in Neuffen waren dann noch als fettes Schwein bezeichnete, stand den Zeichen meines Ausstiegs nichts mehr im Wege. Schon längere Zeit konnte ich weder schlafen, war völlig nervös und die Situation bei „*eranbe*“ hing wie ein Damoklesschwert über mir. Da man mir das auch zu Hause anmerkte, sagte an einem Sonntag meine Tochter zu mir, „*dann schmeiß doch die raus die so blöd sind*“. Recht hatte sie und Thomas ist heute der gleichen Meinung. (*oh jetzt habe ich vorgezogen*). Jetzt sollte ich mit „*eranbe*“ zum Schluss kommen. Das Finale meines Ausstiegs ließ sich nicht mehr aufhalten und in der nächsten Probe gab ich meinen Ausstieg bekannt. Ich bot an, „*eranbe*“ nicht hängen zu lassen und die restlichen Gigs mitzuspielen.

Ein Entsetzten machte sich da in allen breit. Was dachten die sich denn alle? Man hätte fast meinen können, nur ich hätte die Schiefelage so empfunden. Als Mitgründer von „*eranbe*“ stand zwar meine Entscheidung fest, trotzdem wollte ich „*eranbe*“ noch

eine Chance geben, die Angelegenheit besser gesagt die Situation wieder ins Lot zu bringen (oder wollte ich nicht wirklich mit allem brechen?). Wir trafen uns bei Oli im Haus um alles zu besprechen.

Den Abend würde ich am liebsten ungeschehen machen wollen. Warum hab ich nicht gleich Schluss gemacht! Das werde ich mir mein Leben lang vorwerfen! Ich saß wie eine Porzellanfigur zwischen wild um sich werfenden Musikerkollegen, fast wie anno dazumal im Jahr 0000. Ich wurde noch nie in meinem Leben so beworfen, wie an diesem Abend. Mein anscheinend bester Freund Thomas, suchte sich (als gläubiger Mensch), die fettesten Steine heraus, die er auf mich warf. Gerade er, hatte mich mit seinem saublöden psychologischen Gequatsche welches er in der Alki-Reha gelernt hatte, ins bodenlose niedergemacht. Ja, ich bereue, mea culpa, mea culpa, dass ich an diesem Abend anwesend war. Nicht mal der, der im tiefsten Dreck liegt, dürfte so behandelt werden, nämlich wie ein Schwerverbrecher. Triumphierend saßen die anderen da und waren sich ihrer Sache sicher und mit dem Ergebnis zufrieden.

Jetzt muss ich damit aufhören, sonst kommt mir noch das kotzen!!!

Kurz darauf holte ich meine Sachen aus dem Proberaum und das Kapitel, eigentlich das verrückteste, war damit zu Ende. Ich konnte wieder schlafen und es ging mir wieder gut. Kurz darauf habe ich erfahren, dass Jurek Janicki meine ½ Stelle (er singt ja nicht) eingenommen hatte.

Schon komisch, er hatte schon zum zweiten Mal meine Nachfolge angetreten. Angenehm zu hören war, dass „*eranbe*“ in dieser Besetzung nur noch zweimal spielte. Nein, nicht in dieser Besetzung, den nach der sexuellen Belästigung von Jurek an Suzann, hat sie natürlich, die Band mit der Anmerkung, „*was für Arschlöcher*“, verlassen. Schön Jurek! Das war schon das zweite Mal! Nach Suzann folgte Ramona als Sängerin, wonach sich kurz darauf die Band auflöste.

Nach mehr als einen Jahr hatte mich ein schlechtes Gewissen namens - *Thomas* - um eine Aussprache gebeten. Spontan dachte ich mir sogleich: dass dieses Arschloch sich das traute? Wir standen uns wie zwei

total Fremde gegenüber, und redeten eigentlich belangloses Zeug aneinander vorbei.

Na ja, aber während der zweiten Aussprache haben wir uns alles gesagt was zu sagen ist. Von meiner Seite sagte ich alles, wie ich es damals empfunden hatte. Oh Scheiße, sicher tat es weh, den Christen Thomas an seine Worte, die er damals an den Tag legte zu erinnern. Ich weiß nicht ob er es begriffen hat, aber ich denke, dass er sich sehr viele Gedanken darüber machte. Jedenfalls stimmte er mir in den meisten Punkten zu. Er hat ganz klar seine Fehler die er gemacht hat, zugegeben. Er:

„Warum habe ich dir damals nicht geglaubt und deine Signale empfangen“

Ich sagte ihm am Schluss unserer Aussprache, dass ich verzeihen, aber nicht vergessen kann.

- Ende -

!!! Nicht das das letzte Kapitel den Anschein hat, es war alles Scheiße. Nein, nein, nein, es hatte durchaus unglaublich schöne Elemente, die ich auf gar keinen Fall vermissen möchte. !!!

Kapitel 21

Ich war nun nach den Erfahrungen und Ereignissen der Gruppe – „*eranbe*“ - auf dem Musikermarkt frei und habe mir vorgenommen, in keiner Band mehr zu spielen oder mich zu engagieren. Zu sehr war ich durch die Ereignisse der letzten Jahre geprägt und deprimiert- ich war einfach ausgebrannt. Das tat mal gut, sich um andere Dinge zu kümmern, die ich in den letzten Jahren aus dem Gedächtnis verloren hatte. Habe mich nach und nach wieder mehr und intensiver meiner Musikschule gewidmet.

Schön, war es, bei verschiedenen solistischen Veranstaltungen als Gastmusiker zu spielen, bis ich dann eines Tages einen am Telefon hatte, bei dem ich dachte, er hat sich sicher verwählt. Es war Martin Winkle, den wir bereits als Drummer von den - *Four Top's* - her kennen. Wir hatten eine ganze Weile am Telefon geschnackt, bis er zum Thema kam.

Hey, was machst du gerade. -

Oh oh, ! Pause ! oh, oh -.

„Hey, bist du noch dran, ja klar sagte ich und fragte warum“. Dann erklärte mir Martin, dass er mit drei anderen Musikern gerade auf dem Weg einer Bandgründung wäre und sie keinen Gitarristen mehr hätten. Der Gitarrist, den sie seit geraumer Zeit hatten, war gegangen. (*warum wohl dachte ich und war durch die letzten Erfahrungen vorsichtig*)

Lange Rede kurze Sinn, ich machte mit Martin eine Session aus und nahm an diesem Donnerstagabend mal meine Gitarre und Verstärker mit. Was mich erwartete, waren vier super nette, sympathische Herren in ansehnlich fortgeschrittenem Alter. Ja, der Vorgang ist ja immer der gleiche. Nach einer Beschnüffelung legten wir dann los.

Nach zwei Stunden kam ich ohne etwas zu sagen zu dem Entschluss. Nein, nein, nein, so was will ich nicht mehr. So gegen zwölf Uhr fuhr ich nach Hause. Auf der Heimfahrt sagte ich zu mir, ich will es mal gelinde ausdrücken, es war einfach Scheiße, weit unter dem Niveau der Cadillac's. Dabei hatte ich mich wie ich wusste enorm weiterentwickelt, war ja auch lange her! Am Tag darauf rief Martin an und

fragte mich, na wie fandst du es? Nach tiefem Luft holen, damit ich ihm die Frage einleuchtend und nicht verletzend erklären konnte, sagte ich ihm ganz ehrlich, dass es Scheiße war. *„Er sagte, klar Recht hast du und ehrlich bist du auch“.* *„Na, was meinst du, kann man aus so einer Konstellation etwas machen“?* Ich: *„Ich rufe dich an“.*

Kommen wir mal zu den Musikern, am Drum Marin Winkle, am Bass Erich Brandner, am Keyboard Ulrich Sturm und an der akustischen Gitarre Friedhelm Judt. Erich und Friedhelm genießen in Reutlingen und Umgebung den Ruf des Urgesteins der Rockmusik. Martin seit zwölf Jahren komplett aus der Szene raus, spielte wie ein Anfänger ohne Technik und Gefühl. Und dann noch Ulrich der versucht hat auf seinem, na ja Keyboard, Piano zu spielen. Erich und Friedhelm sind zwar aufeinander eingespielt, hören jedoch weder Groove noch Zusammenspiel. Wie sollte man da was daraus fabrizieren.

Ich erkannte jedoch in den Grundzügen die richtig geile, tiefe Stimme von Friedhelm und den groovigen

Bass von Erich. Das Drum, wie es sein soll, war in weit liegender Ferne. Irgendwie reizte es mich jedoch, vielleicht kann man daraus etwas machen, sagte ich zu mir: „gib ihnen eine Chance“. Ersten muss ich nicht und zweitens bin ich sowieso gerade frei. In der nächsten Probe haben wir uns, soviel ich noch weiß, einen oder zwei bestimmte Titel vorgenommen. Man kann was daraus machen, so meine Entscheidung nach einer der nächsten Proben.

Ich weiß noch ganz genau, als ich nach der ersten Probe nach Hause gekommen bin und meiner Frau erzählte: „Dort bleibe ich auf keinen Fall, das ist die unterste Schublade der Musik“. -Nur so zwischendurch-. Die zweite und dritte Probe hatte inhaltlich schon mehr und ich war dazu geneigt, mit einem Versuch, das ganze mal zu organisieren, auf die Reihe zu bekommen. Ich denke so in der vierten oder fünften Probe konnte es Friedhelm nicht lassen Ulrich zu necken. Ulrich war nach zwei Herzinfarkten nicht in bester gesundheitlicher Verfassung und nahm dies als Grund, uns umgehend seinen Ausstieg mitzuteilen.

So, was machen wir zu viert? Ohne Keyboard standen wir nun wieder vor einer völlig anderen Situation. Mittlerweile hatten wir schon circa zehn Lieder im Gepäck. Ich fragte einmal so in die Runde, ob wir uns mit der Musik im Einklang befinden? Gefällt es euch so, wie wir es spielen? Fragend mit Kopfnicken oder war es Kopfschütteln schauten sich die Jungs, ältere Herren an. Danach schauten sie mich an und fragten mich, was ich damit sagen will. Es ist doch schön so oder? Ja, ja ich war vorsichtig mit meinen Äußerungen. Frage von mir: *„Darf ich mal ein Lied organisieren“*. Gesagt getan und organisierte einen Song. Ab diesem Moment war der Bandleader geboren. Antwort der Anderen: *„Du machst das, denn du hörst undfügst zusammen wie kein anderer“*. Jetzt grooved es endlich. Martin nimmt seither auf meine Bitte hin, bei seinem Sohn, welcher eine Schlagzeugschule hat Unterricht. Übrigens in der Schlagzeugschule proben wir.

Wir machten uns ganz gut und meine Entscheidung stand fest, bei der Truppe zu bleiben. In erster Linie weil es einfach unkomplizierte, nette, freundliche, herzliche, ehrliche Buaba sind.

Unser erster Auftritt näherte sich und wir probten wie die Teufel. Aber, wie sollen wir uns nennen, wir haben ja keinen Namen. Da kamen die tollsten Ideen und wir vereinbarten, dass wir uns einfach mal bis zu den nächsten Proben Gedanken machen. Immer wieder kam ein Name in die engere Auswahl und ich



come-in

checkte Internet und Mail dazu. Ich glaube nach vier Wochen hatten wir es. Internetseite sowie Mail waren für „*come-in*“ (name von mir geschützt) waren für unsere Oldie Band reserviert.

Internet: www.come-in.name

Mail: come-in@gmx.eu

Martin mit seinen Connections konnte einfach alles besorgen. Vom bedruckten T-Shirt bis hin zur Visitenkarte. Schnell hatten wir alle Aufgaben verteilt. Zwölf Titel hatten wir für unseren ersten Auftritt im Gepäck. Die PA und die Lichtanlage stellte ich. Bei unserem ersten Auftritt präsentierten wir uns mit vier Liedern im Maximilian, einer Musikerkneipe, in der man jeden ersten Mittwoch im Monat nach Rücksprache mit dem Chef des Hauses, auftreten kann.

Ganz schön groß die Kneipe, denn da passen so circa zweihundertfünfzig Gäste rein. An diesem Abend waren wir schon ein bisschen, besser gesagt, saumäßig aufgeregt. Der Schuppen war rammelvoll. Mehrere Bands offenbarten ihre Performance dem Publikum. Für die Umbauphase blieb den Musikern nicht viel Zeit. Alle spielten auf der gleichen Anlage. Wir konnten uns trotz der scheiß Anlage aus der wir uns nicht richtig hörten, ganz gut durchsetzen, bekamen viel Beifall und wurden erst nach zwei

Zugaben von der Bühne entlassen. Wir waren froh, die Taufe von - *come-in* - mit einer erfolgreich hingelegeten Performance überstanden zu haben.

Ok, der Auftritt im Rappen in Reutlingen nähert sich sehr rasch und wir probten verstärkt die Sachen, die wir bei unserem ersten musikalischen Gehversuch im Maximilian nicht so optimal darbieten konnten. Durch unser Auftreten zu dieser Zeit haben wir dann Anfragen zu einigen Gigs erhalten, die wir sehr gerne spielen wollten. Um Spielerfahrung zu erhalten und auf dem Newcomer Bandmarkt zu bestehen, haben wir so gut wie es terminlich ging, alle Gigs angenommen.



Die Erfahrung zeigt immer, dass nicht nur das Können der einzelnen Musiker in der Gruppe ausreicht, sondern die Erfahrung, Dynamik, das Zusammenspiel bei den Auftritten die wichtigsten

Faktoren für ein Gelingen darstellen. Auf die einzelnen Gigs werde ich nicht eingehen, nur auf einen. Unser zweiter richtiger Gig, man betone der zweite richtige Gig, waren die Europameisterschaften in Reutlingen beim RMC Motorcross. Ein Zelt in dem sicher mehr als dreitausend Menschen Platz finden, stellten sich an diesem Abend ungefähr zweitausend Besucher ein.

Eigentlich waren wir gar nicht so aufgeregt wie beim ersten Mal. Ich glaube wir waren mit der Anlage, Multicore, Licht, Hitze, Staub und Dreck so sehr beschäftigt und konnten dabei an nichts mehr anderes denken. Was zum Teufel habe ich vergessen? Die Monitor Endstufe! Scheiße nochmal! Gott sei Dank war unsere treue Seele Peter zur Hand, der auf dem schnellsten Weg wieder nach Frickenhausen fuhr, um das Teil zu holen. Wir hatten fast zwei Stunden auf ihn gewartet, als wir endlich den Soundcheck machen konnten.

Das Multicore / Mixer bediente Peter. Der Sound war richtig geil mit dem Subwoofer, den wir vorne in der Mitte platzierten. Den konnten wir durch die

richtige Platzierung richtig aufdrehen und hatten einen runden, fetten Sound. Ein toller Abend war das! Nur der Dreck, Staub und die Hitze mitten im Sommer hatte uns zu schaffen gemacht.

Nach einigen Wochen kam plötzlich die Idee auf, einen Keyboarder einstellen zu müssen. Es kam über Erich und Friedhelm die Anfrage eines ehemaligen Musikerkollegen herein, ob er mitspielen dürfte. Nach einigen Diskussionen waren wir uns einig, dass er nicht ganz unsere Richtung spielt und Geld verlangte er dazu auch noch. Also für mich war klar, ohne Keyboarder weiter zu machen. Es ließ den anderen jedoch keine Ruhe und sie dachten immer, es fehlt was. Na ja, seit „*eranbe*“ war ich schon etwas kritisch gegenüber Keyboardern die später in eine Gruppe kommen, lies mich jedoch überzeugen☺. Wir wollten es auf jeden Fall mal probieren.

Ich nahm Dieter Satow, den wir ja schon aus den verschiedensten Projekten kennen, in die Probe für eine gemeinsame Session mit. Er war lustlos und gab sich skeptisch, willigte jedoch ein. - Ohne Worte -! Wir vier waren uns einig nach der Probe. Sein Spiel füllte

zwar die Lieder, aber sonst war da nichts. Wir wollten auf keinen Fall, dass uns eine Rhythmusmaschine oder Sequenz das Gehirn rausbläst. Somit würde unsere Transparenz verloren gehen, die wir bis dahin so schätzten.

Am nächsten Tag wollte ich mit Dieter reden und ihm schonend unsere Absage beibringen. Aber wie konnte ich ihm, einem alten Freund und Musikerkollegen, dies nur beibringen? Aber Dieter teilte mir mit, dass er „zu etwas höherem geboren wäre“ und diese Art Musik nicht machen wolle.

Oh Mann, was für eine Scheiße redet der. Na ja, über ihn könnte ich mehrere Seiten, ja sogar Bücher schreiben. Ich war richtig froh darüber und wir konnten bei *come-in* nun endlich unsere eigene Richtung, die zu jedem von uns passt, auskundschaften und finden. Nach einem halben Jahr hatten wir unseren Sound und zueinander gefunden, was sich bei den Gigs auch bemerkbar machte. Meine Position als Bandleader war bis auf weiteres gesichert und wir spielen mit Freude bis die nächsten Tage.

Wie ich schon am Anfang dieses Kapitels bemerkte, wollte ich ja eigentlich gar nicht bleiben und ruck zuck vergingen drei Jahre wie im Flug. Irgendwie ging es mit unserer Weiterentwicklung nicht weiter, vor allem am Schlagzeug. Die Diskussionen über Musikrichtung und vieles mehr, häuften sich in viel zu langen Proben. Irgendwie hatte ich einfach auch die Befürchtung, wieder mit hundert und mehr Auftritten im Jahr weiterzumachen. Dies wollte ich auf keinen Fall mehr. Auch das Alkoholproblem eines Musikerkollegen war nicht länger zu verleugnen. Schlimm genug war, dass dies sogar mit einem Totalausfall mit Krankenwagen an unserem letzten Konzert in Pfullingen endete. Schon wieder hatten wir keinen Bassisten mehr. Dies und alles andere was sich in der letzten Zeit abgespielt hatte, gab bei mir den Ausschlag die Gruppe zu verlassen. Lange überlegte ich mir, wie ich es meinen Buaba sagen werde. Es war alles nicht mehr *come-in*. Wir schwammen einfach nicht auf der gleichen musikalischen Welle. Ich sage heute Gott sei Dank, machte es mir Friedhelm leicht. Nach einem Telefonat welches unter der Gürtellinie endete, konnte ich die

Geschichte schnellst möglich beenden. Irgendwie war es schon klar, dass alles einmal ein Ende haben wird, da schon der Altersunterschied zu den drei anderen mindestens 10 Jahre betrug und mein musikalischer Anspruch anders war. Schade finde ich es immer, dass es dann meistens endgültig aus und vorbei ist und sich keiner mehr für das vergangene interessiert. Parallel zu dem besagten Konzert in Pfullingen, fand ein vorweihnachtliches Debüt bei uns in der Firma mit mir und ein paar Musikern der Firma Heller statt. Dies endete mit unendlichem Beifall, Zugabe und dem Beschluss eine Band zu gründen, die ich im letzten Kapitel kurz beschreiben werde.

Kapitel 22

An einem Strassenfest in Tischardt hat mich unser Dekan Anselm Jopp angesprochen, ob ich Interesse hätte, die neu gegründete Kirchenrockband zu leiten. Oh, oh, oh, da ist so einiges wieder in mir hochgekommen. Doch hörte ich in den nächsten Monaten nichts mehr von ihm und dachte es hätte sich Gott sei Dank von selbst erledigt.

Ein Jahr später hat mich Micheal Frimmel, der damals bei - *big heaven* - den Bass spielte, angerufen und mich um Hilfe gebeten. Er teilte mir in dem Telefonat mit, dass er mit der Situation als Bandleader mit so vielen Instrumenten überfordert wäre. Zudem hätte er auch noch aus beruflichen Gründen dafür nicht mehr so viel Zeit.

Um ihm ein paar Tipps zu geben, bin ich mit ihm in den ehemaligen Proberaum von - *big heaven* - mitgegangen. In diesem Territorium flogen für mich noch die alten Geister herum und schauten zu, was da so abgeht. Mann oh man, war das ein Haufen Kinder. Zwölf Jugendliche standen herum und hatten keinen Plan. Kein Schlagzeuger, aber dafür:

Pascal am Bass, Hannes an der Gitarre, Hanna am Saxophone, Lisa und Theresa an der Violine, Rika und Katharina an den Querflöten, Anika und Isabelle am Gesang.

Oh..... kann man da wohl was daraus machen?

Nachdem ich an diesem Abend vorgestellt worden war, habe ich mir einen Song von ihnen vorspielen lassen. Was ich da hörte, war ein wunderschönes, nicht zu charakterisierendes Chaos! Irgendwann, fing ich an, den Song, am Schlagzeug zu untermahlen. Pfarrer Hans-Peter Trautwein, Betreuer Hubert Neumann und Michael Frimmel setzten sich still in die Ecke und hörten und schauten zu. Einfach nett, wie die Jugendlichen da spielten. Aber das konnte man auf gar keinen Fall den ergebenen, gottesfürchtigen Christen in der Kirche zumuten.

Schon wieder so ein Vorhaben, an dem sich ein reifer, sachkundiger, erfahrener Musiker (Ich?) ausleben kann! Also organisierte ich ein Lied neu und merkte wie interessant das mit denen werden könnte. Erfahrung hatte ich bereits mit – *big heaven* – vor vielen Jahren genug gesammelt. Nach dem Vorspiel

und ein paar Erkundigungen über jeden Einzelnen, damit ich mir ein Bild machen konnte, fragte ich in die Runde, „*könnt ihr Euch mich als Bandleader vorstellen*“? Einstimmig ohne zu überlegen kam die Antwort „Ja“.

Anfangs habe ich jeden Freitag von 19:30 bis 21:30 den wilden Haufen versucht unter einen Hut zu bringen. Diese unterschiedlichen Instrumente haben mich richtig gefordert. Als wir, das Repertoire zusammen hatten, stand auch schon der erste Auftritt in Linsenhofen in der evangelischen Kirche an, bei dem wir die Besucher beeindrucken konnten. Ich hatte kurz vorher noch meinen Neffen Felix Rohner für das Schlagzeug gewinnen können.

Ach ja, was zu erwähnen wäre. Die Kirche hatte in den letzten Jahren an der PA kräftig investiert, jedoch waren die Instrumente Eigentum jedes Einzelnen. An den ersten Auftritten war ganz schön was an Instrumenten und PA zu schleppen.

Jetzt greife ich etwas vor! Nach circa einem Jahr sagt ich zu Pfarrer Anselm Jopp, dass ich die nächsten

Auftritte nur akustisch, das heißt ohne Verstärker arrangieren möchte.

Über dieses Vorhaben war er natürlich begeistert, das brauche ich ja nicht extra zu erwähnen!

Änderungen haben sich im Bereich der doppelt besetzten Instrumente ergeben. Ich war ehrlich gesagt nicht betroffen darüber, als jeweils eine Violine, Querflöte, Gesang aus schulischen Gründen vorübergehend pausieren musste.

Die Einzelstimme an jedem Instrument klingt bei Laien immer noch besser, als die Notenspur doppelt zu spielen. Tut einfach schräg!

Letztendlich bin ich dann notgedrungen, da Anika an einem Auftritt nicht da sein konnte, als Sänger für sie eingesprungen. Wir trugen die Lieder in der Kirche in Frickenhausen vor und ernteten einen himmlischen Applaus. Es gefällt mir doch wieder, solch eine Musik zu machen und ich fühle mich in der Besetzung Schlagzeug (Cajon), Bass, zwei Akustikgitarren, Querflöte, Violine, vielleicht kommt noch ein Cello dazu, mit mehrfachem Gesang, zu

Hause. Die nächsten Auftritte waren dann schon in der heutigen Endbesetzung. Anikas Stimme und meine harmonieren ganz gut zusammen und wir können jetzt auf ein umfangreiches Repertoire zurückgreifen.

Als wir eines Tages in den Proberaum kamen, fehlte das meiste von den noch übrig gebliebenen Sachen und wir fragten uns, wo die wohl abgeblieben sind? Nach mehreren Rückfragen und Suchaktionen erfuhren wir, dass die Instrumente der ehemaligen Band - *big heaven* - zurückgegeben wurden. Na ja, wir dachten alle das waren damals Spenden und gehöre der Kirche. Jetzt sah der Proberaum also mal richtig leer aus. Um der Entmutigung von - *connected* - aus dem Wege zu gehen und um der Enttäuschung aller entgegen zu wirken, habe ich den Proberaum mit diversem Material wie, Verstärker, Gitarren, Effektgeräten, E-Drum, etc. ausgestattet. Ach ja, einen Auftritt bei der Einführung des neuen Pfarrer Dr. Archille Mutombo ist zu erwähnen. Wir spielten in einer mehr als überfüllten Kirche in Frickenhausen. So kamen wir am Schluss zu dem Lied „*I will follow him*“ was natürlich zur Situation passte. Ich hatte bis

dahin so etwas noch nicht erlebt. Die Menschen klatschten so laut, das wir fast unser eigenes Spiel nicht mehr hörten. Einfach genial.

Kapitel 23

Wie ich schon am Ende des Kapitels 21 – *come-in* – erwähnte, gibt es musikalisch natürlich für mich nochmal etwas Neues. Ein paar Musiker der Firma Heller taten sich zusammen und testeten mal an einem vorweihnachtlichen, Hausinternem Konzert, ob wir als Musiker zusammen passen oder nicht. Der Beschluss, eine Band zu gründen stand nach dem gigantischen Zulauf, Anerkennung und das wichtigste, dem Beifall der Zuhörer auf jeden Fall fest. Nun ging es an die Organisation, da wir beim Heller proben wollten. Heute können wir auf einen Proberaum (*hot saumäßig lang dauert*) ein Besprechungsraum im Werk 2, mit einer na ja, etwas älteren Anlage die ich mit zusätzlichen Boxen ausgestattet habe, zurückgreifen. Einfach gesagt, jeder bringt sein eigenes Zeug selber mit. Als wir die ersten Gehversuche antesteten, wusste keiner so recht was er sagen sollte. Ich sage „*einfach geil*“. Ja, ich weiß, dass man mit seinen Aussagen vorsichtig sein muss. Sagt man gut, denkt der andere vielleicht, „was mit dem ist der zufrieden?“ Oder anders herum, sagt man: „*das müssen wir uns nochmal anhören*“, denken

die anderen „*ist der mit nichts zufrieden*“! Also ist jeder vorsichtig was er sagt. Ich sage nochmal für mich



„*einfach geil*“. Die Besetzung ist klassisch. Am Drum und Percussion Rainer Banik, am Bass Daniel Kubica und an den akustischen sowie elektrischen Gitarren Martin Ruess und Klaus Steiner. Unser Ziel ist es, die Songs unplugged sowie mit großer PA auszurichten. Die Proben dazu laufen seit einem halben Jahr auf Hochtouren.

Mehr dazu werde ich zu www.h-rocks.de noch nicht verraten. Vielleicht gibt es ja in der Zukunft noch so viel zu erzählen, dass es vielleicht für einen Teil 2 einer Autobiografie reicht.

So, nun komme ich aber zum Schluss meiner Autobiografie und betrachte nun die letzten Monate, an denen ich die Daten zusammengetragen habe mit Freude und Wehmut. Ja, viel hat sich in den letzten fünfzig Jahren zugetragen und ereignet. Manche Dinge, auf die Andere und ich stolz sein können und manche Dinge die eben nicht so leicht zu erzählen sind und sicher viel in mir bewegt und verändert haben. Gelernt habe ich durch diese Ereignisse sehr viel. In ähnlichen Situationen werde ich sicher in der Zukunft anders reagieren.

Stolz bin ich auf das erlernte und erreichte im musikalischen Bereich. Mir war es wichtig, diese Ereignisse mit meinen bescheidenen Worten zu Papier zu bringen und dadurch meine musikalische Laufbahn Revue passieren zu lassen.

Klaus Steiner, Frickenhausen, - Juni 2013 -

Ich möchte mich ausdrücklich bei meiner Frau Gaby meinen Kinder und Allen für die Geduld, die sie für mich aufbrachten, bedanken. Vor allem bei meiner Frau Gaby, die dann auch noch als Lektorin meine Worte und Gedanken die ich in meiner Autobiografie niedergeschrieben habe, in eine verständliche Form gebracht hat. Gaby, vielen Dank dafür.

Auch Peter möchte ich erwähnen, der bei vielen Konzerten von „eranbe“ bis „come-in“ dabei war und mithalf. Einmal sogar als Schlagzeuger selbst.

Im Anhang sind mir, dass ich es nicht vergesse, ein paar Anmerkungen wichtig. Das Songwriting hat mich ja nie losgelassen und dabei sind so einige Lieder die auch in meinem Studio produziert wurden entstanden. In der anhängenden Liste habe ich mal das dokumentiert was ich bis zum heutigen Tage geschrieben habe.

<i>Endlos</i>	<i>Mix notes</i>
<i>Personal storage of love</i>	<i>Neuer Blues Zufall</i>
<i>Das Ideal</i>	<i>Road to life</i>
<i>Cry the beloved country</i>	<i>Tiger</i>
<i>Whoever will love you</i>	<i>My shuffel</i>
<i>Nur ein Traum</i>	<i>Running people</i>
<i>Rockin´ ruin´s</i>	<i>Ideen Klaus</i>
<i>Rock and roll der Liebe</i>	<i>Be my lover (for erambe)</i>
<i>An Dich</i>	<i>Whoever find</i>
<i>And from the deep of my heart</i>	<i>Let it spain</i>
<i>Whoever find</i>	<i>Why</i>
<i>Emotion</i>	<i>Shining Jazz</i>
<i>Auf Wolken schweben</i>	<i>Sphare</i>
<i>Dass du es bist</i>	<i>Arbeit ohne Spass</i>
<i>Here we are</i>	<i>Mit siebzehn</i>
<i>Blues in</i>	<i>My car Dudu</i>
<i>Mix notes</i>	<i>Piano</i>
<i>Neuer Blues Zufall</i>	<i>To save from ruin</i>
<i>Road to life</i>	

Ich hoffe jetzt mal, dass ich mein Vorhaben, welches ich mir schon lange auf die Fahne geschrieben habe, erreiche werde. Ja, da packt mich jetzt mein Ehrgeiz. Warum wird in den nächsten Zeilen klar.

Was bringt mir wohl noch meine Zukunft

- In der Musik so viel erreichen, dass es evtl. für eine Autobiografie Teil 2 daraus wird. Zwei Bücher sollten dann in meinem Erfolgsregal professionell gedruckt zum Verkauf stehen.
- Auch eine professionell produzierte CD mit einem richtig geilen Cover, wird in den nächsten Monaten angestrebt und sollte ebenfalls zum Verkauf in meinem Erfolgsregal stehen.
- Ein Videoclip mit dem Gewinnerlied „*To save from ruin*“ möchte ich professionell produzieren lassen.
- danach wird man sehen was der musikalische Markt noch so zu bieten hat.....

Also gibt es noch viel zu tun, da die Musikerseele nie ruht!

Kleiner Auszug meiner Events die ich mit den verschiedensten Gruppen und als Solist spielte.

Info: Klaus Steiner · Tel. 07022-470851 · Mobil 0152-02094738

E-Mail: KlausSteiner1@gmx.de · Web: www.dasduo-musikschule.de / www.connected-kirche.de / www.h-rocks.de

Zeitraum: 01.08.1962 bis 20.04.2013

01.05.1971	Hochzeit	Gambrinus Nürtingen
04.04.1983	25 jähriges Jubiläum Jopp	Omni Frickenhausen
15.05.1983	Schrammelabend	Omni Frickenhausen
20.05.1984	Gitarrenmesse	Klaus von Flühe Kirche Frickenhausen
29.11.1984	Basar im Advent	Omni Frickenhausen
29.08.1987	Kirchenjubiläum	Omni Frickenhausen
28.02.1989	Kirchenkonzert	Großbettlingen
10.05.1989	Konzert für (Anne Frank)	Ortsbücherei Großbettlingen
01.06.1989	Konzert für (Anne Frank)	Kirchengemeinde Stefanushaus Nürtingen-Roßdorf
21.08.1989	Konzert für (Anne Frank)	Kirche Großbettlingen
08.12.1989	Ausstellung Larissa Kornewa	Omni Frickenhausen
29.08.1992	30 Jahre kath. Kirchengemeinde	Panti Großbettlingen
30.08.1992	30 Jahre kath. Kirchengemeinde	Omni Frickenhausen
27.01.1996	Countryfest Bootshaus	Esslingen
03.02.1996	Countryfest	Clubheim Wendlingen
17.02.1996	Fasching	Alte Sporthalle Pfullingen
19.02.1996	Fasching	Alte Sporthalle Pfullingen
21.03.1996	40er Geburtstag	Zehntscheuer Aichtal
24.05.1996	Hochzeit	Kräuterbühl Nürtingen
25.05.1996	Hochzeit	Hotel Becher Donnsdorf
02.06.1996	Hochzeit	Jahnhaus Pfullingen
13.07.1996	Gartenfest	Am See Neckartailfingen
31.08.1996	Hochzeit	Jahnhaus Pfullingen
01.09.1996	Frühshoppen	Jahnhaus Pfullingen
21.09.1996	Sängergau / Jahresfeier	Schwabenlandhalle Fellbach
19.10.1996	Hochzeit	Altes Rathaus Esslingen
02.11.1996	Hochzeit	Achalm Reutlingen
09.11.1996	Jahresfeier	SKV-Halle Unterensingen
01.12.1996	Gospelveranstaltung	Schloßkirche Winnenden
08.12.1996	Gospelveranstaltung	Stadtkirche Esslingen Esslingen
22.12.1996	Gospelveranstaltung	Stadtkirche Urbach
31.12.1996	Silvesterveranstaltung	Jahnhaus Pullingen
18.01.1997	Jahresfeier	Festhalle Frickenhausen
05.04.1997	Countryfest / Highwayexpress	Eisstadion Wernau
29.04.1997	Hochzeit	Fuchsgrube Köngen
15.05.1997	40er Geburtstag	Kelter Neckartailfingen
07.06.1997	Hochzeit	Fuchsgrube Köngen
14.06.1997	Konzert	Adler Bissingen
05.07.1997	Jahresfeier	kath. Gemeindehaus Unterensingen
19.07.1997	Konzertabend	Kräuterbühl Nürtingen
26.07.1997	Hochzeit	Jahnhaus Pfullingen
16.08.1997	Abmischung / Multi	Aichelberg
17.08.1997	Abmischung / Multi	Aichelberg
20.09.1997	Solist Gospel	Martinskirche Neuffen
26.09.1997	Hochzeit	Burg Hohen Neuffen
29.11.1997	Unterwegs im Vertrauen	Klaus von Flühe Kriche Frickenhausen

30.11.1997	<i>Unterwegs im Vertrauen</i>	<i>Klaus von Flühe Kriche Frickenhausen</i>
06.12.1997	<i>Unterwegs im Vertrauen</i>	<i>Kirche Großbettlingen</i>
06.12.1997	<i>50er Geburtstag</i>	<i>Rössle Dettingen / Erms</i>
17.01.1998	<i>Hochzeit</i>	<i>Kirche Gemeindehaus Neckartenzlingen</i>
31.01.1998	<i>Fasching</i>	<i>Grieshaberhalle Ehningen</i>
08.02.1998	<i>Geburtstag</i>	<i>Hotel Bauer Großbettlingen</i>
21.02.1998	<i>Fasching</i>	<i>Panti Großbettlingen</i>
14.04.1998	<i>Hochzeit</i>	<i>Omni Frickenhausen</i>
24.04.1998	<i>Open Air - Mix</i>	<i>Festplatz Schlierbach</i>
15.05.1998	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
17.05.1998	<i>Frühschoppen</i>	<i>Fuchsgrube Köngen</i>
20.05.1998	<i>40er Geburtstag</i>	<i>kat. Gemeindehaus Aich</i>
06.06.1998	<i>Hochzeit</i>	<i>Fuchsgrube Köngen</i>
19.06.1998	<i>Hochzeit / Solist</i>	<i>kat. Kirche Kohlberg</i>
20.06.1998	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
05.07.1998	<i>Frühschoppen (open Air)</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
10.07.1998	<i>Hochzeit</i>	<i>Melchiorhalle Neckartenzlingen</i>
11.07.1998	<i>Freibadfest</i>	<i>Freibad Wernau Wernau</i>
25.07.1998	<i>Hochzeit</i>	<i>Sportheim Ochsenwang</i>
26.07.1998	<i>Gartenfest</i>	<i>Großbettlingen Großbettlingen</i>
05.09.1998	<i>Hochzeit</i>	<i>Fuchsgrube Köngen</i>
20.09.1998	<i>Gartenfest</i>	<i>Pflegeheim Ditzingen</i>
03.10.1998	<i>Gartenfest</i>	<i>Am See Neckartailfingen</i>
27.11.1998	<i>50er Geburtstag</i>	<i>Sportheim Linsenhofen</i>
31.12.1998	<i>Silvester</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
16.01.1999	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
22.01.1999	<i>Standard</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
23.01.1999	<i>Standard</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
24.01.1999	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
18.02.1999	<i>Standard</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
19.02.1999	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
20.02.1999	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
11.03.1999	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
12.03.1999	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
13.03.1999	<i>Standard</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
19.03.1999	<i>Hochzeit</i>	<i>Fuchsgrube Köngen</i>
27.03.1999	<i>Hochzeit</i>	<i>Gasthaus Adler Stuttgart</i>
22.04.1999	<i>Standard</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
24.04.1999	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
25.04.1999	<i>Standard</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
26.04.1999	<i>Hochzeit</i>	<i>Fuchsgrube Köngen</i>
08.05.1999	<i>Hochzeit</i>	<i>Fuchsgrube Köngen</i>
15.05.1999	<i>Hochzeit</i>	<i>Erasmuskeller / Wernau Wernau</i>
27.05.1999	<i>Standard</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
29.05.1999	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
05.06.1999	<i>Hochzeit</i>	<i>Autmuthalle Tischardt</i>
01.07.1999	<i>Standard</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
02.07.1999	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
03.07.1999	<i>Standard</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
04.07.1999	<i>Stadtfest</i>	<i>Deizisau Höck-Markt Deizisau</i>
10.07.1999	<i>Hochzeit</i>	<i>Fuchsgrube Köngen</i>
17.07.1999	<i>Hochzeit</i>	<i>Gemeinschaftshaus Großbettlingen</i>
26.08.1999	<i>Standard</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
28.08.1999	<i>Standard</i>	<i>Swingerclub Stuttgart</i>
11.09.1999	<i>Hochzeit</i>	<i>Fuchsgrube Köngen</i>
16.09.1999	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
17.09.1999	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>
18.09.1999	<i>Konzertabend</i>	<i>Club Stuttgart</i>

21.10.1999	Standard	Swingerclub Stuttgart
22.10.1999	Standard	Swingerclub Stuttgart
23.10.1999	Konzertabend	Club Stuttgart
28.10.1999	Konzertabend	Club Stuttgart
29.10.1999	Konzertabend	Club Stuttgart
30.10.1999	Standard	Swingerclub Stuttgart
11.11.1999	Konzertabend	Club Stuttgart
12.11.1999	Standard	Swingerclub Stuttgart
13.11.1999	Konzertabend	Club Stuttgart
09.12.1999	Standard	Swingerclub Stuttgart
11.12.1999	Konzertabend	Club Stuttgart
01.09.2000	Gartenfest	Pflegeheim Maisch Großbettlingen
30.09.2000	Fuchsgrube (oper air)	Fuchsgrube Köngen
30.09.2000	Gartenfest	Köngen
02.10.2000	Sportheim	Fuchsgrube Köngen
14.10.2000	Hochzeit	Burg Hohen Neuffen
21.10.2000	Konzertabend	Omni Frickenhausen
21.10.2000	50er Geburtstag	Omni Frickenhausen
27.10.2000	Faustball Abschlussfeier	Neckarhalle Fernsehurm Stuttgart
01.12.2000	Weihnachtsfeier	Im Gärtle Ammerbuch-Entringen
31.12.2000	Silvesterparty	Waldheim Stuttgart
06.01.2001	50er Geburtstagsfeier	Gasthaus Hirsch Neckarhausen
16.04.2001	60er Geburtstag	Sportheim Neckarhausen
16.04.2001	Hochzeit	Fuchsgrube Köngen
26.05.2001	Hochzeit	Bürgerhaus Kappishäusern
09.06.2001	50er Geburtstag	Schloß Gundelsheim
30.06.2001	Hochzeit	Fuchsgrube Köngen
07.07.2001	Stadtfest	Dorfplatz Unterensingen
14.07.2001	Gemeindefest	Festhalle Großbettlingen
27.07.2001	TBW-Fest	Wiese Neuffen
11.08.2001	Hochzeit	Festhalle Schlaitdorf
25.08.2001	Hochzeit	Fuchsgrube Köngen
06.07.2002	Silberhochzeit	Gasthaus Hirsch Neckarhausen
20.07.2002	50er Geburtstag	Kolpinghaus Schorndorf / Weiler
21.09.2002	Hochzeit	Der Garten Esslingen
27.09.2002	Einweihung	Lehrwerkstatt Fa. Gebr. Heller Nürtingen
05.10.2002	Hochzeit	Schloß Oberschwabach
16.11.2002	60er	Geburtstag Sportheim Neckarhausen
23.11.2002	Heuriger	Besenwirtschaft Beuren
30.11.2002	Tennisheim	Frickenhausen
18.04.2003	60er Geburtstag	Farrenstall Bissingen
03.05.2003	Hochzeit	Haus der Heimat Nürtingen
24.05.2003	Hochzeit	Altes Schloss Kirchheim
31.05.2003	Hochzeit	Deutsches Haus Wendlingen
14.06.2003	Hochzeit	Beutwangaststätte Neckarhausen
19.06.2003	TBW-Fest	Gartenanlage Neuffen
12.07.2003	Hochzeit	Gasthof Lamm Grabenstetten
15.07.2003	50er Geburtstag	Tennisheim Frickenhausen
10.10.2003	60er Feier	Bierhaus Esslingen Esslingen
15.11.2003	50er Geburtstag	Sportgaststätte Nürtingen
03.01.2004	50er Geburtstag	Kelter Neckartailfingen
19.02.2004	Altweiberfasnacht	Schlachthof / Halle Nürtingen
26.06.2004	Braikfest	evangelische Kirche Nürtingen
02.07.2004	Schulfest	Schule Oberboihingen
04.07.2004	Stadtfest	Rathausplatz Rommelsbach
14.08.2004	Hochzeit	Burg Hohen Neuffen
21.08.2004	50er Geburtstag	Sportplatz Frickenhausen
13.11.2004	Jahresfeier	Waldheim Esslingen Zollberg Stuttgart

29.01.2005	60er Feier	Festhalle am Berg Frickenhausen
13.04.2005	after-work-party	Kantine Heller Nürtingen
03.05.2005	Hochzeit	Deutsches Haus Nürtingen
21.06.2005	50er Geburtstag	Hirsch Neckarhausen
22.07.2005	Gartenfest	Pflegeheim Maisch Großbettlingen
26.07.2005	Verkaufsleiterversammlung	Kantine Heller Nürtingen
30.07.2005	Silberne Hochzeit Sulzgriëß	Saal Esslingen
05.08.2005	Gartenfest	Pflegeheim Maisch Bad Ditzenbach
27.08.2005	Hochzeit	Rübgarten / Waldhorn Rübgarten
24.09.2005	Hochzeit	Burg Hohen Neuffen
01.10.2005	Hochzeit	Spadelsberg Neuffen
23.10.2005	Sologesang	ev. Kirche Reudern
24.10.2005	Solo - Gesang zur Trauung	ev. Kriche Frickenhausen
28.10.2005	Jahresfeier	Rathaus München
01.12.2005	after-work-party	Kantine Heller Nürtingen
03.12.2005	Betriebsweihnachtfeier	Esslingen Zollberg Esslingen
17.12.2005	Firmenfeier / Weihnachten	Schloßberghotel Nürtingen
09.06.2006	Eröffnung WM Fußball	Gewerbegebiet Frickenhausen
24.06.2006	Hochzeit	Autmuthalle Frickenhausen/Tischardt
29.07.2006	Hochzeit	Panti Großbettlingen
17.09.2006	Jubiläum Strumberger Solar	Festhalle Am Berg Frickenhausen
23.09.2006	Firmeneinweihung	Fa. Roka Nürtingen
29.09.2006	60er Feier	Schlachthof Nürtingen
07.10.2006	Hochzeit	Gasthaus Adler Grötzingen/Aichtal
11.11.2006	Hochzeit	Kelter Neckartailfingen
03.03.2007	50er Geburtstag	Mühlstein Frickenhausen
12.03.2007	Abschiedsfeier	Krankenhaus
21.04.2007	Rockabend	Alte Mühle e.V. Filderstadt-Bohlanden
26.04.2007	Standesamt	Standesamt Nürtingen
04.05.2007	Abschiedsfeier	Sonnhütte Nürtingen
12.05.2007	Geburtstag	Cafe Fortuna Ulm
23.06.2007	55er Geburtstag	Schützenhaus Neuffen
30.06.2007	Hochzeit Hotel	Fortuna Reutlingen
21.07.2007	Open Air	Ditzinger Weindörfle Ditzingen
28.07.2007	Hochzeit	Hexenbannerstuben Wolfschlugen
17.11.2007	Rockabend	Walebas Neuffen
23.02.2008	Konzert	Volksbar Aich
29.03.2008	60er Feier	Achalm Hirtenstube Reutlingen
31.05.2008	Hochzeit	Zehntscheuer Nabern / Kirche Frickenhausen
21.06.2008	Hochzeit	Lättenwäldle Beuren
19.07.2008	Hochzeit	Kirche ev. Kirche Kirchheim Kirchheim
10.08.2008	Rock	Burg Burghof Hohenneuffen Neuffen
13.09.2008	Betriebsfest	Saustall Nürtingen
11.10.2008	Konzert	Wahlebas Neuffen
22.11.2008	Hochzeit	Schloss Köngen
06.12.2008	Konzert	Alte Mühle Filderstadt / Bohlanden
20.02.2009	50er Geburtstag (Thomas)	Abbessina Nürtingen
07.03.2009	Veranstaltung	Kreuzkirche Nürtingen
01.06.2009	Konzert	Burg Hohen Neuffen
01.06.2009	Konzert	Zum Mühlsteine Frickanhausen
06.06.2009	60er Geburtstag	Autmuthalle Tischadt
27.06.2009	Altstadtfest	Schlosskeller Nürtingen
26.09.2009	Hochzeit	Scharzwaldhalle Gärtringen
17.07.2010	Trauung	Gärtnerei Heubach Esslingen
04.09.2010	Firmenfeier	Saal Frickenhausen
08.10.2010	Firmenjubiläum	Firma Roka Nürtingen
22.10.2010	Heuriger	Gewölbekeller Frickenhausen
05.11.2010	Heuriger	Gewölbekeller Frickenhausen

02.03.2011	Session	Maximilian / Bar Reutlingen
09.04.2011	Session	Rappen Reutlingen
07.05.2011	Musiknacht	Reutlingen Valentino
21.05.2011	Halle	Nürtingen
02.06.2011	60er Geburtstag	Mostbesen Kohlberg
04.06.2011	Meisterschaft	Zelt Reutlingen
02.07.2011	Konzert	Kirche Frickenhausen
09.07.2011	Konzert zur Taufe, Hochzeit	Scheuer Neckartailfingen
30.07.2011	Konzert	Club Reutlingen
31.07.2011	Straßenfest	Hirsch Metzingen
09.09.2011	Vereinsfest	Sportheim Tübingen-Derendingen
17.09.2011	Musiknacht	Valentino Reutlingen
24.09.2011	Konzert	Halle Reutlingen
01.10.2011	Jahresfeier	Halle Reutlingen
09.10.2011	Jahresfeier	Diakonie Kernen-Stetten
22.10.2011	Jahresfeier	Am Platz Wannweil
11.11.2011	Geburtstag	Alte Presse Bockfließ
26.11.2011	Messe	Kirche Altdorf
03.12.2011	30er Geburtstagsfeier	Klostergarten Pfullingen
09.12.2011	Konzert	Dublin Irish Pub Reutlingen
22.12.2011	Lebender	Adventskalender Kirche Linsenhofen
04.01.2012	Konzert	The Bar Reutlingen
26.02.2012	Messe	Klaus von Flühe Kirche Frickenhausen
11.03.2012	Messe	Firmung Kirche Linsenhofen
18.03.2012	Messe	Firmung Kirche Altdorf
30.03.2012	Konzert	Lounge Tübingen
21.04.2012	Geburtstagsparty	Dublin Irish Pub Reutlingen
29.04.2012	Kaffeenachmittag	Gemeindehaus Linsenhofen
06.05.2012	Messe	Kirche Frickenhausen
11.05.2012	Gaststätte	Wannweil
12.05.2012	Konzert	Khola Reutlingen
19.05.2012	Festzelt	Reutlingen
09.06.2012	60er Geburtstag	Zelt Ehningen
20.06.2012	Stadtfest	Reutlingen Am Gartentor
22.06.2012	Stadtfest	Am Gartentor Reutlingen
14.07.2012	Livenacht	Sommernachtsfest Pfullingen
05.08.2012	Straßenfest	Am Platz Metzingen
11.08.2012	Konzert	Khola Reutlingen
22.09.2012	Konzert	Planwagen Reutlingen / Sondelfingen
29.09.2012	Geburtstag Zelt /60er	Ehningen
07.10.2012	Konzert	Kirche Großbettlingen
19.10.2012	Konzert	Gasthof Kusterdingen.Mähringen
06.12.2012	Weihnachtskonzert	Khola Reutlingen
22.12.2012	Weihnachtskonzert	Klostergarten Pfullingen

Discografie

Die Daten meiner umfangreichen Aktivitäten sind unter den folgenden Links nachzulesen.

www.dasduo-musikschule.de

www.come-in.name

www.connected-kirche.de

www.h-rocks.de

Autobiografie des Musikers Klaus Steiner

